

# aufheben

Ansichten aus der Klassengesellschaft

Nr.1 - 2007 5,- € / 7,50 CHF

ich ich ich ich ich ich ich

# Bad Religion

## INHALT:

<b>Editorial</b>	Seite 2
<b>Die lebendige Blume brechen</b> Von: V. Riga	Seite 3
<b>Kommentare zum Beitrag des Genossen Riga</b> Von: Internationale Kommunistische Strömung	Seite 22
<b>Auf dass wir das irdische Jammertal des Kapitalismus beenden</b> Von: Red Devil (Unabhängige Rätekommunisten)	Seite 24
<b>Diskussionssynthese zur Frage der Religion.</b> Von: Politischer Diskussionszirkel Rheinland	Seite 29
<b>Thesen zu „Die Lebendige Blume brechen.“</b> Von: TZ, Zürich	Seite 32
<b>Sozialistischer Humanismus und Religion.</b> Von Miladin Zivotic, Belgrad	Seite 35
<b>Die Präsenz einer Illusion.</b> Aus : „ La Lettre de Troiplon“, No 7, Paris	Seite 41

## Editorial

Der Begriff „**Aufheben**“ wird bekanntlich unterschiedlich angewendet. Er bezeichnet sowohl ein Bewahren, als auch ein Überwinden einer Sache oder eines Zustandes. Er beschreibt das Emporheben genauso wie das Bergen oder Auflösen von Gegenständen, Verhältnissen und Beziehungen. Als Marxisten betrachten wir diesen Begriff in seiner ganzen Vielfalt, Widersprüchlichkeit und inneren Kohärenz. Die immanente Dialektik von „**Aufheben**“ symbolisiert für uns die Entwicklung des Menschen und der Menschheit, mit sich selbst und zu sich selbst, als einzigen historischen Prozess. Eben in seiner ganzen Vielfalt und Widersprüchlichkeit: die Mühe des Menschen sich zu finden, welcher auf dieser Entdeckungsreise, die sich nicht selten im Kreis bewegt, doch stets Fortschritte, im kleinen, und manchmal auch im großen verzeichnen kann. Die **Spirale** symbolisiert dabei die Aufhebung des Kreislaufs. Die letztlich unvermeidbare Entwicklung vom Niederen zum Höheren. Vom Umschlagen von Quantität in Qualität. Bereits die russischen Revolutionäre des 19ten Jh. benutzten das Symbol der Spirale, weil es ihnen ein gutes Bild vom Reifungsprozess der Revolution schien. Aber schon in der Antike, und davor, findet man die Spirale als Symbol des Reifungsprozesses der Menschen, in vielen alten Philosophien und Religionen.

Somit wären wir beim Schwerpunkt der ersten Ausgabe von „**aufheben – Ansichten aus der Klassengesellschaft**“ angekommen: Die Religion, bzw. deren Kritik, von der Marx sagt, das sie „die Voraussetzung aller Kritik“ sei, und die bei ihm mit der Forderung endet, „daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist“.

Den Anfang des Heftes bestreitet der Aufsatz „Die lebendige Blume brechen“. Es geht hierbei um die Genesis der Religion im Kapitalismus, sowie den Umgang der kommunistischen Bewegung mit diesem Phänomen. Daran anschließend dokumentieren wir eine Debatte unter Revolutionären zu diesem Artikel, die sich während des letzten halben Jahres abgespielt hat. Diese Debatte halten wir für wesentlich, und danken allen GenossInnen, die sich die Mühe gemacht haben das vorliegende Heft mit ihren Kommentaren zu bereichern. Uns ermutigt diese Tatsache darin, auch bei weiteren Ausgaben von **aufheben** die Debatte in den Vordergrund zu stellen. Auch, und gerade, weil sie die notwendig vorhandenen Widersprüche innerhalb des revolutionären Lagers transparent macht. Wir halten nichts davon Widersprüche unter den Tisch zu kehren.

Daher haben wir uns auch entschieden, eine Zeitschrift zur Verfügung zu stellen, die sich unabhängig von bestehenden revolutionären Organisation entfaltet, ohne uns jedoch als deren Konkurrenten zu betrachten. Wir fordern alle GenossInnen auf, sich an dieser Debatte offen und aufgeschlossen zu beteiligen. Egal, ob als Individuum, oder als Kollektiv. Ob als Kommunisten, Sozialisten oder Anarchisten. In diesem Sinne verstehen wir uns pluralistisch. Allerdings verfolgen wir dennoch Grundsätze. Wir haben allen Unkenrufen vom Ende des Kommunismus zum Trotz nach wie vor ein Interesse an einen Umsturz, der den Kapitalismus weltweit beseitigt. Dabei geben wir uns keiner Illusion hin: Statt auf Revolution stehen die Zeichen der Zeit auf Barbarei. Für uns kann das nur heißen, jeglichen Opportunismus gegenüber den Herrschenden und ihren Ideologien zu negieren. Wir legen keinen Wert auf eine vermeintliche ideologische Reinheit, auf Dogmatismus oder Besserwisserie. Aber wir bestehen als internationalistische, **kosmopolitische Kommunisten** auf einem klaren Trennungsstrich: So haben wir z.B. keine Gemeinsamkeiten mit den alten und neuen Apologeten des Reformismus, der Marktwirtschaft und der Nation, oder beispielsweise mit sog. Antiimperialisten, die nach dem Motto „der Feind meines Feindes ist mein Freund“ derzeit positive Seiten am Klerikal-Faschismus islamischer Prägung entdecken, oder mit sog. Antideutschen, die nach dem gleichen Prinzip die USA zum Hort der Zivilisation und Retter der Menschheit erklären.

Abgerundet wird dieses Heft durch einen historischen Aufsatz (von 1969) aus Belgrad, welcher sich mit dem Verhältnis von einem sozialistischen Menschenbild zur Religion in philosophischer Manier auseinandersetzt, sowie mit einem Aufsatz von GenossInnen aus Frankreich, der zur gleichen Zeit wie der erste Aufsatz in diesem Heft entstanden ist, und in seiner ganz anderen Herangehensweise zur Vermehrung der Erkenntnisse über das Phänomen der Religion im Kapitalismus beitragen kann.

Dieses Projekt ist als Idee in einem **Hamburger Diskussionszirkel** entstanden und soll, mit eurer Unterstützung, regelmäßig-unregelmäßig, je nach Kräften, mehrmals im Jahr mit unterschiedlichen Schwerpunkten erscheinen.

Kritik und Diskussionsbeiträge, Artikel, Meinungen und Kommentare, sowie Vorschläge für weitere Schwerpunktthemen sind uns sehr willkommen. Bitte richtet Eure Zuschriften an:

**[aufheben@online.de](mailto:aufheben@online.de)**

# DIE LEBENDIGE BLUME BRECHEN

*Betrachtung über den Wert und die Verwertung eines ideellen Rauschmittels*

## Der Anlass

Religion ist Opium für das Volk. (!?)

Diese recht populäre, aber leider falsche Zitierweise ist wohlmöglich so alt wie die Veröffentlichung des Textes selbst, dem diese verzerrte Wiedergabe entnommen ist. Wie selbstverständlich wird dieses falsche Zitat bei allen möglichen Gelegenheiten gebraucht und verbraucht. Insbesondere von Leuten, welche sich in alltäglicher Gewohnheit vom Glauben distanzieren wollen. Das sei denen gegönnt. Muss man sich doch in dieser Hinsicht keine Sorgen mehr um sie machen. Für sie ist es in der Tat gleichgültig ob die Religion nun Opium für das Volk ist, oder ob sie des Volkes Rauschmittel ist. Ihres ist es nicht und offenbar auch nicht für sie gedacht. Weil aber solcherlei Selbstverständlichkeiten sich auf das Selbstverständnis niederschlagen und zugleich Ausdruck eines Selbstverständnis sind, ist dieser kleine Unterschied in der Kritik für die kommunistische Bewegung kaum zu vernachlässigen. Nun sind Zitate keine Beweise für Unfehlbarkeit. Sie sollten auch nichts Heiliges an sich haben. Schon gar nicht an dieser Stelle. Es macht jedoch einen wichtigen Unterschied, ob man sich mal eben kurz vom Aberglauben abgrenzen will, oder ob man bemüht ist, die wirkliche Funktionsweise von Religion zu klären.

Einer durchaus ernst zu nehmenden Organisation der kommunistischen Linken, der „Internationalen Kommunistischen Strömung“ (IKS), ist es jüngst in ihrer territorialen Presse widerfahren, der (falschen) populären Wiedergabe von Marx zu erliegen. Dort heißt es: „Und was den Respekt des Glaubens der anderen angeht, wollen wir Marx zitieren, ‚Religion ist Opium für das Volk‘. Egal welche Religion, der Glauben wie jede andere Form des Mystizismus, sind ein ideologisches Gift, das man in die Köpfe der Arbeiter einzuspritzen versucht. Religion ist eines der Mittel, mit dem die herrschende Klasse eine Bewusstwerdung der Arbeiterklasse zu verhindern sucht.“<sup>1</sup> Es geht hier nicht darum, diesen ansonsten sehr lesenswerten Artikel insgesamt zu kritisieren. Dieser Satz wirkt jedoch auf mich wie etwas Falsches im Richtigen. Er kann dadurch zum Anlass werden die Aussagen der Genossen insgesamt in Frage zu stellen. Es zeigt sich hier nämlich unterschwellig möglicherweise eine Haltung die davon ausgeht,

dass den Lohnabhängigen jedwede bürgerliche bürgerliche Ideologie eigentlich wesensfremd sei. Dass diese Ideologien (dieses falsche Bewusstsein) erst von Außen, durch Maßnahmen der Kapitalistenklasse, unter großen Mühen, hinterhältig und in böser Absicht der Arbeiterklasse indoktriniert werden müssten. Diese Haltung blendet leider den subjektiven Zugang, die Affinität und Prädisposition der Individuen (auch innerhalb der Arbeiterklasse) gegenüber Religionen völlig aus. Diese Haltung ignoriert quasi das Vorhandensein eines Bedarfs bzw. Bedürfnisses nach Ideologie, nach (religiöser) Verklärung im alltäglichen Überlebenskampf. Die Arbeiterklasse, in allen ihren bisherigen Erscheinungsformen, ist jedoch niemals bloß Objekt der Herrschenden gewesen. An dieser Stelle ist es wohl angebracht die Textpassage von Marx, welche immer wieder für Fehlinterpretationen sorgt, ausführlich wiederzugeben: *„Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewußtsein und das Selbstgefühl des Menschen, der sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat. Aber der Mensch, das ist kein abstraktes, außer der Welt hockendes Wesen. Der Mensch, das ist die Welt des Menschen, Staat, Sozietät. Dieser Staat, diese Sozietät produzieren die Religion, ein verkehrtes Weltbewußtsein, weil sie eine verkehrte Welt sind. Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihr enzyklopädisches Kompendium, ihre Logik in populärer Form, ihr spiritualistischer Point-d'honneur, ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund. Sie ist die phantastische Verwirklichung des menschlichen Wesens, weil das menschliche Wesen keine wahre Wirklichkeit besitzt. Der Kampf gegen die Religion ist also mittelbar der Kampf gegen jene Welt, deren geistiges Aroma die Religion ist. Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.“*<sup>2</sup>

Es fällt zunächst auf, dass Marx an dieser Stelle nicht von Klassen spricht, sondern vom

<sup>1</sup> „Karikaturen Mohameds“, in : Weltrevolution - Zeitschrift der IKS für den deutschsprachigen Raum, Nr. 135, 2006.

<sup>2</sup> Karl Marx „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1, S. 378

Menschen, menschlichem Wesen, von Staat, Sozietät (Gemeinwesen) und Volk. Man darf hier sicher unterstellen, dass er sich seiner Wortwahl wohl bewusst war. Was den Begriff Volk angeht, so brauchte Marx nicht erst die unzähligen bitteren Erfahrungen, welche die Menschheit seither mit dem Völkischen als nationalistische Phrase machen musste, um zwischen Volk und Klasse schon damals klar unterscheiden zu wollen.<sup>3</sup> Spricht er in diesem Zusammenhang vom Menschen und vom menschlichen Wesen, oder der menschlichen Gemeinschaft (Staat, Sozietät), was einen wissenschaftlichen, historischen, sozialen und psychodynamischen Zugang zur Materie öffnet, dann tut er das vor allem aus zwei Gründen:

1. Weil er das Kapital als ein *allgemeines* Verhältnis zwischen allen Menschen auffasste, welches den gesamten Verkehr unter ihnen, bis in den Alltag der Individuen hinein, durchdringt.

2. Weil er wusste, dass religiöse Empfindungen und Ideen dem Kapitalismus, ja den Klassengesellschaften überhaupt, vorausgingen. Wenn Religion nach Marx das „*Selbstbewusstsein und das Selbstgefühl (Identität) des Menschen*“ darstellen, welcher „*sich selbst entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat*“, dann ist damit doch u.a. auch Folgendes zum Ausdruck gebracht: Dass gerade die ausgebeuteten, unterdrückten und von sich selbst entfremdeten Proletarier, welche sich täglich selbst verlieren, indem sie innerhalb und außerhalb der Produktionsstätten des Kapitals ständig aufs Neue ihre eigene Ohnmacht (und dadurch zugleich die Macht des Kapitals) produzieren, besondere Veranlassung haben, ein Bedürfnis nach ideologischer Identifikation zu entwickeln. Jedenfalls so lange noch, bis sie den Kampf für die Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse *bewusst* aufgenommen haben. (Als kollektive Angelegenheit mit dem Ziel der Aufhebung der Klassengesellschaft überhaupt, also auch der Selbstaufhebung des Proletariats als Klasse). Bis dahin gilt, ob uns das nun passt oder nicht: „*Die tatsächliche Grundlage der religiösen Widerspiegelung dauert also fort und mit ihr der religiöse Reflex selbst.*“<sup>4</sup>

#### **Das Verhältnis der kommunistischen Bewegung zu den „anders Gläubigen“**

Wenn die GenossInnen der IKS, so wie bereits unzählige Revolutionäre vor ihnen, vom „*Glauben der Anderen*“ reden, mag das befremdlich klingen. Lässt es doch den Umkehrschluss zu, dass der Kommunismus selbst eine Form des Glaubens ist - und die Kommunisten somit

auch Gläubige sind. Der Kommunismus beschreibt (wie die Religion) eine Weltanschauung - eine bestimmte Anschauung der Welt. Im Gegensatz zur Religion jedoch bemüht er sich nicht um die Postulierung irgendwelcher Wahrheiten, sondern um die möglichst unverklärte Wahrnehmung der Wirklichkeit. Das vor allem seitdem die Arbeiten von Marx und Engels den Kommunisten einen wissenschaftlichen Zugang zur Erkenntnis ihrer Geschichte, und damit zur Umsetzung ihrer Ziele erlauben. Es wäre jedoch vermessen von den Kommunisten anstatt von Gläubigen - von Wissenden zu reden. Die Geschichte der kommunistischen Bewegung selbst ist anfänglichst, und über einen langen Zeitraum, von utopischen, illusionären Vorstellungen und Sehnsüchten geprägt gewesen. Voller moralischer Postulate und Ansprüche.

---

#### ***Kommunismus ist keine Wissenschaft***

---

Und sie ist es z. T. bis Heute. Zudem ändern sich Wirklichkeiten. Die Wirklichkeit ist historischer Prozess. In diesem Prozess verändert sich zugleich die Wahrnehmungsfähigkeit der Menschen (mit Hilfe der Wissenschaft). Das Verhältnis zwischen Kommunismus und Religion beschreibt nicht das Verhältnis zwischen Gläubigen und Wissenden. Es beschreibt nicht mehr und nicht weniger als das Verhältnis zweier gegensätzlicher Weltanschauungen. Die revolutionäre Theorie geht zwar davon aus, dass die Wissenschaft es sein wird welche den Sinn für religiöse Bedürfnisse und Ideen eines Tages aufheben wird. Und sie bemüht sich seit Marx und Engels um Wissenschaftlichkeit. Der Kommunismus ist jedoch - an und für sich - keine Wissenschaft.

Während die Vertreter eines utopischen Kommunismus, insbesondere deren radikale Flügel um Blanqui oder Bakunin, Mitte des 19ten Jh. noch der Meinung waren, religiöse Ideen und Bedürfnisse vehement bekämpfen zu müssen, glaubten die Vertreter des wissenschaftlichen Kommunismus, dass sich hier ein unnötiger und kräfteverschleißender Nebenkriegsschauplatz auftut. Religionskritik war für letztere in erster Linie die Kritik der tatsächlichen Lebensbedingungen der Menschen. Wenn die revolutionäre Theorie davon spricht, dass die Kritik der Religion „*die Voraussetzung aller Kritik*“<sup>5</sup> sei, ist damit gemeint, dass eine Kritik des wirklichen Lebens nur möglich ist, wenn ihr der religiöse Schleier genommen wird. Das hat der historische Materialismus vollbracht. Marx wieder: „*Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die*

---

<sup>3</sup> Was ihm nicht immer gut gelungen ist.

<sup>4</sup> Friedrich. Engels, Anti-Dühring, in: MEW Band 20, S.295.

---

<sup>5</sup> Karl Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1., S. 378

*Illusionen über einen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist.*<sup>6</sup>

### Atheismus ist Religion

Folgerichtig polemisierte Engels dann auch (1871) gegen „die Radikalen“,<sup>7</sup> als es um den Umgang mit religiösen Proletariern innerhalb der Pariser Kommune ging:

*„Um zu beweisen, dass sie die Allerradikalsten sind, wird Gott.... durch Dekret abgeschafft: ... In der Kommune ist kein Platz für den Pfaffen; jede religiöse Kundgebung, jede religiöse Organisation muss verboten werden.“ Und diese Forderung, die Leute per Befehl von oben in Atheisten zu verwandeln, ist unterzeichnet von zwei Mitgliedern der Kommune, die doch wahrlich Gelegenheit genug hatten, zu erfahren, dass erstens man ungeheuer viel auf dem Papier befehlen kann, ohne dass es darum ausgeführt zu werden braucht, und zweitens, dass Verfolgungen das beste Mittel sind, missliebige Überzeugungen zu befördern! So viel ist sicher: Der einzige Dienst, den man Gott heutzutage noch tun kann, ist der, den Atheismus zum zwangsmäßigen Glaubensartikel zu erklären ...“<sup>8,9</sup>*

Der Atheismus wird, der revolutionären Theorie zufolge, ja auch keinesfalls als der Weisheit letzter Schluss betrachtet: *„Atheismus ist die Kritik des Himmels. Nötig ist die Kritik der Erde. Kritik der Religion heißt nicht Atheismus, sondern Wissenschaft. Der Atheismus ist „kritische Religion, ... letzte Stufe des Theismus, ... negative Anerkennung Gottes.“<sup>10</sup>*

*„Der Atheismus, als bloße Negation der Religion und stets sich auf Religion beziehend, (ist) ohne sie selbst nichts, und daher selbst noch eine Religion...“<sup>11</sup>*

Ein Jahr später wandte sich August Bebel, in

<sup>6</sup> Karl Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1., S. 379

<sup>7</sup> Um Blanqi und Bakunin.

<sup>8</sup> Friedrich Engels, „Flüchtlingsliteratur“, in: MEW, Band 18, S. 531

<sup>9</sup> Am Vorabend der Kommune schrieb Bakunin eines seiner charakteristischen Werke: „Staat und Religion.“ In der anarchistischen Literatur nimmt seither die Religionskritik einen gewichtigen Platz ein. Dem Anarchisten Johann Most gelang es im 19ten Jahrhundert, eine Flugschrift unter dem Titel „Die Gottespest“ zu formulieren, die innerhalb der Arbeiterbewegung, bis weit in das 20te Jahrhundert hinein, große Beachtung fand. Der vom Anarchismus beeinflusste Flügel des Proletariats hat sich deshalb auch stets als besonders immun gegen religiöse Vorstellungen erwiesen. So hielten z. B. die anarchistischen Proletarier im spanischen Bürgerkrieg jeder Verlockung durch den Katholizismus stand.

<sup>10</sup> Karl Marx, „Die Heilige Familie“, in: MEW, Band 2, S. 116.

<sup>11</sup> Friedrich Engels, „Brief an Bernstein (1884)“, in: MEW, Band 36, S. 186.

einer flammenden Rede im Reichstag, gegen die Ausgrenzung und Verfolgung der Jesuiten im Deutschen Reich.<sup>12</sup> Ohne jedoch dabei irgendeinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, dass seine Fraktion eine vollkommen gegensätzliche Weltanschauung vertritt als die Jesuiten. Bebel zeigte vielmehr die Gemeinsamkeiten zwischen den Jesuiten und deren Widersacher (den Liberalen) auf, mit denen er genauso wenig am Hut haben wollte. Rosa Luxemburg, die ja gemeinhin dafür bekannt ist, dass sie unter Freiheit auch die Freiheit der Andersdenkenden verstanden hat, verteidigte, in dem ihr eigenen pathetischen Stil, diese Haltung Bebels später noch einmal vehement: *„Schließlich wollen die Sozialisten angeblich die Religion abschaffen! Wer diesem frechen Märchen glaubt, muß schon ziemlich dumm sein, denn niemand anderes schafft die Religion ab als so ein Bismarck und diejenigen, die zusammen mit ihm den Katholiken den Krieg erklärten. Die Sozialisten dagegen waren gerade aus diesem Grunde wie auch wegen anderer Gesetzwidrigkeiten die Todfeinde Bismarcks und seiner Kumpane und verkündeten immer und überall: Jeder halte an dem Glauben und an den Überzeugungen fest, die er für richtig erachtet, niemand hat das Recht, das menschliche Gewissen zu vergewaltigen! Der beste Beweis aber dafür, wie die Sozialisten jegliche Freiheit der Religion und der Überzeugungen verteidigen, ist, daß die Sozialdemokratie im Parlament jedesmal für die Rückkehr der Jesuitenpater nach Deutschland stimmt.“<sup>13</sup>*

Merkwürdig mag das klingen. Insbesondere dann, wenn man ein falsches Verständnis von Religionskritik hat und in den religiösen Ideen und Empfindungen der Menschen an sich eine große Gefahr vermutet. So war die Haltung von Bebel und Luxemburg auch keineswegs unumstritten in der alten Arbeiterbewegung.

Bereits im 19ten Jahrhundert formierte sich in den Zentren des Kapitalismus die internationale Freidenkerbewegung, welche sich vor allem in Deutschland, parallel zum allgemeinen Erstarren der Arbeiterbewegung, rasch ausbreiten und auf die Debatten unter den Proletariern durchaus Einfluss nehmen konnte. Zunächst als allgemeine Bewegung des organisierten Atheismus entstanden, spaltete sich die Bewegung der Freidenker, als Reaktion auf einen immer sichtbarer werdenden Widerspruch in der Gesellschaft, in einen bürgerlichen und einen proletarischen Flügel. Das Schicksal der proletarischen Freidenker war eng verknüpft mit ihrem Verhältnis zur SPD

<sup>12</sup> August Bebel, „Rede zum Gesetzentwurf über die Aufenthaltsbeschränkung der Jesuiten.“

<sup>13</sup> Rosa Luxemburg, „Einführung in die Nationalökonomie“ Gesammelte Werke, Band 5, S. 524ff.

(später wahlweise KPD) und den Gewerkschaften. Wenn die proletarischen Freidenkerverbände sich zunächst auch an der allgemeinen religionskritischen Praxis der Arbeiterbewegung orientierten (Aufklärung über die Funktion des Klerus, Trennung von Staat und Kirche, Religion ist Privatangelegenheit usw.) ignorierten sie doch das Moment der Kritik des Atheismus. Vor allem ließen sie nicht zu, dass die alltägliche Kritik der Lebensbedingungen in den Vordergrund zu rücken hat. Statt dessen bissen sie sich fest in der Auseinandersetzung mit der religiösen Ideenwelt. Was ein recht aufwendiges, und meist sinnloses unterfangen ist. Man überzeugt keine Gläubigen dadurch, dass man sie und ihre Ideen bloß für falsch erklärt. Nicht zuletzt deshalb, weil religiösen Welt-, und Menschenbildern eine gewisse Kohärenz nicht von vorn herein abzusprechen ist. Zudem ist es für Kommunisten wahrlich müßig sich auf Spekulationen über ein Jenseits oder andere weltabgewandte Inhalte der Religionen einzulassen. Die Freidenker fristeten in ihrem Kampf gegen die Religion dementsprechend schon bald ein relativ isoliertes Dasein. Was sie jedoch nicht darin hinderte, ihre Exklusivität gegenüber dem „Rest“ der organisierten Arbeiterbewegung immer wieder zu betonen. Das war unübersehbar auch Ausdruck verletzter Eitelkeit gegenüber der Stiefmütterlichkeit von Seiten der Parteien und Gewerkschaften. Diese hatten den Kampf für die Veränderungen der wirklichen Lebensbedingungen aufgenommen und behaupteten, selbst unter dem Vorzeichen des Kampfes um Reformen und ganz im Sinne von Marx, die unbedingte Priorität des Klassenkampfes gegenüber dem Kampf innerhalb der Welt der Ideen. Das Selbstverständnis des Freidenkertums verkümmerte hinter der Selbstverständlichkeit der alltäglichen Klassenauseinandersetzungen zur Scholastik.

Der linke Sozialdemokrat (später einer der wichtigsten Theoretiker des Linkskommunismus/Rätekommunismus) Anton Pannekoek intervenierte in die Debatte um die Rolle der Freidenker innerhalb der Arbeiterbewegung. Anlass war die Forderung des Freidenkerverbandes, gegen die religiösen Arbeiter innerhalb der Sozialdemokratie vorzugehen. Indem er die Gedanken von Marx wieder aufgriff, wurde er bald zum ausgemachten Gegner des Freidenkertums. Weil jede Idee und jedes geistige Prinzip im Kern von ökonomischen Verhältnissen abhängen, erklärt Pannekoek: „Darum irrt der bürgerliche Materialismus...., wenn er Religion durch Aufklärung zu überwinden trachtet, ohne ihren ökonomischen

Wurzeln zu Leibe zu rücken.“<sup>14</sup> Für die Sozialisten, so Pannekoek, existiere nur das Ziel der ökonomischen Umgestaltung der Gesellschaft. Darum „können wir uns vor Kraftvergeudung und vor dem überflüssigen und gefährlichen Verfolgen von Nebenzielen hüten. Dieses ist der Grund, warum in unserer Partei die Religion als Privatsache gilt.“<sup>15</sup> Pannekoek beschrieb die Freidenker als „Arbeiter, die durch die gesellschaftlichen Verhältnisse ungläubig geworden sind, denen aber das Licht des historischen Materialismus noch nicht aufgegangen ist... (die Freidenker) sind religionslos ohne mit der Religion fertig zu sein; sie stehen nicht mehr unter ihrer Gewalt, aber immer noch in ihrem Bann, denn sie sehen die Religion als eine gewaltige, selbständige Macht an, die sie fürchten, und die daher mit Aufwand aller Kräfte bekämpft werden muß.“<sup>16</sup> Die Freidenkerverbände verloren ihre Bedeutung für das Proletariat noch bevor die alte Arbeiterbewegung in der Niederlage ihres unmöglich gewordenen Reformismus und des Scheiterns ihrer revolutionären Erhebungen während des 1. Weltkrieges zerfiel. In ihrem Aufwand für einen ritualisierten und apologetischen Atheismus (Beweisführung gegen die Existenz Gottes, Kirchaustrittskampagne, Feuerbestattung, Jugendweihe usw.), der irgendwann einfach in die rechtlichen Normen und kulturellen Gepflogenheiten innerhalb des kapitalistischen Verkehrs einging, rieben sie sich auf und führen schließlich bis heute ein ganz normales, bürgerliches Vereinsdasein. Zu ihnen passt die Verkehrung „Religion ist Opium für das Volk“ eigentlich recht gut, da bei ihnen die Angst vor der Indoktrination stets im Vordergrund geblieben ist.



Freidenker Agitprop um 1930

Ein kurzes Aufbegehren der Freidenker lässt sich nochmals feststellen, als die Bolschewiki, bereits bürgerliche Partei geworden, nach der

<sup>14</sup> Anton Pannekoek, „Religion und Sozialismus“, Vortrag von 1906, in: Kaiser, „Arbeiterbewegung und organisierte Religionskritik“, S. 119

<sup>15</sup> Ebenda

<sup>16</sup> Anton Pannekoek, „Sozialistisches Freidenkertum“ in „Der Atheist“ Nr. 5 (1906) zitiert in Kaiser

Zerschlagung der Rätebewegung und später unter Stalin, überall nach Verbündeten suchten und die ‚Bruderparteien‘ zu allen möglichen Bündnissen und Kampagnen aufrief. So kam es, dass die Freidenker in Deutschland vorrübergehend von der KPD massiv hofiert wurden. Genauso schnell ebte dieses Gebaren auch wieder ab. Es verhielt sich ähnlich wie bei den Schwankungen in der Bündnisfrage mit der SPD während der Weimarer Republik.

Während der Revolutionszeit greift Lenin in die Debatte über das Verhältnis der Bolschewiki zu den gläubigen Arbeitern ein. Er tut dies zwar grundsätzlich in Übereinstimmung und Kontinuität mit den Inhalten der kommunistischen Bewegung seit Marx, eine genauere Betrachtung seiner Position deckt jedoch bereits ein taktisches Verhältnis zu den gläubigen Arbeitern auf, welches eng zusammenhängt mit seinem Verständnis von der proletarischen Partei. So kommt er 1918 zu der Überzeugung, dass die Agitation die religiösen Gefühle der Gläubigen nicht verletzen dürfe, da das die Massen gegen die Partei einnehmen könnte.<sup>17</sup>

Ein Jahr später, die Agitation war bereits in einem offenen Kampf gegen den Klerus umgeschlagen, weist er darauf hin, dass die forcierte „Zerstörung der Verbindung zwischen den Ausbeuterklassen und der Organisation der religiösen Propaganda“ auf die „Andersdenkenden“ Rücksicht zu nehmen habe, um einer möglichen „Stärkung des religiösen Fanatismus“ zuvorzukommen.<sup>18</sup> Man mag Lenins Haltung klug und folgerichtig finden. Es ist hier m. E. jedoch festzuhalten, dass dieses *taktische* Verhältnis zu den Gläubigen ein anderes Selbstverständnis verrät, als das *nüchtern-distanzierte* Verhältnis von Marx, Engels oder Pannekoek, oder gar das *engagierte, leidenschaftliche* von Rosa Luxemburg. Man mag sein eigenes Urteil darüber in die Sphäre der unterschiedlichen Persönlichkeiten dieser Revolutionäre verbannen, die letztlich in der politischen Bewertung zu vernachlässigen ist. Verfolgt man jedoch die Geschichte der Bolschewiki und ihrer Einflussnahme auf den revolutionären Prozess, dann kann einem der Verdacht kommen, dass hinter dieser Taktik ein Menschenbild verborgen ist, das die „Massen“ nicht aufzurichten, sondern abzurichten trachtet, da es ohnehin deren Bürde zu sein scheint, zu ihrem eigenen Wohl und Werden, belehrt, behütet und geführt, in einem Wort, konditioniert zu werden. Auch hierhin gehört die Denkweise, das Religion Opium *für* das Volk ist. Der „Stoff“, von dem die Kommunisten die Arbeiter bewahren bzw. entgiften und

entwöhnen müssen. Zuweilen behutsam, zuweilen mit Druck. Und eben nicht das „Opium des Volkes“, von dem das revolutionäre Proletariat sich selbst befreit, indem es sich zu sich selbst befreit. Der Unterschied Lenins gegenüber den Freidenkern (und auch gegenüber den Anarchisten – in dieser Frage) besteht aus meiner Sicht lediglich darin, dass er nicht wie diese in Torschlusspanik verfällt. Wenigstens nicht in Zeiten mächtiger revolutionärer Erhebungen. Die Verfolgungen in der Sowjetunion gegenüber *allen* Andersdenkenden, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Klasse, sollten aber schon bald folgen und ein grausames Gesicht annehmen. Die Auseinandersetzung im proletarischen Lager über den Umgang mit Andersgläubigen ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass es, selbst in Zeiten revolutionärer Klassenkämpfe, bisher immer auch ein religiöses Empfinden, begleitet von allerlei religiöser Ideen, auch und gerade unter den Arbeitern gegeben hat. Ein Fakt, der ungeduldige Genossen beunruhigen muss.

***Im Glauben entfernt sich das Individuum von einer Welt, die sich längst von ihm entfernt hat***

Die kommunistische Bewegung geht selbstverständlich nicht davon aus, dass die religiösen Bedürfnisse etwa natürlicher Art seien und von daher determiniert. Sie sind aber auch nicht bloß konditioniert/indoktriniert. Sie sind viel mehr das Resultat sozialer Verhältnisse. Sie kennzeichnen ein allgemeines Unbehagen, und eine gewisse Bewusstlosigkeit der Menschen gegenüber den Verhältnissen in denen sie Leben müssen, und welche sie selbst gestalten. Da dies nicht aus freien Stücken geschieht, ist das Unbehagen dem Menschen in der Klassengesellschaft immanent. Religion bedeutet deshalb für die Individuen zugleich Verdrängung ihrer Lebensverhältnisse sowie einen inneren Widerstand gegen diese Lebensverhältnisse. Religionsausübung ist insofern auch eine Form von Anpassungsleistung, wie sie zugleich eine Form von Abgrenzung ist. Man kann sagen, Religion ist eine *notwendige* Erscheinung in der Welt der *Notwendigkeit*. Religion ist die Neigung zum Absoluten in einer Welt der Halbheiten. Umgekehrt ist sie auch eine Halbheit in der Absolutheit der Verhältnisse. Im Glauben entfernt sich das Individuum von einer Welt, die sich längst von ihm entfernt hat. Das *entrücken* in die Illusion ist für so manches Individuum somit auch schlicht der Selbstschutz vor der Verrücktheit, dem geistigen und psychischen Crash. Es kann nicht darum gehen den Sinn oder Unsinn religiöser Ideen zu diskutieren, sondern die wirkliche Entfremdung der Produzenten von

<sup>17</sup> Vgl. W. I. Lenin, „Rede auf den 1. Gesamtrussischen Kongress (1918)“, in: „Über die Religion“

<sup>18</sup> Vgl. W. I. Lenin, „Entwurf des Programms der KPR (B)“, in: Ebenda, S. 59

ihren Produkten, und ihre damit zusammenhängenden (warenförmigen) sozialen Beziehungen zu untersuchen, um eine Einsicht in die religiösen Bedürfnisse und in alle Formen der Identifizierungsbemühungen innerhalb des Kapitalismus zu bekommen. Identifizierung ist überlebenswichtig, weil der Kapitalismus uns täglich und stündlich die Identität abspricht. Religion, Ideologie überhaupt, braucht den Arbeitern also nicht ‚eingespritzt‘ werden. Denn wenn sie dieses ‚Gift‘ einmal haben, finden sie ihre Venen ganz von selbst. Hinter einem religiösen Bekenntnis steckt eine Entscheidung. Mag diese Entscheidung auch Zwanghaftes haben, so ist sie noch längst kein Zwang. So kann auch kein Zwang die Religion überwinden, sondern nur eine Entscheidung.

### **Die Funktion der Religion für das Kapital**

Man muss der IKS gerecht werden. Darum ist es unumgänglich, deren Resümee im besagten Artikel an dieser Stelle zu dokumentieren: *„Diese (Mohamed) Karikaturen sind in Wirklichkeit zu Kriegswaffen in den Händen der bürgerlichen Klasse in den islamischen Staaten geworden. Sie stellen somit eine Reaktion auf die immer aggressiver werdende imperialistische Politik der USA, Frankreichs, Deutschlands und Englands dar. ..Bei einer Bevölkerung, die in ein immer größeres Elend gestürzt wird und immer mehr unter dem Krieg leidet, fällt es der Bourgeoisie leicht, bei der Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen, durch Manipulationen zynisch zu täuschen. Diese gewalttätigen Massenproteste mit einer wachsenden Zahl Verzweifelter entstehen nicht einfach so ‚spontan‘ oder ‚natürlich‘. Sie sind das Ergebnis einer regelrechten Kriegspolitik, einer Politik der Aufstachelung zum Hass, der nationalistischen ideologischen Mobilisierung durch alle Bourgeoisien auf der Welt.“<sup>19</sup>*

Die besagten Karikaturen sind mittels der bürgerlichen Propaganda, der Medien der ganzen Welt, zu Kriegswaffen des Imperialismus geworden. Der o. g. Artikel geht deshalb auch mit Recht ausführlich auf den Begriff der sog. Pressefreiheit ein. Er hebt die *gegenwärtige* Funktion des islamischen Fundamentalismus für die Herrschenden, für *alle* am Konflikt beteiligten Fraktionen der Bourgeoisie hervor und betont zugleich den dialektischen Zusammenhang zwischen dem Elend der Bevölkerung dieser Region und einem sich daraus entwickelnden Bedürfnis (aus *Verzweiflung*), dieser Ideologie zu folgen. Darum soll die Bedeutung der Schlussfolgerung, welche die Genossen hier ziehen, auch keinesfalls bestritten oder geschmälert werden. Es geht hier

nicht darum zu leugnen, dass Religion (Ideologie) in der Klassengesellschaft die Funktion hat, *„die Bewusstwerdung der Arbeiterklasse zu verhindern“*. Selbstverständlich hat sie das! Und sie hat das nicht nur im Kapitalismus gegenüber dem Proletariat, sondern zuvor schon in allen Klassengesellschaften, gegenüber jeder unterdrückten Klasse gehabt. Einfach indem sie die Bewusstwerdung unzähliger Menschen blockiert. Und die Herrschenden setzen die religiösen Gemeinschaften, im Rahmen ihrer psychologische Kriegsführung, zielgerichtet ein. Weil sie um die Verzweiflung wissen!

Das Proletariat hat bislang die Religionen nicht überwinden können/wollen, es hat diesen gelegentlich nur eine andere Prägung verliehen. Die religiösen Ideen kamen in den Klassenkämpfen meist in ihrer Eigenschaft als (falscher) Protest zum Tragen. Von den Sklavenaufständen in Rom bis zu den Arbeiterkämpfen auf der Leninwerft. Nochmal Marx:

---

### ***Die polnischen Arbeiter besiegelten ihre tragische Funktion für das Kapital im Kniefall vor dem Papst***

---

*„Der religiöse Widerschein der wirklichen Welt kann überhaupt nur verschwinden, sobald die Verhältnisse des praktischen Werktagslebens den Menschen tagtäglich durchsichtig vernünftige Beziehungen zueinander und zur Natur darstellen. Die Gestalt des gesellschaftlichen Lebensprozesses, d. h. des materiellen Produktionsprozesses, streift nur ihren mystischen Nebelschleier ab, sobald sie als Produkt frei vergesellschafteter Menschen unter deren bewusster planmäßiger Kontrolle steht.“<sup>20</sup>* Nehmen wir an, dass die europäische Arbeiterbewegung im 19ten und frühen 20ten Jh. durch Studium und Reflektion der revolutionären Theorie sich scharenweise eine nüchterne Sicht auf ihr Leben aneignen konnte, dann könnten wir eine Aussage von Engels in diesem Zusammenhang als das folgerichtige Resultat zeitgemäßer Beobachtung stehen lassen: *„Atheist zu sein, ist heutzutage glücklicherweise keine Kunst mehr. Der Atheismus ist so ziemlich selbstverständlich bei den europäischen Arbeiterparteien... Sie sind mit Gott einfach fertig, sie leben und denken in der wirklichen Welt und sind daher Materialisten.“<sup>21</sup>* Auf das „Hier und Jetzt“ bezogen, ist diese Aussage kaum brauchbar. Für die Mehrheit des Weltproletariats traf das mit Sicherheit schon damals nicht zu. Nicht einmal für die Mehrheit der europäischen Arbeiter. Zudem haben die schweren Niederlagen, denen das

<sup>19</sup> „Karikaturen Mohameds“, in „Weltrevolution“, Zeitschrift der IKS für Deutschland und die Schweiz, Nr. 135, 2006.

<sup>20</sup> Karl Marx, Kapital I, MEW 23, 94.

<sup>21</sup> Friedrich Engels, Flüchtlingsliteratur, MEW 18, 531ff.

Proletariat in den letzten 150 Jahren immer wieder ausgesetzt gewesen ist, auch stets zu einem Rückfluss (manchmal über Generationen hinweg) in dessen Selbstbewusstsein beigetragen. Ganz zu schweigen von den sog. unterentwickelten Gebieten der Welt, in denen die Religion unter den Arbeitern extrem präsent ist (z.B. Lateinamerika), wirkt die Religion auch in den Zentren des Kapitals nach wie vor enorm auf die (bewussten und unbewussten) Emanzipationsbestrebungen des Proletariats als Blockade zurück.

Man denke nur an den stark verankerten Einfluss des Katholizismus in Ländern wie Irland, Italien, Polen. Allesamt zugleich Regionen mit einer starken Tradition von Klassenkämpfen. Und gerade die polnischen Arbeiter, denen es durch ihren machtvollen Eingriff in die Geschichte immerhin gelungen ist, einen epochalen Wandel in der Weltpolitik einzuleiten, besiegelten ihre tragische Funktion für den historischen Kurs des Kapitals im Kniefall vor dem Papst. Tatsächlich hat die Religion hier ihre volle Kraft für die Klassengesellschaft entfalten können. Und sie tut dies täglich aufs Neue. Der sog. Nah-Ost-Konflikt zeigt uns die grauenvolle gegenseitige Durchdringung von Akkumulationszwang, militärischer Eigendynamik, kapitalistischer Irrationalität und religiöser Ideologie, die sich in Terror und Krieg entlädt. In diesem Konflikt zeigt sich zudem deutlich, dass die Bourgeoisie mindestens ebenso wenig Herr der Lage ist wie das Proletariat. Wir befinden uns in Zeiten, in denen die Zustände den Bedarf an Illusion, wie wohl kaum jemals zuvor in der Geschichte des Kapitalismus, in allen Klassen der Gesellschaft im gigantischen Ausmaß provozieren. Diese Zustände verlangen der kommunistischen Bewegung große Mühen ab, um einen kühlen Kopf zu bewahren. Es wäre geradezu fatal, wenn die Kommunisten jetzt beispielsweise damit beginnen würden, nach Ausgangspunkten für den Terror in den religiösen Ideen des Islam zu suchen. Ausnahmslos jede Religion kann ihrem Wesen nach den gleichen Zweck erfüllen, welchen jetzt der Islam inne hat. Weil sie eben immer *zugleich* Ausdruck des Elends und des Protestes ist, und sich daher funktionalisieren lässt.

Die Deutungsweise religiöser Ideen ist abhängig vom sozialen und historischen Kontext, indem die Deutung vorgenommen wird. Religion ist für sich genommen weder schlecht noch gut. Religion ist schlicht politische Religion - oder gar nichts. Entscheidend für die kommunistische Bewegung ist es, den historischen und politischen Kontext zur Kenntnis zu nehmen, in dem Religion ausgeübt wird. Heute: Das Kräfteverhältnis zwischen Bourgeoisie und Proletariat, welches sich in einer Art Patt-Situation befindet. Der Bourgeoisie man-

gelt es gegenwärtig noch an den Voraussetzungen ihre Lösung der generalisierten Krise des Wertes durchzusetzen: Einem erneuten generalisierten Krieg. Dem Proletariat fehlt es seinerseits an den Voraussetzungen für seine Lösung: Die soziale Revolution. Die Welt befindet sich in einem Zustand der Implosion. Sie droht in Chaos und Barbarei zu Versinken. Vor diesem Hintergrund ist die Ausdehnung des religiösen Fanatismus aller Couleur vorerst kaum zu vermeiden. Der Islamismus ist bloß ein Gespenst, welches die Bourgeoisie gerufen hat und nicht mehr los wird. Zu ihrem kurzlebigen Vorteil. Denn als eine Religion *des* Volkes, als *verkehrte* Protestation gegen das wirkliche Elend, wird der Islam zur Waffe der Herrschenden. Wie sich aber deutlich abzeichnet, haben die Herrschenden kaum die vollständige Kontrolle über ihre Waffen. Ein Verhältnis also, welches die Krise des Kapitals nur noch beschleunigen kann. Die Kommunisten sind davon überzeugt, dass es sich um einen durch und durch falschen Protest handelt, und dass der Islam, wie jede andere Religion im Kapitalismus, letztlich eine antiemanzipatorische, gegen das Proletariat gerichtete geistige Strömung bleibt. Man soll das ruhig auch radikal benennen. Wichtiger ist jedoch auszusprechen, wie wir in der Wirklichkeit des Kapitalismus, unabhängig jedweder Ideologie, tatsächlich leben (müssen), und warum das so ist.

**SPD Wahlkampf  
1899: Prolet und  
Pfaffe im  
gemeinsamen  
Kampf ums  
Paradies – längst  
vor Solidarnosc -  
vorweggenommen  
in Deutschland**



### Die Entwicklung der Religion im Kapitalismus

Der Fundamentalismus, welcher als Tendenz in allen alten Religionen gegenwärtig wieder deutlich zum Vorschein kommt, ist der Reflex auf den unaufhaltsamen Niedergang der postulierten Ideale dieser Religionen. Er kommt zum Ausdruck als Aufschrei gegen das, was das „Volk“ und seine politische Kaste als ‚Verlust ihrer Werte‘ beklagen. Der empfundene Verlust sog. moralischer Werte, welche nur noch in den Religionen aufbewahrt scheinen, ist in Wirklichkeit Ausdruck einer

zunehmend spürbaren Irrationalität des warenförmigen Verkehrs unter den Menschen. Der Verlust der Werte ist der Ausdruck des Niedergangs der Wertegesellschaft selbst, die zugleich sich ständig in der Religion rechtfertigen, und daher sich ihrer bedienen muss. Religion ist zum Ausdruck eines auf globaler Ebene implodierenden Gesellschaftssystems geworden, welches für die überwiegende Mehrheit der Menschheit schon längst keinerlei Zukunftsperspektive mehr bieten kann. Viele Menschen räumen darum gedanklich, verständlicherweise, der Hoffnung auf eine Zukunft im Jenseits mehr Platz ein, als der Gewissheit ihrer Perspektivlosigkeit im Diesseits.<sup>22</sup>

Die gewaltige Rückkehr des Religiösen, sei es im Wiedererstarken des Fundamentalismus der alten Religionen - oder im Voranschreiten der Privatisierung und Individualisierung der Religion auf den spektakulären Märkten der Esoterik und des Okkultismus in den Metropolen, ist im niedergehenden Kapitalismus nicht mehr bloß der Heiligenschein eines Jammertals, sie ist zum Flutlicht beim Tanz auf dem Vulkan geworden!

Die revolutionäre Theorie hob seinerzeit die Bedeutung des Protestantismus für die Entfaltung des Kapitals hervor: *„Luther hat allerdings die Knechtschaft aus Devotion besiegt, weil er die Knechtschaft aus Überzeugung an ihre Stelle gesetzt hat. Er hat den Glauben an die Autorität gebrochen, weil er die Autorität des Glaubens restauriert hat. Er hat die Pfaffen in Laien verwandelt, weil er die Laien in Pfaffen verwandelt hat. Er hat den Menschen von der äußeren Religiosität befreit, weil er die Religiosität zum inneren Menschen gemacht hat. Er hat den Leib von der Kette emanzipiert, weil er das Herz an die Kette gelegt hat.“*<sup>23</sup> *„Für eine Gesellschaft von Warenproduzenten, deren allgemein gesellschaftliches Produktionsverhältnis darin besteht, sich zu ihren Produkten als Waren, also als Werten, zu verhalten und in dieser sachlichen Form ihre Privatarbeiten aufeinander zu beziehen als gleiche menschliche Arbeit, ist das Christentum mit seinem Kultus des abstrakten Menschen, namentlich in seiner bürgerlichen Entwicklung, dem Protestantismus, Deismus usw. die entsprechendste Religionsform.“*<sup>24</sup> *„Der Protestantismus spielt schon durch seine Verwandlung fast aller traditionellen Feiertage in Werkstage eine wichtige Rolle in der Genesis des Kapitals.“*<sup>25</sup>

<sup>22</sup> Hierin besteht auch das verzweifelte Wesen der Selbstmord – Attentäter.

<sup>23</sup> Karl Marx „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1, S. 378

<sup>24</sup> Karl. Marx, Kapital I, MEW 23, S. 93.

<sup>25</sup> Ebenda S., 292, Anm. 124

Max Weber hat den Beitrag des Protestantismus zur Genesis des Kapitals wohl als Erster ausführlich untersucht und in bemerkenswerter Weise dargelegt<sup>26</sup> Ich möchte mich an dieser Stelle umgekehrt mit dem Einfluss des Kapitalismus auf die Religionsausübung auseinandersetzen. Im Kontext der Entwicklung des Kapitalismus in seinen Zentren soll daher im Folgenden die Abhängigkeit der religiösen Ideen vom Lauf der Geschichte skizziert werden. Die Genese der Religionen im Kapitalismus.

Das erfolgreiche Aufbegehren des Protestantismus gegen das Glaubensmonopol des Vatikans hatte einen keinesfalls beabsichtigten Nebeneffekt zur Folge, welcher bereits den allgemeinen Zerfall des alten (feudalen) religiösen Gemeinwesens begleiten sollte, und nun den allgemeinen Zerfallsprozess des Monotheismus unter der Herrschaft des Kapitals begleitet. Das religiöse Sektierertum.

Die Übersetzung<sup>27</sup> und anschließende, massenhafte Verbreitung der „Heiligen Schrift“ – möglich geworden durch die Erfindung des Buchdrucks – begünstigte das Aufkommen allerlei protestantischer Sekten und sog. Hauskreise, die nicht bereit waren, sich den großen protestantischen Gemeinden<sup>28</sup> unterzuordnen, und statt dessen ein reges Eigenleben entwickelten. Während und nach den Religionskriegen in Europa<sup>29</sup> brachen die Widersprüche zwischen den autonomen Gemeinden (Sekten) und den Großkirchen immer wieder offen aus. Das beschleunigte jedoch nur deren Ausbreitung. Die Verfolgung der Sektierer in Europa führte u.a. zu einer Massenflucht ihrer Anhänger in die Kolonien, in denen sie sich z. T. gigantisch ausbreiten konnten. Die Verfolgung und Zerstreuung sorgte zudem für eine ständige Umgruppierung der Sektierer, in deren Verlauf es zu unzähligen Neugründungen von Gemeinden kam. Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch unter den Anhängern der jüdischen Religion, des Buddhismus und des Islam machen. Allerdings längst nicht in dem Maße wie im Christentum, speziell in seiner protestantischen Variante.

Wohl schuf die Reformation Voraussetzungen für den Geist des Pluralismus, aber sie konnte den Absolutismus nicht überwinden, der nach

<sup>26</sup> Vgl. Max Weber, „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“

<sup>27</sup> Zuerst durch Martin Luther

<sup>28</sup> (Unter Luther, Calvin oder Zwingli)

<sup>29</sup> Hugenottenkriege in Frankreich, 30 Jähriger Krieg, Puritanische Revolution in England usw. Der Aufstand der Puritaner unter Cromwell endete mit der Unterdrückung der Katholiken in Irland, was bis heute seine irrationalen Spuren hinterlassen hat. Im Laufe des 30-jährigen Krieges ging mit dem Eingreifen des katholischen Frankreichs auf Seiten des protestantischen Schwedens schon der religiöse Charakter zugunsten imperialer Herrschaftsinteressen offensichtlich verloren.

wie vor als Hemmnis gegen die ideologischen, ökonomischen und politischen Bestrebungen des Bürgertums auftrat. Dazu bedurfte es neuer Weltbilder. Diese stellten Philosophen, Künstler und Wissenschaftler im niedergehenden Feudalismus zur Verfügung. Die Zeit der Reformation wurde bereits begleitet von einem Aufbegehren in der Wissenschaft und der Kunst, welche eine Wiederkehr (Renaissance) antiker Welt-, und Menschenbilder in Europa begünstigte. Diese Geisteshaltung konnte sich jedoch erst nach dem 30jhr. Krieg ungehemmt entfalten und ging dann unter dem Begriff ‚Aufklärung‘ in die Geschichte ein. Die Aufklärung, in Deutschland vor allem die Lehre der Vernunft von Kant, schaffte die Grundlage der Weltanschauung des aufstrebenden Bürgertums und der modernen Zivilisation. Dabei war die Aufklärung ihrem Wesen nach keineswegs antireligiös, auch wenn sie sich gegen die weltliche Macht der Kirche und ihrer Definitionsgewalt im Absolutismus entwickelte. Als die Bourgeoisie in der Französischen Revolution von 1789 die Macht an sich riss, rief einer ihrer Führer, Robespierre, vor der französischen Nationalversammlung: *„Zepter und Weihrauchfass haben sich verschworen, um den Himmel zu entehren und die Erde zu usurpieren.“* Für ihn war die Revolution die *„Wiederaufrichtung des wahren Gottesdienstes“* (*„culte de l'être suprême“*).<sup>30</sup> Die Funktion der Aufklärung für das Kapital bestand u. a. auch darin, ihre Wirkung zu entfalten, um die im Feudalismus schlummernden Produktivkräfte (unterschlagnene, verbotene und verfolgte Erfindungen, Erkenntnisse und Entdeckungen) zu entfesseln, welche durch die Ständegesellschaft und die klerikalen Dogmen gehemmt wurden. Die Entfesselung der Produktivkräfte und die Durchsetzung der Handelsfreiheit konnten sich keinerlei ideologische Einschränkung durch die feudale Gesellschaft mehr leisten. Folgerichtig deklarierte die Revolution die rechtliche Verbriefung der Religionsfreiheit. Mit den Worten: *„...la liberté de tous les cultes“* wurde die Religionsfreiheit in der französischen Verfassung als positives Recht aufgenommen. Das Ganze geht einher mit der allmählichen Trennung von Staat und Kirche. Im selben Jahr findet ein entsprechendes Dekret Einzug in die Verfassung der Vereinigten Staaten. Durch die Macht der Sektierer in den USA war eine Trennung von Staat und Kirche bereits zuvor gegeben. Bemerkenswerterweise taucht dieses Recht in Deutschland erstmals mehr als hundert Jahre später auf. Nämlich in der Weimarer

<sup>30</sup> Vgl. Richard Schaeffler, „Religiöse Kreativität und Säkularisierung in Europa seit der Aufklärung“, in: „Mircea Eliade – Geschichte der Religiösen Ideen“, Band 3.2, S. 422 ff.

Verfassung von 1919 (Art. 135,137), also infolge einer (verlorenen) proletarischen Revolution. Bekanntlich ist die Trennung von Staat und Kirche hierzulande jedoch immer noch nicht vollzogen worden. Erst 1948 wird die Religionsfreiheit schließlich durch die Vereinten Nationen zum Menschenrecht erklärt. Marx beurteilte solcherlei Maßnahmen seinerzeit als Vorraussetzung für die Emanzipation von der Religion. *„...wie der Staat sich von der Religion emanzipiert, indem er sich von der Staatsreligion emanzipiert, innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft aber die Religion sich selbst überlässt, so der einzelne Mensch sich politisch von der Religion emanzipiert, indem er sich zu ihr nicht mehr als zu einer öffentlichen Angelegenheit, sondern als zu seiner Privatangelegenheit verhält.“*<sup>31</sup> Zu vorschnell, wie sich noch herausstellen sollte.

Ermuntert durch die Religionsfreiheit breitete sich das Sektierertum indes weiter aus. Als Reflex auf den Widerspruch zwischen dem geistigen Fortschritt der Aufklärung und dem erlebten Elend der Massen im Frühkapitalismus, nahm das Sektierertum eine ungeahnte Vielfalt an, und neigte zunehmend zum Fanatismus. Die Sekten erfassten vor allem die ländliche Bevölkerung, genossen jedoch auch großes Ansehen im Proletariat, da das Proletariat sich zunächst ja hauptsächlich aus den „Landflüchtigen“ rekrutierte. Zugleich entfaltete sich eine neue religiöse Strömung in der Gesellschaft, welche bereits unter den Bedingungen des Feudalismus entstanden war, und sich im engen Zusammenhang mit der Aufklärung entwickelt. Es konstituierte sich eine Bewegung von geheimen religiösen Männerbünden gegen den Klerus in Europa und Nordamerika, die unter der Bezeichnung ‚Freimaurer‘ bekannt geworden sind. Angelehnt an das Bild des schöpferischen Gottes (Handwerker Gott) des Christentums, unter der Parole ‚helf dir selbst, dann hilft dir Gott‘, verstanden sie es den Erfordernissen der Zeit gerecht zu werden. Es gelang ihnen, antike Philosophien, christliche Gnosis und die Erkenntnisse der Naturwissenschaft unter einen Hut zu bringen. Die Freimaurer fühlen sich der Aufklärung und dem Humanismus verpflichtet. Die Freimaurerlogen waren/sind religiöse Zufluchtsorte der Bourgeoisie und eng verknüpft mit dem Deismus (dem allgemeinen, nicht konkretisierten Glauben an ein höheres Wesen). Ihr konspiratives Handeln war zunächst der Verfolgung unter dem Feudalismus geschuldet. Es diente jedoch von Beginn an auch dem Zweck der Vorteilsnahme und der Machtausübung. Die ‚Geheimlehre‘ und die geheimen Rituale der Freimaurer wurden zu Geburtshelfern der

<sup>31</sup> Karl Marx, Die Heilige Familie, MEW 2, 118.

modernen Esoterik.<sup>32</sup> Sie selbst wurden zum Mythos. Die Freimaurer unterlagen jedoch, selbstverständlich, der bürgerlichen Konkurrenz. So kam es bald zu Spaltungen innerhalb ihrer Logen. Interessierte Menschen, welche keinen Zugang zu den Freimaurerlogen hatten, gründeten zudem autonome Logen und Orden. Somit erlitt die vorerst in einem gemeinsamen Orden (Großloge) organisierte Bewegung der Logen das gleiche Schicksal wie der Protestantismus, indem sie sich (mehrfach) spaltete und an ihren Rändern immer mehr atomisierte. Genau wie der Protestantismus, ging die Bewegung der Logen jedoch an ihren Spaltungen nicht zugrunde, sondern sie veränderte lediglich ihre Daseinsform.

Ein weiterer Fakt beeinflusste die Religionsausübung in den Zentren des Kapitals. Die Ausdehnung des Weltmarktes. Missionare und Kolonialisten sahen sich in den eroberten Regionen mit religiösen Vorstellungen konfrontiert, welche an antike, oder gar vorgegeschichtliche Religionsvorstellungen in Europa erinnern. Ihre Bemühungen, den ‚Eingeborenen‘, unterdrückten Völkern das Christentum aufzuzwingen, hatten jedoch nur teilweise Erfolg. Umgekehrt, mit Hilfe der Missionare und Händler zeigten die regionalen Religionen sogar Rückwirkung auf die Entwicklung der Religion in den Zentren des Kapitals. Zwei Beispiele sollen das verdeutlichen.

1. Im Zuge der Eroberungen des afrikanischen und des amerikanischen Kontinents, und dem damit zusammenhängenden Sklavenhandel, konnte sich ein Synkretismus entwickeln, welcher bald eine beispielhafte Eigendynamik entfalten konnte, und sich bis heute erhalten hat. In Westafrika stießen die Kolonialisten auf ein Volk, die Yoruba, deren Kultur sich in einem Übergangstadium von der Stammesgesellschaft in eine Klassengesellschaft befand.<sup>33</sup> Dies schlug sich nieder in ihrer Religion, die Ifa, die jede Menge Rituale und Ideenfragmente einer Naturreligion in sich bewahrt hatte, zugleich aber über einen patriarchalisch geordneten Götterhimmel (Orixas) verfügte, wie wir ihn etwa aus dem antiken Griechenland kennen. Die christlichen Missionare stießen zunächst auf das Gehör der Yoruba. Diese waren sensibel genug, um erstens

zu erkennen, dass das Christentum im Ursprung eine Sklavenreligion ist. D. h., sie erkannten in den Botschaften der Bibel, aufgrund ihres eigenen Schicksals, welches ihnen die Kolonialherren beschert hatten, die Widerspiegelung ihres Sklavendaseins. Zum zweiten waren sie in der Lage die katholischen Heiligen umgehend in ihren Götterhimmel zu integrieren. Da sie selbst bereits über einen Schöpfergott verfügten, welcher allerdings eine andere Rolle spielt als im Monotheismus, konnten sie auch den christlichen Gott auf ihre Weise assimilieren. In der Sklavendiaspora Amerikas nahm dieser Synkretismus zwar unterschiedliche Ausformungen an, konnte sich in seinem Wesen aber erhalten und zur eigenständigen Religion entwickeln. Neben Westafrika gelten vor allem die Karibik, Brasilien und die Südstaaten der USA als stärkstes Ausbreitungsgebiet der Ifa, die hier regionale Ausprägungen gefunden hat. Diese sind bekannt unter Namen wie Voodoo (Haiti, Dom. Rep.), Santeria (Kuba, Columbien) Hoodoo (USA) und schließlich Macumba und Candomble (Brasilien). In den 90er Jahren des 20ten Jh. erklärte der westafrikanische Staat Benin die Ifa, unter der Bezeichnung Vodoun, zur Staatsreligion und bemüht sich seither um die Errichtung einer Weltkirche. Die moderne Ifa übt noch immer einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die westafrikanischen, afroamerikanischen und afrokaribischen Proletarier aus.<sup>34</sup> Mit der Migrationbewegung lateinamerikanischer und afrikanischer Arbeiter, und der zunehmenden Beliebtheit karibischer Kultur in hiesigen Gefilden, bildeten sich in den letzten 20 Jahren auch in Europa (vor allem in Frankreich, England und Deutschland) Gemeinden dieser Religion, die längst auch Anhänger unter der einheimischen Bevölkerung gefunden hat. Meistens unter dem Dach von Kulturvereinen und Musikschulen. Europa wird für die Ifa damit zunehmend zum Ort ihrer ideellen Wiedervereinigung.

2. Besonders nachhaltigen Einfluss auf den Zerfallsprozess des christlichen Dogmatismus in Europa übte der Handel mit China und Indien aus. Christian von Wolff (Prof. für Völkerkunde) sprach in einer berühmt gewordenen ‚Chinesenrede‘, gehalten vor Kaiser Friedrich Wilhelm I. und Vertreten des Handels und der Industrie, die Frage offen aus, „...*ob nicht auch die Religion, die diese Kultur geprägt hat, den Christen in Europa etwas zu sagen habe.*“<sup>35</sup> Der Gedanke, Vernunft und

<sup>32</sup> Griechisch: Esoteron = Inneres. Im Gegensatz zu den missionarisch agierenden Religionen (Exoterik) handelt es sich hier um eine nach Innen gerichtete, nur für den Kreis der Eingeweihten (Initiierten) bestimmte Lehre und Methode.

<sup>33</sup> Siehe hierzu auch S.A. Tokarew, „Religion in der Geschichte der Völker“. Tokarew gelingt es in hervorragender Weise den Zusammenhang zwischen den Formationen der Klassengesellschaften und ihren jeweiligen Ausdrucksformen in den religiösen Ideen und Praktiken, in unzähligen Beispielen aufzuzeigen. Das Beispiel der Yoruba wird bei Tokarew nicht ausdrücklich beschrieben. Es liegen dem eigene Recherchen zugrunde.

<sup>34</sup> Selbst auf Kuba musste das Regime dieser Bewegung immer wieder Zugeständnisse machen. Was auch damit zusammenhängt, dass die Ifa den Einfluss des Katholizismus hervoragend kanalisieren kann.

<sup>35</sup>Richard Schaeffler, „Religiöse Kreativität und Säkularisierung in Europa seit der Aufklärung“, in: „Mircea

Religion im Einklang zu sehen, wurde durch die Weltbilder von Buddha, Lao Tse und Konfuzius bestätigt. Zugleich verbarg sich hinter einer längst etablierten Modeerscheinung, der Vorliebe für ‚Chinoiserien‘, die Anerkennung des Eigenwertes einer außereuropäischen Kultur, von der sogar die Europäer, die sich bis dahin als die maßgebliche Kulturgemeinschaft gefühlt hatten, in Kunst, Handwerk, und Lebensstil etwas lernen konnten.<sup>36</sup> Und wieder war ein Anlass dafür gegeben, dass neue Glaubensgemeinschaften wie Pilze aus den Boden schießen konnten, welche sich gegen Ende der Blütezeit des Kapitalismus, um die Jahrhundertwende, allmählich als fester Bestandteil europäischer Religionsausübung etablieren konnten.

In diesem Kontext bekommt die Theosophie, deren Lehre sich zu Beginn stark aus den Ideen des Hinduismus und tibetischen Buddhismus speist, eine herausragende Rolle. Geistiges Oberhaupt der internationalen theosophischen Gesellschaft war die Russin Helena P. Blavatski, deren erstes Werk „Isis entschleiert“ bereits 1877 in vielen Sprachen übersetzt wurde und weltweit großes Aufsehen erregte. 1888 schloss sie ihre Arbeit, mit ihrem umfangreichen Hauptwerk (4. Bände), „Die Geheimlehre“ ab. Die Schriften und das Wirken Blavatskis und der Theosophen gelten bis heute als Grundlage der meisten esoterischen, und okkulten Gemeinden in der Welt. Bemerkenswert ist zudem, dass sich aus div. Spaltungen der Theosophischen Gesellschaft, die zunächst nach dem Vorbild der Freimaurerlogen organisiert war, drei weitere einflussreiche Strömungen herauskristallisieren konnten:

1. Die Anthroposophen unter Rudolf Steiner. Diese nehmen bis heute einen enormen Einfluss auf die Pädagogik des Kapitals. Also auch auf gängige Menschenbilder. Sie verfügen über einen spirituellen Insiderzirkel, der Christengemeinschaft, sowie über eigene Schulen, Lebensmittelkonzerne (Demeter, Propolis, Weleda..) eine Bank (GLS-Bank) und eine politische Lobby.

2. Die Krishnamurti Bewegung. Durch diesen Flügel der Theosophie etabliert sich bereits im 19ten Jh. zum erstenmal die Verehrung eines indischen Gurus, dem jungen Krishnamurti, durch vorwiegend europäischer Anhänger.

3. Der Ordo Templi Orientis (OTO). Ein zunächst stark theosophisch orientierter Geheimbund, welcher sich, unter der Führung des Magiers und Yogalehrers, Aleister Crowley, autonom entwickelt. Crowley's, in unzähligen Schriften zusammengefassten, spirituellen

Ideen bilden den Grundstein für das, was man den modernen Satanismus nennt. Darüber hinaus sind seine umfangreichen Ideen und Praktiken in zahlreichen okkultistischen und esoterischen Zirkeln bis heute gegenwärtig.<sup>37</sup>

4. wird eine weitere Strömung der Theosophie schließlich zum unmittelbaren Vorläufer der nationalsozialistischen Ideologie. Die Ariosophie, welche ein gewisser Guido von List sich erdacht hat, und dessen Ideen schließlich von Alfred Rosenberg, Rudolf Heß, sowie dem Astrologen Rudolf von Sebottendorff, in der „Thule-Gesellschaft“ ausformuliert wurden.<sup>38</sup>

Der Nationalsozialismus hemmt in Deutschland vorübergehend die freie Entfaltung der religiösen Ideen, in dem es ihm zum einen gelingt, diese seiner eigenen Ideologie einzuverleiben, zum anderen in dem er dazu übergeht, die religiöse Protestation zu unterjochen, zu ersticken, zu verfolgen und zu vernichten. Es kann hier jedoch, aus Platzgründen, nicht weiter auf die Bedeutung der Religiosität im Nationalsozialismus eingegangen werden, da m. E., jeder Versuch einer kurzen Zusammenfassung von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, und dem wirklichen Verständnis dieses besonderen Zeitraums eher entgegenwirken würde. Vom reinen Standpunkt der politischen Ökonomie aus betrachtet, kann man vielleicht noch hinzufügen, dass der Eingriff des Nationalsozialismus in den religiösen Markt in gewisser Weise den allgemeinen Charakter der Nationalökonomien dieser Zeit spiegelt: Staatliche Disziplinierung und Regulierung der Wirtschaft in allen Bereichen, zur Vorbereitung und Durchführung eines imperialistischen Krieges.<sup>39</sup>

Etwa seit Beginn der 20er Jahren des 20ten Jh., nachdem der Kapitalismus zuvor in seine andauernde und quälende Niedergangsperiode eingetreten war, finden wir ein Phänomen vor, welches es nie zuvor in der Geschichte der Menschheit gegeben hat: Die Herausbildung eines religiösen Marktes. Eines Marktes der Religionen.<sup>40</sup> Die oben beschriebene Vielfalt der möglichen Religionsausübung traf auf ein Klima beschleunigter Individualisierung, verursacht durch eine enorme Umstrukturierung der Industrie, eine durch den 1. Weltkrieg demoralisierte und traumatisierte Bevölkerung, ein geschlagenes, nach der Niederlage der Revolution all seiner Hoffnungen be-

<sup>37</sup> Die Werke Blavatskis, Steiners und Crowlys erfahren in regelmäßigen Abständen Neuauflagen

<sup>38</sup> Vgl. Rüdiger Sünner, „Schwarze Sonne“, S. 17 ff

<sup>39</sup> Der massive Eingriff des Staates in die Wirtschaft fand, mehr oder weniger, in allen am Krieg beteiligten Mächten statt. Wenn auch mit regionalen Unterschieden, deren Ursache in den besonderen historischen Bedingungen der jeweiligen Regionen zu finden sind. Faschismus – Stalinismus – New Deal – Volksfront usw.

<sup>40</sup> Vgl.: Hartmut Zinser, „Der Markt der Religionen“, München 1997.

Eliade – Geschichte der Religiösen Ideen“, Band 3.2 , S. 419

<sup>36</sup> Vgl. Ebenda

raubtes und sich zurückziehendes Proletariat, ein deklassiertes, bzw. im Zerfallsprozess befindliches, völlig verunsichertes Kleinbürgertum, welches zugleich mit den Illusionen eines vorübergehenden wirtschaftlichen Aufschwungs ausgestattet war („goldene“ 20er Jahre). In diesem Klima gärt das Verlangen nach Identifikationsmöglichkeiten, nach Einordnung komplizierter Verhältnisse, also nach Vereinfachung, nach Unmittelbarkeitserfahrungen und Glücksmomenten, nach Geborgenheit und Bindung, nach geistiger Bestätigung der Illusionen. In einem Wort: Nach *aufgehoben*<sup>41</sup> sein, also nach Spiritualität und Religion. Eine ausgedehnte okkultistische Modewelle, hauptsächlich in England, Frankreich, Deutschland und den USA, sowie eine spirituelle Jugendbewegung<sup>42</sup> setzten als fröhliche Kundschaft die neue Vielfältigkeit der „frohen Kunde“<sup>43</sup> alsbald in Massenkonsum um. Die kommerzielle Verwertung der moralischen Werte war entfesselt. Der beklagte Verlust der moralischen Werte im Kapitalismus, auch das wird hier deutlich, ist darum u.a. auch als das Resultat ihrer eigenen Verwertung zu begreifen. Damit hat sich leider auch die Hoffnung der kommunistischen Bewegung, dass die Religionsfreiheit, die Trennung der Religion vom Staat und die Privatisierung der Religion, als Beschleuniger bei der Aufhebung derselben wirken, vorerst leider als trügerisch und falsch erwiesen. Im Gegenteil. Die religiösen Bedürfnisse, sowie die Möglichkeiten für deren Ausübung, haben sich auf geniale Weise den Erfordernissen des Kapitals untergeordnet und angepasst.

Heute sind ausnahmslos alle Konfessionen zu Anbietern von Glaubensartikeln geworden. Vom Katholizismus bis zum spirituellen Workshoptherapeuten. Nicht zuletzt deshalb, weil hinter allen auch ganz normale kapitalistische Wirtschaftsunternehmen stecken. Es gibt Globalplayer (Vatikan), sowie national, bzw. territorial begrenzte Konzerne (alle sog. Weltreligionen), welche ständig darum bemüht sind, sich auf dem Weltmarkt eine bessere Ausgangsposition zu verschaffen. Es gibt den gehobenen Mittelstand (sog. Sekten) dem es stellenweise gelingt sich internationale Marktanteile zu verschaffen, und in dessen Fahr-

wasser sich eine Schattenwirtschaft (Grauzone, Kriminalität) etabliert (Scientology, Satanismus). Es gibt mittelständische Klein- und Kleinstanbieter, welche in einem erbitterten Konkurrenzkampf ihre Existenz bestreiten (Astrologen, Okkultisten, Schamanen, usw., usw.). Getrieben von der Hoffnung auf Aufstieg und der ständigen Bedrohung des Abstiegs. Es gibt Angebotsdifferenzierungen und Mischwarenhandel. Kapitalkonzentrationen (Ökumene, Dialog der Religionen). Feindliche Übernahmen (Einverleibung psychotherapeutischer Praktiken). Es gibt eine Zuliefererindustrie, sowie einen Zwischenhandel (Devotionalien und Literatur. In keinem Buchladen fehlt mehr die Esoterik – Ecke). Es gibt zudem ein typisches Marktverhalten der Kundschaft. Stammkunden (Konfessionsgebundene), Laufkundschaft (gelegentliche Kirchengänger, Esoterikmessebesucher, Seminarteilnehmer). Schließlich diejenigen, die sich aus eigens zusammengestellten Modulen ihre individuelle Religion basteln, und damit die religiösen Werte auf den persönlichen Geschmack reduzieren. Diese Kundschaft ist für alle Anbieter die attraktive und umworbene Dunkelziffer. Objekt der Marktspekulation. Zum einen, weil sie in den Metropolen die wahrscheinlich zahlenmäßig größte Kundschaft stellen, zum anderen, weil diese in ihrer Flexibilität und Beliebigkeit stets für Extraprofite sorgen. Selbst die deutschen Amtskirchen stellen ihr Angebot immer mehr auf diese Kundschaft ein, indem sie allerlei Hokusfokus der modernen Esoterik in ihr spirituelles Angebot aufnehmen. An ihrer Seite befinden sich bekannte Persönlichkeiten der internationalen religiösen Unternehmensberatung (Dalai Lama). In diesen babylonischen Zuständen lösen sich Dogmen auf, oder werden zumindest modifiziert. Alte, gewachsene Ideologien verwässern. Neue, dogmatische Strömungen springen in die Bresche, um das entstandene Vakuum zu füllen. Jedoch mit nur vorübergehendem Erfolg. (Siehe Aufstieg und Fall der Osho – Bewegung). Die Soziologie bemüht sich derweil um Erklärungsmuster und etabliert (restauriert) dafür Begriffe wie ‚Pantheismus‘ in ihrem Sprachschatz. Auf diese und andere Art leistet endlich auch die bürgerliche Sozialwissenschaft ihren Beitrag zum unvermeidlichen Geschehen. So entstanden parallel zum Markt, die Religionssoziologie, Religionspsychologie, allgemeine Religionswissenschaften usw. Zum Teil den theologischen Fakultäten untergeordnet, zum Teil unabhängig davon. In jedem Fall immer auch tendenziös der Marktforschung ergeben, insofern sich sowohl die Kirchen als auch die Werbung ihrer Erkenntnisse bedienen. Das ist den meisten dieser Wissenschaftler jedoch kaum gegenwärtig. Manche glauben gar, in ihrer eingebundenen Rationalität, der Irra-

<sup>41</sup> Hier ist der Begriff „aufheben“ in seiner ganzen Vieldeutigkeit, und zugleich in seiner dialektischen Kohärenz zu betrachten, als: Bewahren, überwinden, bergen, emporheben, auflösen. In diesem Fall handelt es sich jedoch leider um eine verkehrte Aufhebung des Individuums. Als sich selbst verlieren.

<sup>42</sup> In Deutschland unter den Namen „Wandervogel“ bekannt. Ihr Kennzeichen war eine ausgeprägte Naturverbundenheit und eine Neigung zur schöngestigen und spirituellen Literatur. Sie finden ihre Entsprechung am ehesten in der sog. Öko – Bewegung der 70er und 80er Jahre.

<sup>43</sup> (übersetzt.: Evangelium)

tionalität angemessen begegnen zu können. Als gäbe es was Richtiges im Falschen. Als gäbe es die reine Wissenschaft.

### **Religion und Wissenschaft**

„Die Entwicklung der Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft, und mit ihr aller anderen, steht selbst wieder im Verhältnis zur Entwicklung der materiellen Produktion.“<sup>44</sup>

So wie die Religion im Kapitalismus nur eine kapitalistische Religion sein kann, so ist auch die bürgerliche Wissenschaft, die Wissenschaft des Kapitals. Deshalb ist anzuzweifeln, ob diese der Religion wirklich etwas entgegen halten kann, bevor sie selbst sich emanzipiert.

---

### **Die Wissenschaft im Kapitalismus ist kalte Rationalität, gefangen in der Sklaverei einer irrationalen Ökonomie**

---

Engels beschreibt die Voraussetzungen für den Einstieg der Wissenschaft in die Epoche des aufblühenden Kapitalismus wie folgt: *Die Naturforscher glauben sich von der Philosophie zu befreien, indem sie sie ignorieren oder über sie schimpfen. Da sie aber ohne Denken nicht vorankommen und zum Denken Denkbestimmungen nötig haben, diese Kategorien aber unbesehen aus dem von den Resten längst vergangener Philosophien beherrschten gemeinen Bewußtsein der sog. Gebildeten oder aus dem bißchen auf der Universität zwangsmäßig gehörter Philosophie (was nicht nur fragmentarisch, sondern auch ein Wirrwarr der Ansichten von Leuten der verschiedensten und meist schlechtesten Schulen ist) oder aus unkritischer und unsystematischer Lektüre philosophischer Schriften aller Art nehmen, so stehen sie nicht minder in der Knechtschaft der Philosophie, meist aber leider der schlechtesten, und die, die am meisten auf die Philosophie schimpfen, sind Sklaven grade der schlechtesten vulgarisierten Reste der schlechtesten Philosophien.*<sup>45</sup> Das klingt nicht gerade vielversprechend, aber es kommt noch schlimmer. Die beschleunigte Arbeitsteilung reißt die Wissenschaft immer mehr von ihrem Standessockel. War der Ingenieur von damals noch der Ideengeber, Entwickler und Verwirklicher eines Projektes, so findet man diesen heute meistens an einem Teilchen des Projektes beschäftigt, z. B. in einer Zulieferfabrik, sinnlich und räumlich weit vom Gesamtergebnis entfernt. Wenn man sich zudem vergegenwärtigt, dass Ingenieure, Architekten, Ökonomen usw. seinerzeit nicht selten als Gründer fungierten, und über einen langen Zeitraum eine wichtige Fraktion innerhalb der Bourgeoisie darstellten, das gleiche Milieu

heute, bei durchschnittlich ungleich höherem Wissenstand, in der Regel ein Lohnabhängigendasein fristet, wie alle anderen Lohnabhängigen von Arbeitslosigkeit bedroht ist usw., kann man wohl zurecht behaupten: Der größte Teil der wissenschaftlich tätigen Menschen ist heutzutage unwiderrufbar Teil des Weltproletariats. In der versachlichten, verdinglichten Welt des Kapitalismus wird der Wissenschaftler, wie jeder andere Lohnabhängige, durch den fortlaufenden Prozess der Arbeitsteilung, von seinem Produkt immer mehr entfremdet. Der Sinn (bzw. Unsinn) seiner Produktivität spielt sich hinter seinem Rücken ab. Seine Produktivität unterliegt den Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsweise, also der Planlosigkeit und Willkür. Die Wissenschaft im Kapitalismus ist kalte Rationalität, gefangen in der Sklaverei einer irrationalen Ökonomie.

Die Wissenschaft des Kapitals macht den Menschen Angst. Nicht ganz zu unrecht, denn sie hat sich in der Tendenz als lebensfeindlich demaskiert. Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem ersten großen Wiederaufblühen des religiösen / spirituellen Marktes nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, ab Anfang der 70er Jahre – und der Angst der Menschen vor der Wissenschaft.<sup>46</sup> Sie findet ihren politischen Ausdruck, ihre Protestation, in der sog. Ökobewegung. Das Kapital hatte sich gigantische Entwicklungen in der Wissenschaft zu nutze gemacht, welche nun unter dessen Willkür ihren Beitrag zum Niedergang der Werte lieferte. Als Vergiftung und Zerstörung der Erde! Die Ökobewegung konnte in ihrer Mehrheit jedoch nicht erkennen, dass das Kapital in seinem planlosen Zwang zu akkumulieren diese Destruktivität der Wissenschaft zu verantworten hat. Stattdessen argumentierte sie gegen die Wissenschaft an sich.<sup>47</sup> Ihre Haltung wurde zudem bestärkt durch die Argumente der Stalinisten und der COMECON – Staaten, welche in ihrer Propaganda die doppelte, aber durchschaubare Lüge verbreiteten, dass die Anwendung dieser Techniken (insbesondere der Atomkraft) im „Sozialismus“ gut aufge-

---

<sup>44</sup> Karl Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, 592.

<sup>45</sup> Friedrich Engels, „Dialektik der Natur“, MEW 20, S. 480

---

<sup>46</sup> Ab Ende der 60er Jahre des 20ten Jahrhunderts setzt sich die Anwendung von EDV und Kernkraft immer mehr durch, und verändert nachhaltig die Produktion und den Arbeitsalltag. Dabei kommt es zu großen Umgruppierungsprozessen in der Gesellschaft und zur ersten bedrohlichen Steigerung der Arbeitslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg. Die Verunsicherung in den Metropolen nimmt enorm zu. Das bringt vor allem eine vom „Wirtschaftswunder“ desillusionierte Jugend zum Ausdruck.

<sup>47</sup> Es gab auch einige Fraktionen, die sich darum bemühten den Zusammenhang von Profitstreben und Umweltverschmutzung herzustellen, jedoch von der Perspektive der sozialen Revolution abgekoppelt. Jedenfalls getrennt von den sozialen Kämpfen der Arbeiter, welche sie mit der Gewerkschaft identifizierten, die die Anwendung jeder neuen Technologie standesdünkelhaft verteidigt.

hoben seien. Zum einen wurde damit die Mär von der Existenz sozialistischer Staaten kolportiert, zum anderen hofierte man damit einen mechanischen, bürgerlichen Materialismus, welcher die ökonomische Dynamik der Technologien im Kapitalismus ausblendet. Statt dessen wurde so getan, als gäbe es im COMECON eine vom Weltmarkt unabhängige Wissenschaft für das Wohl der Menschen. So ist es auch kein Zufall, dass die zweite Welle der Esoterik, die schließlich das Ausmaß des Marktes der Irrationalität herstellt wie wir es heute kennen, im Zeitkontext mit den AKW-Unfällen in Harrisburg und Tschernobyl losgetreten wurde. Es herrschte ein klassenübergreifendes Klima der Angst vor dem Fortschritt, und der begrenzten Hoffnung. Diese begrenzte Hoffnung definierte sich als Empörung und Aufbegehren gegen ein Symptom des kranken Kapitalismus: die irrationale Anwendung der Rationalität. Die Bedeutung der Sprache verkehrte sich. Die Rationalität, welche der Wissenschaft (unpolitisch) unterstellt wird, wird durch die Ängste der Menschen zum Feindbild in ihren Gedanken. Im Bewusstsein ist der Schritt zum Irrationalen nun nicht mehr weit. Insbesondere dann, wenn das Proletariat sich als unfähig erweist die soziale Revolution auf die Tagesordnung zu stellen, und in Folge dessen die Atomisierung der Individuen immer mehr voranschreitet. Die Produktivkräfte der Wissenschaft sind zugleich entfesselt und gehemmt. Entfesselt in ihrem Zerstörungspotential und gehemmt in ihrem Nutzen für die Menschheit. Die o. g. Pattsituation zwischen Bourgeoisie und Proletariat kommt hier bedrückend zum Ausdruck.

Die Farce an der ganzen Angelegenheit ist die, das gerade die Akademiker, die Menschen aus den Wissenschaften, eine starke Neigung zur Esoterik an den Tag legen. Nicht umsonst ist einer der wichtigsten Theoretiker der sog. New Age-Bewegung, der Konsumentenbasis des religiösen Marktes, Friedjoff Capra, zugleich ein renommierter Naturwissenschaftler. Seine weibliche Ergänzung ist die Sozialwissenschaftlerin Marilyn Ferguson.<sup>48</sup> Gegenwärtig trägt die Entwicklung der Wissenschaft kaum dazu bei, die religiösen Affinitäten des „Volkes“ aufzuheben. Im Gegenteil, so wie es aussieht, treibt diese katastrophale Entwicklung in der Anwendung der Wissenschaft die Menschen geradezu in die Arme „höherer Wesen“. Der Protest gegen die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen vermischt sich so von Beginn an mit spirituellen und religiösen Geistesströmungen. Er wird zum falschen Protest. Verständlich, perspektivlos, tragisch. Ent-

<sup>48</sup>Vgl. :Friedjoff Capra, „Wendezeit“ und Marilyn Ferguson, „Die sanfte Verschwörung – Persönliche gesellschaftliche Transformation im Zeitalter des und Wassermanns.“

sprechend manifestiert sich die kollektive Niederlage der Ökobewegung in einem Sturm auf die Konsumtempel der Privatreligion der 80er Jahre, und kommt in den 90er Jahren in der „Mitte der Gesellschaft“ an. Der Metropolenmensch im 21ten Jh. dreht sich endlich um sich selbst. Aber leider nicht im Sinne von Marx, sondern als (religiöser) Egozentriker im vermeintlichen Paradies der spektakulären Warenökonomie, welche zugleich die Hölle seiner Einsamkeit<sup>49</sup> und Entfremdung ist. Und so wie die Wissenschaft des Kapitals die Religion reproduziert, so reproduziert sich diese umgekehrt in der modernen Religion. Hierfür steht, wie kaum eine andere wissenschaftliche Disziplin, die Humanwissenschaft mit ihren Abteilungen Anthropologie, Ethnologie, Soziologie, Medizin und Psychologie. Ein kurzer Blick in die Geschichte der Psychologie im Kapitalismus soll das am Beispiel verdeutlichen: Die Psychologie vor Freud war beherrscht von einem biologistischen Weltbild und die Forschung beinahe ausschließlich im Bereich der Effektivität der Produktion und des Militärs angesiedelt. Im gängigen Menschenbild dieser Psychologie war das Individuum ein vom Reiz-Reaktionsmechanismus determiniertes, zoologisches Objekt. Das brachte die Lehre von einer generellen Konditionierbarkeit des Menschen hervor.<sup>50</sup> Alles was außerhalb der Mechanik des unmittelbaren, unreflektierten Lernens stattfand (welches es ja *auch* gibt), musste folglich noch in den Bereich der Metaphysik verbannt werden. Siegmund Freud war es, dem es als ersten gelang eine Struktur der Psychodynamik zu beschreiben.<sup>51</sup> Damit wurde es zu seinem unzweifelhaften wissenschaftlichen Verdienst, die „Seele“ aus den Klauen des Klerus und der Mythologie zu befreien, und in den Kontext zu stellen, in dem „ES“ gehört: In die Entwicklung des Menschen *in* seine- und *aus* seiner sozialen Umwelt. In seinem Wirken leistete der Jude Freud nebenher einen wichtigen Beitrag zur Säkularisierung des Judentums. Freud sah den Menschen als ein historisches und gesellschaftliches Wesen. Im Kontext der Sozialisation des Individuums, welches bei ihm stets im Mittelpunkt stand, wurde die Persönlichkeitsentwicklung als subjektiver Prozess begriffen, in den, durch (Selbst)Reflektion, bewusst eingegriffen werden kann. Ade Schicksalsglaube und Determi-

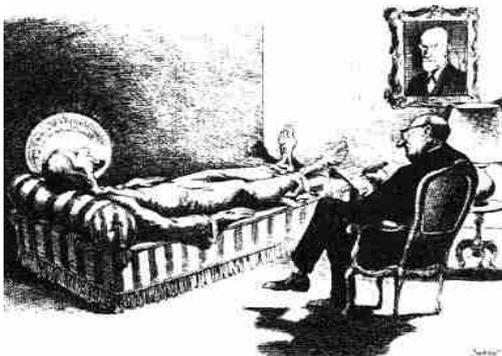
<sup>49</sup> „Einsamkeit ist die Grundbedingung für Manipulation“, bemerkte schlaue einst Ulrike Meinhof.

<sup>50</sup> Genau diese Art von mechanischem Materialismus schlägt sich in der Auffassung nieder, dass der Mensch seine Weltanschauung von Außen in seine Blackbox /Festplatte eingespeichert bekommt. Religion/Ideologie als Füllmasse für leere Gehirne.

<sup>51</sup>Freuds Triebtheorie enthält jedoch selbst noch biologistische Züge. Diese können jedoch m.E. im voranschreiten der Psychoanalyse heute als weitgehend überwunden betrachtet werden.

nismus. Freud nutzte die dialektische Methode für seine Forschungsarbeiten. Er pflegte einen regen interdisziplinären, wissenschaftlichen und politischen Austausch (z. B. mit Albert Einstein) und trug so sein Welt-, und Menschenbild in alle möglichen Bereiche der Gesellschaft. Die Psychoanalyse kann in ihrer Entwicklung, bis heute, als eine dialektisch<sup>52</sup> emanzipatorische Humanwissenschaft angesehen werden, welche der Psychologie insgesamt dazu verholfen hat große Schritte zu machen. Kein Wunder, dass es zahlreiche, wenn auch notwendig gescheiterte Versuche gegeben hat, die Psychoanalyse im Einklang mit der revolutionären Theorie zu bringen.

Freud sah den Grund des Leidens der Menschen in seinem „Unbehagen in der Kultur“ begründet, dessen religiöse Affinitäten als eine Art Selbsttherapie (Projektions-, und Verdrängungsleistung) angesehen wurden. Religiöse Inhalte und Empfindungen begriff Freud, ähnlich wie Marx, als Illusion: „Für die Illusion bleibt charakteristisch die Ableitung aus menschlichen Wünschen, sie nähert sich in dieser Hinsicht der psychiatrischen Wahnidee, aber sie scheidet sich, abgesehen von dem komplizierteren Aufbau der Wahnidee, auch von dieser. An der Wahnidee heben wir als wesentlich den Widerspruch gegen die Wirklichkeit hervor, die Illusion muss nicht notwendig falsch, d. h. unrealisierbar oder im Widerspruch gegen die Realität sein. Wir heißen also einen Glauben Illusion, wenn sich in seiner Motivierung die Wunscherfüllung vordrängt, und sehen dabei von seinem Verhältnis zur Wirklichkeit ab, ebenso wie die Illusion selbst auf ihre Beglaubigungen verzichtet ... Es liegt nicht im Plane dieser Untersuchung, zum Wahrheitswert der religiösen Lehren Stellung zu nehmen. Es genügt uns, sie in ihrer psychologischen Natur als Illusionen erkannt zu haben.“<sup>53</sup>



Durch den u. a. hier dargestellten Agnostizismus in Freuds Haltung eröffnete er jedoch, ungewollt, auch religiösen Scharlatanen einen Zugang, der es solchen Elementen bis heute erlaubt, die vielfältigen Methoden der Psycho-

therapie hemmungslos auszubeuten.<sup>54</sup> Ein wichtiger Ausdruck des Agnostizismus in der Psychoanalyse ist die Spaltung der Psychoanalytischen Gesellschaft, vorangetrieben durch den spirituell -, und völkisch beseelten Freud-Schüler C. G. Jung. „Wie kein anderer hat C. G. Jung mit seiner Archetypenlehre, in der der Seelenkern "die Sphäre der Ganzheit, des unverdorbenen Sinns" darstellt, dazu beigetragen, "Seelenanalyse und Weltanschauung zu vereinen", und den "Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und den Durst nach Sinn gleichermaßen zu befriedigen"..."Jungs Lehre krankt an der Zivilisation, deren Dekadenz sie heilen will. Und sie leidet nicht an ihrer Krankheit. Sie richtet sich gemütlich ein in der Welt, aus der sie hinauszuführen meint. Ihr Programm der Ganzheitlichkeit, das den Menschen zu seinem Ursprung zurückbringen soll, steht an der Spitze des Fortschritts: in tiefem Einklang mit der totalitären Tendenz der warenproduzierenden Gesellschaft, Dinge und Menschen als Objekte von Kauf und Verkauf bis zur Indifferenz einander anzugleichen und zur „irrationalen Vereinigung der Gegensätze“ (Jung) zu zwingen. Die Archetypen sind denn auch keine archaischen Urbilder, sondern moderne Wunschbilder. Sie versprechen sichere Seelenführung, wenn man sie nur gewähren lässt, geben religiösen Sinn, ohne auf eine bestimmte Religion zu verpflichten, bieten eine in sich gerundete Weltanschauung, ohne sich metaphysisch festzulegen.“<sup>55</sup> Von der Abspaltung des spirituellen Flügels der Psychoanalyse, bis zum Auftauchen erster esoterisch-psychotherapeutischer Autodidakten (moderne Wunderheiler) war es nur ein kleiner Schritt. Bereits zu Lebzeiten von Freud tat sich in Europa ein Psychoguru hervor, der Kaukasier Georg Iwanowitsch Gurdjieff, dessen literarische Hinterlassenschaft bis heute den esoterischen Buchmarkt bereichert. So konnten sich die Methoden, und Fragmente der Theorie Freuds und seiner Nachfolger auf dem Markt der Religionen, als schlechtes Konglomerat etablieren. Und je mehr die unumkehrbare Zerschlagung des Gesundheitssystems voranschreitet, je mehr werden sich die verfälschten und verwässerten Praktiken der Psychotherapie und der Medizin durch Wunderheiler und Psychogurus in allen Teilen der Bevölkerung ausbreiten können.

Ein weiteres Beispiel für die Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Religion im Kapitalismus soll hier kurz angerissen werden. Während der ersten Konsolidierung

<sup>52</sup> jedoch idealistische

<sup>53</sup> Sigmund Freud, Die Zukunft einer Illusion, GW 14, S. 346 ff., S. 105 ff.

<sup>54</sup> Heute werden vor allem auch die verhaltenstherapeutischen und systemischen Schulen vom Markt der Wunderheiler ausgebeutet. Siehe NLP oder Familienaufstellungen.

<sup>55</sup> Ch. Türcke, zitiert in: Maria Wöflingseder „Esoterik und die Linke“

des Marktes der Religionen, eingeleitet durch das Recht auf Religionsfreiheit, und beschleunigt durch die Schaffung des Weltmarktes (Kolonialismus) kam es auf dem Gebiet der Archäologie und Ethnologie, zu bahnbrechenden Entdeckungen. Spektakuläre Ausgrabungen<sup>56</sup> wurden durch die Presse vermarktet und stießen so auf ein großes Interesse in der Bevölkerung der kapitalistischen Zentren. Das führte zu einem großen Ausmaß an Spekulationen und Mystifikationen, in dessen Folge sich weitere religiöse Gemeinschaften bildeten. Es entstanden allerlei Verschwörungstheorien, welche sich z. T. auch in Antisemitismus ergossen. Die Nachhaltigkeit dieser Bewegung zeigt sich heute in der weitverbreiteten Literatur über Mystik und Verschwörung, zuletzt in dem gerade verfilmten Bestseller von Dan Brown, „Sakrileg“ (Da Vinci Code). An der Auflagenstärke dieser Art von Literatur ist abzulesen, dass das (kindlich) magische Denken schon längst Einzug in den Alltag der (erwachsenen) Menschen im Kapitalismus gehalten hat. Als gewöhnlicher Wahn. Ähnlich verhält es sich zwischen dem Einstieg in die Raumfahrt, sowie der beschleunigten Entwicklung der militärisch orientierten Luftfahrt zu Beginn des kalten Krieges, und dem Entstehen der Ufologie, sowie der Renaissance der Astrologie. Es wäre Augenwischerei, wenn die Kommunisten behaupten würden, die Arbeiterklasse sei davon nicht zu berühren, außer durch einen bewusst gesteuerten Eingriff der Bourgeoisie. Hier findet längst eine beunruhigende Eigendynamik statt. Ebenso falsch wäre der Glaube an einen immanenten Fortschritt in der Wissenschaft. Im Gegenteil, die Kommunisten müssen das Zerstörungspotential und die Willkür der wissenschaftlichen Forschung, und deren Anwendung im Kapitalismus zur Kenntnis nehmen, und bedingungslos aufdecken. Forschungsprojekte aller Art werden von vornherein als Warenproduktion in Angriff genommen, auf deren Anwendungen der Forscher keinerlei Einfluss hat. Besonders deutlich wird das, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die meisten Forschungsgelder weltweit in den Bereich des

---

<sup>56</sup> Während des Ägyptenfeldzuges Napoleons (1798) wird die Ägyptologie begründet. Diese findet ihren ersten Höhepunkt in der Entzifferung der Hieroglyphen (1822 durch Champollion). In den 40er Jahren des 19ten Jh. kommt es zur Ausgrabung der Akropolis durch Ludwig Ross. Ab 1858 beginnt die Erforschung der Kelten durch Ausgrabungen in La Tène. Um 1870 entdeckt Schliemann Troja. Anfang des 20ten Jh. gräbt R. Koldewey Babylon aus. 1903-1905 wird Megido (Armageddon) ausgegraben. 1911 wird die Inkastadt Machu Picchu entdeckt. 1928 wird Anyang, die Hauptstadt der Chan-Dynastie ausgegraben, usw. Die Entwicklung Archäologie ist untrennbar mit dem Kolonialismus und dem Imperialismus, also der gewaltsamen Schaffung und Formierung des Weltmarktes verbunden.

Militärs fließen. Freiheit und freie Entfaltung der Wissenschaft zum Nutzen der Menschheit ist nur möglich in einer Gesellschaft der freien Assoziation freier Menschen. Die Wissenschaft kann deshalb ihren Beitrag zur Befreiung des Menschen von den Fesseln der Religion erst leisten, wenn der Mensch die Wissenschaft von den Fesseln ihrer Verwertbarkeit befreit hat.

### **Die Linke und die Religionskritik**

Die Linke, von der hier die Rede ist<sup>57</sup>, sind die modernen Freidenker. Sie produziert eine umfangreiche, vielseitige und detaillierte Literatur, welche den religiösen Markt kritisch begleitet. Es gibt international kooperierende Skeptiker-, und Atheistenverbände, die in ungeheurer Fleißarbeit auch noch den größten Unsinn esoterischer Stilblüten empirisch als Unsinn nachweisen. Es gibt eine politische Lobby der Linken,<sup>58</sup> für ihre Art der Religionskritik. Es gibt allein in Deutschland mehrere Fachzeitschriften die seit Jahren und Jahrzehnten regelmäßig erscheinen. Es wurden Enzyklopädien erstellt. Es gibt Fachverlage, usw.

Man kann sagen, es gibt eine linke, empirische (Anti)Religionswissenschaft. Das ist nicht verwunderlich, kommen sie doch aus dem gleichen Stall wie diejenigen Linken, die, welche im Zuge der Protestbewegung gegen die Zerstörung der Umwelt, oder der Bewegung für die Gleichstellung der Frauen, sehr schnell mit der Verbreitung esoterischer Literatur am Start waren. So war es der vormals libertäre TRIKONT-Verlag, welcher sich als erster in Deutschland mit der Herausgabe von Büchern für die New Age-Bewegung befasste. Am Anfang stand dabei eine Reihe von Büchern, welche die Religionen und kulturellen Bräuche der amerikanischen Ureinwohner mystifizierten.<sup>59</sup> Nicht wenige Linke und Anhänger der Ökobewegung verzierten seinerzeit ihre WG – Zimmer mit Plakaten von Geronimo und Weisheiten der Hopi-Indianer.<sup>60</sup> In der Frauenbewegung wurde parallel dazu eine unglaubliche Mystifizierung der Rolle der Hexen im Mittelalter betrieben, was zum Anlass für weitere Produktion esoterischer Publikationen wurde, u. ä. m. Zwischen der Linken, und der

---

<sup>57</sup> Gemeint ist hier die sog. neue Linke, die sich nach dem Rückfluss der proletarischen Kampfzelle ab Anfang der 70er Jahre etabliert hat, und sich von da an als radikalisierte Bürgerrechtsbewegung in allen möglichen Teilbereichsbewegungen – bis heute – engagiert.

<sup>58</sup> U. a. Ursula Caberta – WASG-Spitzenkandidatin und Chefin der Arbeitsgruppe Scientology bei der Hamburger Innenbehörde, Jutta Dittfurth, Öko-Politikerin u. a. m.

<sup>59</sup> Vgl. Christoph Boechinger, New-Age und moderne Religionen

<sup>60</sup> Einer der wohl bekanntesten Sprüche, welcher den Hopis unterstellt wurde, und der die Protestation, und die begrenzte Hoffnung der esoterischen Linken gut auf den Punkt bringt, lautet in etwa: „Erst wenn der letzte Baum gefällt ist ...werdet ihr merken, dass ihr euer Geld nicht essen könnt.“

New Age-Bewegung gab es vielerorts lückenlose Personalunion.

---

***Linke Religionskritik ist ein Reflex auf das abdriften ehemaliger Kampfgefährten in die Welt des magischen Denkens.***

---

Nachdem vielen linken Esoterikern aufging, dass sie keine „Indianer“ sind - noch nicht einmal „Stadtindianer“ - begannen sie sich mit ihren „eigenen“ Vorfahren zu beschäftigen. Ein Tribalkult tat sich auf. Die Identifizierung mit der verklärten Kultur europäischer Stammesgesellschaften (Kelten, Germanen usw.) rief schließlich den Antifaschismus auf den Plan. So ist bis heute die religionskritische Literatur der Linken davon geprägt, dem esoterischen Markt ein rechtes Potential nachzuweisen. Nicht ganz zu unrecht! Die linke Religionskritik ist somit ein Reflex auf das abdriften vieler ihrer ehemaligen Kampfgefährten in die Welt des magischen Denkens. Mit einer Religionskritik im Marxschen Sinne hat das wenig zu tun. Es ist inhaltlich oftmals eher so etwas wie die Verteidigung der Errungenschaften der Aufklärung. War das ursprüngliche Motiv der Linken in der Einhaltung des politischen Kodex und der Rückgewinnung Abtrünniger zu verorten, will sich diese Szene jetzt als eine Art (einsamer) Aufklärer und Warner gegen die Ausbreitung des religiösen Wahns in der gesamten Gesellschaft etablieren. In den meisten Veröffentlichungen dieser Szene wird der gesellschaftliche Zusammenhang zwischen den Lebensbedingungen im Kapitalismus und der Ausdehnung des religiösen Marktes nur oberflächlich, oder gar nicht behandelt. An ihren Randerscheinungen wird die künftige Rolle der linken Religionskritik bereits sichtbar. Immer mehr unentschlossene, esoterisch interessierte Linke, lesen deren publizistische Äußerungen wie Magazine der Stiftung Warentest. Sie informieren sich schlicht darüber, was in ihrem Milieu so gar nicht angesagt ist. Gar nicht angesagt ist alles, was in die rechte, antisemitische Richtung geht. Alles andere geht durch. Und das ist nicht wenig, da es ja vor allem auch eine Frage der Deutung ist. Es tun sich aber immer mehr Strömungen auf dem Markt der Religionen auf, sodass die linke Religionskritik immer ein Stück hinterher ist.<sup>61</sup>

---

<sup>61</sup> Als die Linke beispielsweise die rechte Gesinnung des Familienaufstellers Bert Hellinger entdeckte, war dieser bereits Millionär und hatte eine enorme Anhängerschaft, auch unter Linken, gewonnen. Solche Beispiele sind endlos. Als es seinerzeit in der Alternativszene bereits von orangebekleideten Leuten wimmelte, kam eine Debatte über die Bagwan-Osho-Bewegung erst richtig in Gange, als dieser überall auf der Welt zu Demonstrationen für die Solidarität mit der Außenpolitik der verhassten USA aufrief. Hintergrund war der Wechsel des Geschäftssitzes von Bagwan von Pohna/Indien, wo er wegen Steuerhin-

Dieser Umstand wird sie immerhin noch eine ganze Zeitlang am Leben erhalten. Die linke Religionskritik ist ihrem Wesen nach eine bürgerliche Religionskritik, so wie diese Linke selbst wohl kaum als revolutionäre Strömung zu bezeichnen ist. Eine emanzipatorische Religionskritik, als Kritik der (Über)Lebensbedingungen im Kapitalismus, ist aus diesem Spektrum kaum zu erwarten. Man muss geheimerweise hinzufügen, dass es auch Ausnahmen gibt.<sup>62</sup>

---

***Die Religion des Kapitals, ist die Privatreligion. Der religiöse Egozentrismus.***

---

**Am Ende kommen wir vom Glauben ab**

Nicht die Religionsfreiheit, noch die Trennung von Staat und Kirche – nicht die Privatisierung der Religion, noch der wissenschaftliche Fortschritt im Kapitalismus haben das Ende der Religionen einläuten können. Wir sind der Aufhebung der Illusionen kein Stück näher gekommen, weil der Kapitalismus, wie kaum eine Gesellschaftsformation vor ihm, komplexe, in allen seinen Ausdrucksformen kaum durchschaubare Zustände geschaffen hat, welche der Illusion bedürfen. Diese Zustände sind aufgehoben in dem wohl widersinnigsten Widerspruch in der bisherigen Geschichte der Menschheit: Die Einsamkeit als generelles Problem in der Gemeinschaft. Die Religion des Kapitals, insbesondere seit Beginn seiner Niedergangsperiode, ist die Privatreligion. Der religiöse Egozentrismus. Das Kapital, als die Irrationalität von Warenproduktion und Konsum, ist längst in (fast) alle Lebensbereiche unserer Kultur eingedrungen und findet auch in der Auseinandersetzung der Ideologien und Religionen ihren Ausdruck. Jede Form von Ideologie oder Religion ist nicht nur Orientierungshilfe, wenn sie es denn ist, sondern auch Ware. Sie wird nicht nur produziert und reproduziert, sondern kann auch konsumiert werden. Es findet eine Wandlung vom Gebrauchsgut zum Verbrauchsgut statt, mit allen dazugehörigen Entfremdungserscheinungen. Was der Entfremdung entkommen will, bindet sich nun doppelt. Die Rückbindung (re-ligio) ist nicht die Negation der Negation, sondern nur die endlose Schleife. Nicht die Rückbindung an Gott, sondern an das Kapital. Die Religion im

---

terziehung verfolgt wurde, nach Oregon/USA, wo er als Unternehmer zunächst herzlich aufgenommen wurde. Usw. usf.

<sup>62</sup> So z. B. Maria Wöflingseder, die entlang einer marxistischen Wertkritik, das Geschehen auf dem Markt der Illusionen kommentiert. Oder Johann A. Schüle, welcher in bemerkenswerter Weise die Funktion von „Jugendsekten“ im Kapitalismus beschrieben und zugleich einen Beitrag für eine historisch, materialistische Betrachtung des Subjektes geliefert hat.

Kapitalismus ist das Hamsterrad der Einsamkeit.

Religion überhaupt, d. h. religiöse Ideologie und religiöse Handlung, erklärt sich nicht aus sich selbst, sondern ist immer begründet im Zeitgeist, Ökonomie und Politik, sowie regionale Besonderheiten. Religion wirkt ausschließlich auf diesen Bezugsrahmen zurück, welcher wiederum Bedingung für den Grad der Entfaltung religiöser Wirklichkeit ist.

Grob umrissen kann man davon ausgehen, dass der Animismus sich effektiv entfalten konnte in einer Stammes-, bzw. Clangesellschaft. Animismus repräsentiert die Epoche der sog. Barbarei. Er spiegelt den kollektiven (urkommunistischen) Kampf der Stämme und Clans gegen die natürliche Umwelt. Der Polytheismus tritt in seiner Blütezeit als religiöser Überbau der Antike in Erscheinung. Er ist bereits in der Lage differenzierte menschliche Charaktereigenschaften zu spiegeln und gesellschaftliche Arbeitsteilung sowie Herrschaftsverhältnisse zu begründen. Der Monotheismus spielt seine entscheidende Rolle für die Bildung und Organisation großer Staatensysteme. Er war stets eng an der Entstehung des Feudalismus gebunden. Der Monotheismus in Europa entfaltete seine Wirklichkeit, also vor allem seine gesellschaftliche Macht, nicht zufällig am effektivsten im Zeitalter des Absolutismus. Das Bild wäre jedoch allzu einfach, wenn nicht mitgedacht würde, dass ein historischer Prozess keine monokausale Gleichung ist. Religionen lösen sich nicht einfach gegenseitig ab. Sie entwickeln sich meistens als den jeweils herrschenden Religionen alternativ gegenüberstehende Ideen und Handlungsmuster. Bis zum Auftauchen eines religiösen Marktes gelang es eher selten, die Integration neuer religiöser Vorstellungen in das herrschende Gesellschaftssystem zu bewerkstelligen ohne sich ständig wiederholende Exesse von Gewalt und Verfolgung über einen sehr langen Zeitraum. Und kaum setzt sich ein Religionssystem durch, muss es schon wieder um die Existenz kämpfen. Denn schon lauern neue gesellschaftliche Widersprüche, die den Geist der Emanzipation anregen, der sich neue, passende Ideologien ausdenkt und die Macht der Priester infrage stellt.

Die Entwicklung der Vermarktung spiritueller und religiöser Bedürfnisse erklärt sich aus dem Welt- und Menschenbild des Kapitals, welches auch die Idee der Religionsfreiheit hervorgebracht hat. Angesichts der Vielfalt religiöser und spiritueller Glaubenssysteme, mit denen wir heute konfrontiert sind, und angesichts der Selbstverständlichkeit, mit der man sich dieser Vielfalt bedienen kann, ist davon auszugehen, dass die Religion in unserer Epoche tatsächlich zur Privatsache ge-

worden ist. Das Individuum ist heutzutage in der Regel fähig und willens, sich aus den unterschiedlichen Möglichkeiten, welche die Angebote auf dem Markt der religiösen Ideen bereithalten, ein persönliches Glaubenssystem zusammenzustellen. Nicht wenige machen davon Gebrauch. Wer sich keiner Konfession zugehörig fühlt ist demzufolge nicht zwangsläufig als Atheist zu betrachten. Das „Wort Gottes“ weicht zunehmend großzügig ausgelegter, individueller Glaubensvorstellungen. Selbst der Monotheismus ist in allen seinen Erscheinungsformen einer einheitlichen Orientierung beraubt. Die Entwicklung auf dem Markt nimmt scheinbar kein Ende. In der gegenwärtigen Situation bliebe den Amtskirchen kaum anderes übrig, als ihr „religiöses Eigentum“ durch Copyright rechtlich abzusichern, um sich einigermaßen vor „Überfremdung“ des Christentums zu bewahren. Jedenfalls hat alle noch so gut vorgetragene Apologetik, vor dem historischen Hintergrund seit der Reformation betrachtet, kaum dazu geführt, die Privatisierung und Vermarktung religiöser Ideen zu behindern.

In der in den hochentwickelten Industrienationen entstandenen sog. New Age-Bewegung, wird uns, durch die offenkundige Konkurrenz kleiner und großer „Gurus“ in ihrem erbitterten Kampf um Marktanteile, geradezu ein Atomisierungsprozess religiöser Ideen augenscheinlich vorgeführt. Nahezu alle religiösen Vorstellungen aus allen Zeiten und Orten der Geschichte der Menschheit, sofern sie auch nur im Ansatz zugänglich sind, werden in Workshops und auf Messen verkauft. Dabei werden, mit z. T. frappierender Oberflächlichkeit, sämtliche religiösen, spirituellen und anderen ideologischen Vorstellungen unter einen Hut gebracht. Es werden die Dogmen der Weltreligionen in Anspruch genommen, in der New Age-Bewegung vor allem die Lehren von Jesus Christus und Buddha. Es befinden sich monotheistische Vorstellungen plötzlich im Einklang mit Konzepten und Methoden des Polytheismus wie z. B. mit Runenorakel, hinduistischen Wiedergeburtstheorien, Heilsvorstellungen der Antike u. a. m. Auch die frühgeschichtlichen Glaubensvorstellungen haben längst in Form von schnell konsumierbaren Modulen (schamanische Reisen, indianische Schwitzhütten...) ihren Weg in die New Age-Bewegung gefunden. Der soziale und historische Kontext, in dem sich diese verschiedenen religiösen Konzepte und Methoden einst bilden konnten, als Beziehungssystem einer Gemeinde in einer bestimmten Kultur, wird schlicht übergangen. Unumwunden bedient man sich außerdem passender Weltbilder moderner Wissenschaften. Das Angebot lässt Rückschlüsse auf die Nachfrage zu. Eine zunehmende Indi-

vidualisierung verlangt geradezu nach Vielfalt, und jede „Passung“ muss der Individualität entsprechen, sonst kann sie nicht wahr - und in Anspruch genommen werden. Es handelt sich dabei nicht zuletzt um den Versuch dieser Marktbewegung, dem Individualismus eine Art Verbundenheit entgegen zu stellen, die zweifellos gewünscht wird. Über alledem schwebt wie auf Wolken der Begriff der Ganzheitlichkeit, der bereits in der Politik, im Duden und in der Wissenschaftsterminologie Einzug gehalten hat. Unter dem Postulat der Ganzheitlichkeit lassen sich alle Deutungsmodelle zusammenfassen als Wege, die letztlich alle zum Gipfel führen. Unterschiede werden auf die Ebene des persönlichen Geschmacks gesenkt, und geben somit dem inneren Widerspruch zwischen Individualismus und Verbundenheit oder anders ausgedrückt, zwischen Autonomiebedürfnis und Abhängigkeit, eine scheinbar positive Wende. Das Bedürfnis, etwas besonderes zu sein, erleuchtet, erhört, errettet, aus der Masse herauszutreten, muss mit dem Bedürfnis nach Orientierung, Geborgenheit, Vertrauen, zusammengebracht werden. Eine Religionsausübung, die vom Markt wesentlich mitbestimmt ist, macht dies vortrefflich möglich, in dem sie den persönlichen Geschmack bedient, den Konsumenten die Wahl lässt und in jedem Falle Verbundenheit anbietet.

Das Kapital ist in Bezug auf sowohl geistiges als auch gegenständliches Gut gekennzeichnet durch die grenzenlose Aufwertung von Eigenart und Eigentum (Individualisierung, Privatisierung). Während der Mensch im Kapitalismus, eigentümlich und eigenartig (und eben nicht selbstverständlich) nach Orientierung, Zugehörigkeit und Geborgenheit sucht, steht ihm auf dem Markt der Weltanschauungen eine verwirrende Vielzahl von Angeboten gegenüber. Aus der Erkenntniswelt wird somit eine Erlebniswelt. Aus dem Gebrauch wird Verbrauch. Spiritualität und Religionen haben ihre orientierende Funktion längst verloren, und sind zum Konsumfetisch verkommen. Die Zwanghaftigkeit und der Fanatismus, sowie die Oberflächlichkeiten und Beliebigkeiten innerhalb des religiösen Marktes sind bloß zwei Seiten der selben Münze. Die vom Kapital besetzten Werte: Freiheit, Selbstbestimmung, Autonomie sind in Wirklichkeit Unfreiheit, Fremdbestimmung und Abhängigkeit. Die sog. freie selbstbestimmte Lebensführung im Kapitalismus bedeutet daher nicht selten Einsamkeit und hilflose Orientierungslosigkeit. Tatsächlich ist es so, dass das Individuum in diesem Zustand selbst die Reglementierungen der Religionsausübung als eine Befreiung von Entscheidungsdruck empfinden kann, ohne wirklich jemals *für sich* zu entscheiden. Vom Subjekt aus betrachtet kann so der vor-

übergehende Verzicht auf Selbstbestimmung als durchaus willkommener Effekt der Religionsausübung betrachtet werden.

Die kommunistische Bewegung ist angehalten, die Isolation der Individuen zu durchbrechen und zwischen den Menschen einen Austausch, eine sich austauschende Zwischenmenschlichkeit herzustellen. Sie ist angehalten, Kritik an den Lebensverhältnissen und am Verhalten der in diesen Verhältnissen ums Überleben Kämpfenden zu üben. Empathie, Respekt und Kritik sind unsere Waffen. Diese sind aufgehoben im Wesen der Solidarität. Wir bejammern nicht den Verlust der Werte. Wir wissen um ihre Bedeutungslosigkeit für unsere Befreiung. Wir kämpfen nicht gegen Ideen, sondern gegen Ausbeutung, Entfremdung und Unterdrückung. Wir kämpfen nicht *für* die Ausgebeuteten, Entfremdeten und Unterdrückten, sondern *als* diese und *mit* diesen. Wir bekämpfen weder Egoismus noch Altruismus, weil wir wissen dass beides zur Daseinsform des Menschen gehört. Wir bekämpfen den Egozentrismus. Wir bekämpfen den fanatisierten Islamisten, der sich unseren Bemühungen um Befreiung entgegenstellt nicht als Mohammedaner, sondern in seiner Funktion als Söldner des Kapitals. Wir bekämpfen nicht andersdenkende Menschen, sondern das System, seine Institutionen und seine Funktionen. Unser Kampf ist der Klassenkampf, als die historische und materialisierte Kritik, als die Kritik gegen den kalten, mechanisierten Materialismus des Kapitals, der selbst vor dem Eindringen in das Gewissen, die Intimität und die Fantasie der Menschen nicht halt macht. „Dazu ist es sicher auch notwendig, diese erkannte verkehrte Welt auszuhalten.“<sup>63</sup> Die Ideologien und Religionen stellen den Menschen auf den Kopf. Wir wollen, dass der Mensch auf seinen Füßen steht, damit er seinen Kopf sinnvoll und sinnlich gebrauchen kann.

„Die Kritik hat die imaginären Blumen an der Kette zerpflückt, nicht damit der Mensch die phantasielose, trostlose Kette trage, sondern damit er die Kette abwerfe und die lebendige Blume breche. Die Kritik der Religion enttäuscht den Menschen, damit er denke, handle, seine Wirklichkeit gestalte wie ein enttäuschter, zu Verstand gekommener Mensch, damit er sich um sich selbst und damit um seine wirkliche Sonne bewege.“<sup>64</sup>

Riga, Mai/Juni 2006

<sup>63</sup>Maria Wöflingseder „Esoterik und die Linke“

<sup>64</sup>Karl Marx „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1, S. 379

**IKS:**

## ***Kommentare zum Beitrag des Genossen Riga über Religion***

Wir haben uns über den Beitrag des Genossen Riga zur Frage der Religion sehr gefreut, vornehmlich aus drei Gründen.

Erstens, weil der Text den Geist einer proletarischen Debattenkultur ausstrahlt. Es geht nicht um die Profilierung der eigenen Person oder darum, jemand anderem eins auszuweisen, sondern es geht um die gemeinsame, kollektive Klärung von Fragen des Klassenkampfes.

Zweitens, weil dieser Text die Erkenntnis verkörpert, dass theoretische Arbeit unerlässlich ist, um die Standpunkte und Interessen des Proletariats klar sehen zu können.

Drittens ist der Genosse sich nicht zu schade, um von der vergangenen Arbeiterbewegung – nicht nur von Marx, sondern beispielsweise auch von Vertretern des linken Flügels der Zweiten Internationalen vor 1914 zu lernen. Es gibt eine Methode, um Fragen zu klären, welche der Arbeiterbewegung eigen und zugleich die einzige wissenschaftliche Methode ist; eine Methode, die u.a. darin besteht, zunächst zu untersuchen, welche Erkenntnisse und Debatten zu einer gegebenen Frage bereits vorliegen.

### **Die Gottlosigkeit des Marxismus**

Indem der Genosse Riga diese Methode anwendet, fördert er eine wichtige Erkenntnis zu Tage, welche jahrzehntelang durch den Einfluss des Stalinismus verdrängt wurde: dass die Gottlosigkeit des Marxismus ganz anders geartet ist als der Atheismus der Bourgeoisie. Während diese Teile der Bourgeoisie ihr Weltbild, wenn auch negativ, immer noch gegenüber dem Himmel definieren, ist der Marxismus durch eine radikale Hinwendung zum diesseitigen Leben gekennzeichnet. Das gibt dem Proletariat ganz andere Mittel in die Hand, um sich von den Fesseln der Religion zu befreien. Es ermöglicht die Erkenntnis, dass die Religion schädlich ist, weil sie uns mit unserer Ausbeutung und Misere aussöhnen lässt, weil sie den Klasseninteressen des Proletariats zuwider läuft.

Das ist auch wichtig, um die Klassenautonomie der Arbeiterbewegung verteidigen zu können. Bereits im 19. Jahrhundert haben Vertreter der radikalen Bourgeoisie den Atheismus und Antiklerikalismus als klassenversöhnende Ideologie eingesetzt, d.h. um einen klassenübergreifenden Zusammenschluss aller „laizistischen“ Kräfte (und somit der Arbeiterbewegung mit der liberalen Bourgeoisie) zu bewirken. Wie bitter nötig die im Beitrag Rigas zitierten Warnungen der Marxisten vor den Gefahren eines vom proletarischen Klassenkampf

abgekoppelten Kampfes gegen Kirche und Religion waren, zeigten später die Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges. Die „antiklerikalen“ Vorstellungen des spanischen Anarchosyndikalismus begünstigten jedenfalls die fatale Teilnahme des CNT an der „laizistischen“ republikanischen, bürgerlichen Volksfrontregierung gegen die von der Kirche unterstützten Francoputschisten.

Vor allem der Stalinismus hat den Atheismus benutzt, um sich so besser als revolutionär und marxistisch verkaufen zu können. Dabei ist der Stalinismus nicht nur selbst ganz gut mit den traditionellen religiösen Kräften wie der orthodoxen Kirche ausgekommen, sondern hat zudem eine Art Ersatzreligion gestiftet, ausgestattet mit allen dazugehörigen Attributen (Dogmen und Glaubensartikel, Inquisition, eine strenge, allwissende und allmächtige, beinahe himmlische Vaterfigur à la Stalin, Mao oder Kim Il-Sung). Unserer Meinung nach liegt die Bedeutung des Textes von Riga nicht zuletzt darin, dass er eine kritisch gewordene Generation von in die Fänge des Stalinismus geratenen Proletariern helfen kann, sich von diesem Einfluss zu befreien.

### **Bürgerlicher oder proletarischer Materialismus**

Der Unterschied zwischen bürgerlichem und proletarischem Materialismus in Bezug auf die Religion ist gleichzeitig prinzipieller und methodischer Natur. Für den bürgerlichen Materialismus des 17. und 18. Jahrhunderts in England oder Frankreich war die Religion nichts als Aberglaube und Unsinn. Dieser Materialismus war noch unhistorisch, sprich: in einer statischen Sicht der Geschichte gefangen, welche der Religion nicht unähnlich ist. Die bürgerlichen Aufklärer konnten und können auch heute ihr eigenes Erscheinen in der Geschichte nicht erklären. Es ist fast so, als ob sie selbst vom Himmel geschickt oder erleuchtet worden wären, um mit dem Aberglauben von einst aufzuräumen.

Für den Marxismus hingegen ist die Religion ein historisches Produkt, ja eine geschichtliche Notwendigkeit auf einer gewissen Entwicklungsstufe der Produktivkräfte und der Kultur, ein oft primitiver, sehr irriger, manchmal aber auch großartiger Versuch, das noch Unerklärliche begreifbar zu machen. Der Marxismus befasst sich nicht mit Gott. Er befasst sich aber sehr wohl mit der Religion als einem äußerst bedeutenden gesellschaftlichen, historischen Phänomen.

Und hier wirft der Genosse einen wichtigen Aspekt der marxistischen Auffassung auf,

indem er die Ansicht von Marx über Religion als Droge thematisiert. Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Der bürgerliche Materialismus geht zumeist davon aus, dass die Wurzeln der Religion allein in der Unkenntnis der Naturgesetze liegen, so dass die Entwicklung der Wissenschaft und der Bildung allein ausreichen, um die Religion überflüssig zu machen. Aber das ist nur eine der Ursachen der Macht der Religion. Die Entwicklung der Wissenschaft allein reicht keineswegs aus, um die Sehnsucht nach dem Himmel hinfällig zu machen.

Wir finden, dass Riga sich zu lange bei der Frage aufhält, ob Marx dabei die Religion als Opium des Volkes oder als Opium für das Volk bezeichnete (mehr dazu unten). Wichtiger ist die Einsicht, dass die Religion die Rolle eines geistigen Rauschmittels übernimmt. Diese Einsicht, einschließlich des Vergleiches zwischen Religion und Opium, wurde bereits vor Marx durch den Dichter Heinrich Heine gewonnen.

Wir betonen diesen Punkt, weil der Marxismus oft in dem Sinne missverstanden wird, dass der Kapitalismus allein oder aber die Ausbeutung in der Klassengesellschaft die einzige Ursache für den Bedarf an Religion wäre. Aber die Religion ist älter als der Kapitalismus, älter auch als die Klassengesellschaft. Das Elend, vor welchem der Mensch in die Religion flüchtet, ist nicht nur eine wirtschaftliche Misere, es ist das ganze Elend einer Menschheit, die noch ihre Vorgeschichte bestreitet, die noch nicht zu sich selbst gefunden hat; ein gesellschaftliches Wesen, das noch nicht in einer wirklich menschlichen Gesellschaft lebt. Die Religion, das ist auch die kindliche Unreife der Menschheit, die unerfüllte Sehnsucht nach Liebe, die Angst vor dem Tod. Die Religion ist das Herz einer herzlosen Welt, wie Marx bereits sagte.

### **Die Stellung der II. Internationalen zur Religion**

Die Besprechung der Stellung der II. Internationale zur Religion ist einer der interessantesten und lehrreichsten Abschnitte des Textes. Es bleibt uns hier nur übrig, auf den zum Teil zeitlich bedingten Charakter dieser Stellung hinzuweisen. Die geschichtliche Besonderheit der II. Internationale liegt darin, dass sie zu einem Zeitpunkt gegründet wurde, als die Arbeiterbewegung erkannt hatte, dass die sozialistische Revolution noch nicht auf der Tagesordnung stand, so dass es notwendig wurde, sich u.a. durch einen Kampf um Reformen innerhalb des Systems und durch die Massenorganisation der Klasse in großen Parteien und in Gewerkschaften auf die Revolution langsam vorzubereiten. So standen die Sozialisten beispielsweise vor der Aufgabe, im Parlament zu entscheiden, ob sie für oder ge-

gen die Gesetzgebung Bismarcks gegen die katholische Kirche abstimmen (sie stimmten dagegen, wie Riga ausführt). Heute steht das revolutionäre Proletariat nicht mehr vor dieser Frage, sondern vor der Notwendigkeit, die gesamte bürgerliche Welt mitsamt ihrer Legislatur und ihrem parlamentarischen Zirkus den Garaus zu machen. Hinfällig ist ebenfalls die damalige Auffassung, der zufolge für die Mitglieder der sozialistischen Massenparteien die Religion als „Privatsache“ betrachtet wurde. In der Klassenpartei der revolutionären Epoche kann es nur für Marxisten Platz geben, dies schließt somit religiöse Auffassungen von vornherein aus.

Der Genosse wirft Lenin und den Bolschewiki in Russland vor, im Widerspruch zur Haltung von Marx und auch der 2. Internationalen zu stehen, dass man niemals Menschen aufgrund ihres Glaubens verfolgen oder auch beleidigen darf. Unserer Meinung nach übersieht Riga, dass die Bolschewiki sich in einer anderen Lage befanden als etwa Marx oder Bebel, da sie durch eine proletarische Revolution an die Macht gebracht wurden und die Aufgabe hatten, den bürgerlichen Staat und seine Institutionen – einschließlich der Kirchen – zu zerschlagen. Zu Lenins Zeiten waren sich die russischen Revolutionäre stets bewusst, dass sie die heikle Aufgabe hatten, gegen die kirchlichen Institutionen als Teil der alten Ordnung vorzugehen, ohne die Gläubigen zu verfolgen oder zu beleidigen.

### **„Opium für das Volk“ oder „Opium des Volkes“?**

Hier rächt sich vielleicht, dass der Genosse im ersten Teil seines Beitrags die oben erwähnten Konzepte von der Religion als „Opium des Volkes“ und als „Opium für das Volk“ einander gegenüberstellt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Religion existiert, weil der Einzelne im Kapitalismus aufgrund des Elends glaubt, sie nicht entbehren zu können, oder ob die Religion als Teil der Ideologie der herrschenden Klasse bewusst und systematisch gegen die Arbeiterklasse in Stellung gebracht wird. Warum dieses Entweder - Oder? In der Klassengesellschaft hat die Religion in dieser Hinsicht eine Doppelfunktion. Einerseits ist sie Opium des Volkes, um die Widrigkeiten des Lebens ertragen zu können. Andererseits ist sie Opium für das Volk, eine letztendlich unentbehrliche Waffe der Herrschenden, um ihre Herrschaft nach innen und nach außen abzusichern. So ist heute noch die Religion neben dem Nationalismus das wichtigste ideologische Mobilisierungsmittel für den imperialistischen Krieg. Rigas Text beginnt mit einer Kritik an einer Formulierung in einem Artikel der IKS, in der es um die Verurteilung des bewussten Einsatzes der Religion durch die

Bourgeoisie und für den Krieg geht. Der Genosse übersieht, dass diese Aussage der IKS an dieser Stelle vollauf berechtigt war und dass dies keineswegs bedeutet, dass wir das Bedürfnis einzelner Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft und auch der Arbeiterklasse nach religiösem Trost verleugnen.

Sehr lesenswert ist die Behandlung der Rolle von religiösen Sekten im Kapitalismus in Rigas Text. Wir sind ganz einverstanden, wenn der Genosse den wachsenden Einfluss dieses Phänomens als Ausdruck der Dekadenz und heutzutage auch des Zerfalls des Kapitalismus identifiziert. Bereits in der Niedergangphase der antiken Gesellschaft gab es eine wahre Explosion von gegeneinander konkurrierenden religiösen Sekten, von denen das Christentum nur eine war. Vielleicht sollten wir an dieser Stelle noch einfügen, dass religiöse Bewegungen im Rahmen der Klassengesellschaft nicht immer Ausdruck der Interessen der herrschenden Klassen sein müssen. Das Christentum liefert uns immerhin ein Beispiel hierfür, denn es entstand zum Teil als Opposition der unterdrückten Schichten. Der „Kommunismus“ des Christentums – vornehmlich ein Kommunismus des Konsums, nicht der Produktion – hatte zwar subversives Potenzial, blieb aber in

der Antike und auch im Mittelalter Ausdruck von Klassen ohne eigene gesellschaftliche Perspektive. Auch in der Anfangszeit der modernen Arbeiterbewegung, im Frühkapitalismus, nahm der – notwendigerweise noch utopische – Sozialismus oft einen religiösen, oft direkt christlichen Charakter an. Dies war allerdings noch Ausdruck der Unreife der Arbeiterklasse. Seit der Entstehung des wissenschaftlichen Sozialismus mit Marx und Engels ist jedenfalls klar geworden, dass der Sozialismus des modernen Proletariats keinen religiösen Charakter mehr haben kann. Es ist auch kein Kommunismus des Konsums allein, sondern auch und vor allem der Produktion. Diese kollektive Produktion und dieser kollektive Konsum können nicht mehr in kleinen religiösen Gemeinden wie die der Shakers in den USA im 18. und 19. Jahrhundert realisiert werden, sondern einzig und allein auf Weltenebene. Viele der Sekten von heute sind gerade deshalb so erfolgreich, weil sie die Sehnsucht der Menschen nach Gemeinschaft, nach Menschlichkeit – sprich: nach Kommunismus – ausnutzen. Sie sind aber heute ein Teil des Apparates der herrschenden Klasse, um die Arbeiterklasse vom Klassenkampf, vom Kampf für den Kommunismus abzuhalten.

**Hiller, für Weltrevolution, IKS. Oktober 2006**

<http://de.internationalism.org>

**RED DEVIL (Unabhängige Rätekommunisten):**

## **Auf dass wir das irdische Jammertal des Kapitalismus beenden und diese Verhältnisse, die der Illusion bedürfen beseitigen**

Antwort auf:

*„DIE LEBENDIGE BLUME BRECHEN“*

Die grundlegenden Aussagen und die Kritik an der Religion bzw. den gesellschaftlichen Entwicklungen und Verhältnissen teilen wir weitgehend.

I

Wenn Gruppen wie die IKS davon reden und schreiben, dass Religion ein „ideologisches Gift“ sei, das man „in die Köpfe der Arbeiter einzuspritzen versucht“ (in Weltrevolution Nr. 135/2006, Zeitung der IKS) sei, dann offenbaren eben diese Organisationen den ideologischen und weltfremden, d. h. bürokratischen, Charakter ihrer Anschauungen und die mangelnde Kritik bzw. deren fehlende Konsequenz ihrer Kritik der kapitalistischen Verhältnisse. Vor allem aber zeigen solche Äußerungen und Anschauungen das Verhältnis von Gruppen wie der IKS zur arbeitenden Klasse, zeigt es ihr kommunistisches (?) Menschenbild. Wie Ihr richtig im Text *„Die lebendige Blume brechen“* schreibt, zeigt sich hier *„eine Haltung, die davon ausgeht, dass den Lohnabhängigen jedwede bürgerliche Ideologie eigentlich wesensfremd sei“*. Hier offenbart sich eine Sichtweise,

welche die Klasse als einen an sich gesunden Organismus oder Körper sieht, in den erst von außen Gift (hier: Religion; sonst vielleicht auch Rassismus, Nationalismus, Sexismus, etc.) gespritzt werden muss, um dementsprechendes Handeln und Denken an den Tag zu legen. Uns drängt sich der Verdacht auf, dass so wie die IKS davon redet, dass die Bourgeoisie Gift wie das der Religion in die Hirne der Menschen spritzt, so manche Gruppe wie die IKS vielleicht davon träumt, den Menschen andere „Medizin“ (ihre eigene!) verabreichen zu können. Dazu würde auch die Kautskyanische-Leninsche Position der Partei passen: alles „Gute“ oder „Schlechte“ kommt von außen und wird bzw. muss von Experten in die Klasse hineingetragen werden. So wie gegen die Partei oder den Staat gerichtetes Verhalten (seien es Streiks, Arbeitsverweigerungen oder Revolten) stets aus Sicht der Partei das Werk von „Agenten“ war (hierin unterscheidet sich das bolschewistische Russland z. B. im Falle Kronstadts 1921 nicht von der DDR im Jahre 1953 oder Ungarn 1956), so ist Lenins Ansicht,

daß „die Arbeiterklasse ausschließlich aus eigener Kraft nur ein trade-unionistisches Bewusstsein hervorzubringen vermag“ und es daher Aufgabe der „Revolutionäre“ sein müsse, das fehlende „sozialdemokratische Bewusstsein“ von „außen“ in die Klasse zu tragen (so Lenin in „Was tun?“), das „positive“ („progressive“?) Gegenstück zur reaktionären Agententätigkeit. Auch für die Nazis wie für die Bourgeoisie des 19. Jahrhunderts war die Arbeiterklasse nicht nur Manövriermasse ihrer jeweiligen (nicht nur Kriegs-)Politik, sondern auch Objekt der Erziehung (zum „anständigen Volksgenossen“ bei den einen, zum „fleißigen Arbeiter“ bei den anderen).

## II

Richtig schreibt Ihr: „Diese Haltung blendet leider den subjektiven Zugang, die Affinität und Prädisposition der Individuen (auch innerhalb der Arbeiterklasse) gegenüber Religionen völlig aus.“ Die Bürgerlichkeit der ArbeiterInnenklasse wird in diesem Denken völlig ignoriert und ausgeblendet. In dieser (mechanischen) Weltansicht ist die Klasse Objekt der Mächtigkeiten des „bösen“ Kapitals und der „guten“ Revolutionäre; das Proletariat existiert also lediglich als leidendes Opfer und als zu kurierender Patient, nicht aber auch als selbst denkendes und handelndes Subjekt. Eine eigene Aktivität kommt nicht vor, scheint nur möglich als Statist/in und Bestandteil der Manövriermasse des Kapitals oder als Militante/r in den Reihen der „revolutionären Avantgarde“ oder als deren Anhänger/in. Etwas anderes existiert in einem solchen Denken nicht.<sup>65</sup>

Es gibt aber sehr wohl die eigenständige Aktivität der Klasse, es gibt die Bewegung der ArbeiterInnen (nicht zu verwechseln mit der institutionalisierten ArbeiterInnenbewegung in Form der Parteien und Gewerkschaften).<sup>66</sup>

<sup>65</sup> In diesem Denken existiert aber auch nicht die Widersprüchlichkeit der arbeitenden Klasse und der ihr mehr oder minder freiwillig und bewusst angehörenden Menschen, nicht die Widersprüchlichkeit, die sich durch die Leben der ArbeiterInnen hindurchzieht (seien es Illusionen, (a-)soziales Verhalten, der Konflikt Wollen-Müssen, etc.). Die ArbeiterInnen leben innerhalb und mit den Widersprüchen dieser kapitalistischen Gesellschaft, müssen sich in ihr bewegen und kämpfen in ihr, gegen sie, zuweilen weist ihr Kampf über die gegebenen gesellschaftlichen Verhältnisse hinaus. Für große Teile der Linken existiert die Klasse entweder als heroische „revolutionäre“ Klasse, als „rassistischer Mob“ oder als der Erziehung und der Hilfe der Partei bedürftige Masse – wenn man sich nicht gar von der Vorstellung der Existenz von verschiedenen gesellschaftlichen Klassen verabschiedet hat und dem bürgerlichen Individualismus huldigt. U. a. mit der Widersprüchlichkeit der ArbeiterInnenklasse haben wir uns in unserer Broschüre Red Devil, „Zur Kritik der Arbeiterbewegung, des Marxismus und der Linken“, 2004, ausführlicher beschäftigt. Die angebliche Unfähigkeit der ArbeiterInnenklasse ist dabei die Legitimation für die Existenz der Partei und der revolutionären Avantgarde.

<sup>66</sup> Die eigenständige Aktivität der Klasse ist dabei nicht ein Produkt einer wie auch immer gearteten „Spontanitätstheorie“, sondern Ergebnis und Antwort auf sich

Diese Bewegung ist viel größer als eine kommunistische Bewegung, wobei für uns die Frage ist, was unter einer solchen kommunistischen Bewegung verstanden wird, welche Inhalte sie hat und wer an ihr wie und auf welche Weise teilnimmt.<sup>67</sup>

konkret stellende Fragen und Probleme. Theorie und Praxis lassen sich nicht schematisch gegenüberstellen. Beide leben voneinander, bedingen einander. Theorie ist reflektierte Praxis (Räte gab es bevor jemand überhaupt die Forderung „Alle Macht den Räten!“ aufstellen konnte!) und kann erneut befruchtend auf diese wirken und umgekehrt. ArbeiterInnen haben stets gekämpft; der Alltag der kapitalistischen Lohnarbeit sowie der Existenz als Lohnarbeiter/in bringt Kämpfe hervor. Dabei hat die Selbstorganisation der ArbeiterInnen für uns einen hohen Stellenwert: die ArbeiterInnen können sich nur selbst befreien, in dem sie eigenständig handeln und denken, statt auf „Patentrezepte“ zurückzugreifen, welche sie zu Statisten/innen degradieren bzw. in dieser Rolle belassen. In unserer o. g. Broschüre haben wir u. a. zum Verhältnis von Theorie und Praxis ausgeführt: „Sicher entwickeln Lohnarbeiter eine solche Perspektive [gemeint ist eine sozialrevolutionäre Perspektive – R.D.] nicht wie Angehörige der Intelligenz: Sie haben gar nicht die Zeit und die Möglichkeiten dazu. Andererseits gibt es aber unzählige Beispiele, dass Lohnarbeiter eine solche Perspektive entwickelt haben: nicht im jahrelangen theoretischen Studium irgendwelcher „Klassiker“, sondern aufgrund eigener und kollektiver Erfahrungen und Diskussionen. Bei der Entwicklung einer solchen Perspektive ist der Einfluss kommunistischer Ideen und Literatur sicherlich nicht zu leugnen, dennoch stellt sich dieser Einfluss anders dar als es einige „Revolutionäre“ meinen und ihre eigene Rolle überschätzen. Sie verstehen nicht, daß Klassenbewusstsein kein fester Zustand und kein vermittelbares Wissenskompendium ist [schließlich war auch die Bürokratie in Partei und Gewerkschaft dazu fähig aufgrund ihrer eigenen sozialen Lage ein eigenes Bewusstsein ihrer Klasseninteressen herauszubilden, das sie nicht nur in Kronstadt oder in Ungarn verteidigte und dies bis heute in Kuba oder den Gewerkschaften verteidigt – R.D.] , sondern sich mit den eigenen Erfahrungen – nicht nur gradlinig und stets vorwärtsschreitend – entwickelt, d. h. sich in den kleinen und großen alltäglichen Kämpfen entwickelt und sich beide (Kampf und Bewusstsein) gegenseitig befruchten und auseinander Kraft und Kreativität schöpfen.“ (S. 23)

<sup>67</sup> Nicht eine wie auch immer geartete kommunistische Bewegung wird die Menschen befreien: das können und müssen diese schon selbst tun! In unserem Text „Der Kampf für den Kommunismus“ schreiben wir dazu u. a. : „Schließlich ist er [gemeint ist der Kampf für den Kommunismus – R.D.] vorhanden in der vor unseren Augen vor sich gehenden Bewegung der Menschen. Er gibt sich nicht den Namen „Kampf für den Kommunismus“, setzt sich meist auch nicht bewusst das Ziel des Kommunismus. Seine Klarheit wie seine Ziele entstehen im Kampf. Er ist ebenso vorhanden in allen Kämpfen wie er eine Antwort auf die vorhandenen Verhältnisse, die Bedingungen des Überlebens unter der Diktatur der kapitalistischen Ökonomie mit ihrer Lohnarbeit, ihrer Geld- und Warenwirtschaft, ihrem Staat und ihrer Politik, ist. Er läßt sich nicht modeln, er läßt sich nicht voraussagen. Ist es auch noch so still um ihn: er existiert, brodeln vor sich hin im Untergrund der bürgerlichen Gesellschaft. Diejenigen, die sich seiner [professionell: Politik! - R.D.] angenommen haben, haben ihn neutralisiert [indem sie ihn in das Korsett der Partei, der Gewerkschaft, der Avantgarde gezwängt haben und ihn seines lebendigen Inhalts und seines leidenschaftlichen Interesses beraubt haben – R.D.], ihn und seine Kämpfer integriert, seine Waffen wie seine Kritik entschärft, seine Kämpfer um ihren „Lohn“ geprellt.“, so in

### III

Dass Menschen gewisse Bedürfnisse haben, die in Form von Ideologien wie der Religion und anderen Waren befriedigt werden oder dass solche Entwicklungen wie z.B. der islamische oder der christliche Fundamentalismus und der jeweilige Terror ihre (u. a. Psychologischen) gesellschaftlichen Ursachen in den Lebensverhältnissen der Menschen haben, dafür fehlt der IKS der Blick. Auch z. B. dafür, dass Rassismus und Nationalismus oftmals nur die verzweifelte und dennoch zu bekämpfende Reaktion des Warensubjekts (das zugleich auch ein Ausbeutungsobjekt ist) auf die Auswirkungen der kapitalistischen Konkurrenz um den Verkauf der eigenen Ware ist: sei es die Arbeitskraft der Arbeiterin/ des Arbeiters oder die Ware des KleinkapitalistInnen.

---

***Die Freudsche Betonung des „Ichs“ und dessen Bedürfnisse stellt die ideologische Begleitmusik für die derzeit vorherrschende Konsumökonomie dar.***

---

Ein bisschen Bauschmerzen hatten wir mit den Ausführungen zur „Ariosophie“, zu der Ihr schreibt, dass diese von einem gewissen Guido von List „erdacht“ worden sei. Das klingt danach als seien diese Ideen im luftleeren Raum entstanden – jenseits konkreter gesellschaftlicher Verhältnisse, Probleme, Interessen, ... Auch mit der allzu positiven Darstellung des Werks und der Leistungen Freuds haben wir so unsere Probleme: Zum einen konzentrierte sich Freud größtenteils auf eine (klein-)bürgerliche Klientel, zum anderen ist die Rolle Freuds und seiner Psychoanalyse bei der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft und Produktionsweise nicht zu unterschätzen. Freuds Rolle für kapitalistische Ökonomie – die Rolle der spaß- und individualitätsbejahenden Psychoanalyse Freuds für die Warengesellschaft ist nicht zu unterschätzen! Die Freudsche Betonung des Ichs und dessen Bedürfnisse stellt die ideologische Begleitmusik für die derzeit vorherrschende Konsumökonomie dar.

### IV

Die u. a. durch die Wissenschaft<sup>68</sup> und die kapitalistische Rationalität bewirkte „Entzaube-

---

Red Devil, „Widerworte. Gegen die kapitalistische Verfaßtheit der Gesellschaft (2000-2005)“, 2006

<sup>68</sup>Dabei ließe sich die Wissenschaft als die Religion des aufgeklärten, kapitalistischen Menschen verstehen, die objektiv und allmächtig ist. Absolut richtig habt Ihr auch angemerkt, daß die Religion im Kapitalismus nur eine kapitalistische Religion, die bürgerliche Wissenschaft nur die Wissenschaft des Kapitals, also auch nie „neutral“ oder „objektiv“ sein kann. Die Wissenschaft gewinnt quasireligiösen Charakter, ihr als Autorität zu widersprechen gilt als „töricht“ und „reaktionär“: wie reaktionär aber sind ihre Machwerke: moderne Überwachungs- und Vernichtungs(waffen)technologie,

„Entzauberung“ der gesellschaftlichen Beziehungen (sei es durch ihre rationale, wissenschaftliche Erklärung oder durch ihre Banalisierung, Reduzierung auf den Sachverhalt und das Ökonomische und somit die Zerstörung menschlicher Beziehungen im Rahmen der Konkurrenz-, und Warengesellschaft und als Folge der Ware-Geld-Beziehungen) hat allerdings zu einer erneuten „Verzauberung“ der gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer Verklärung auf einer anderen Ebene gesorgt, so dass wir alle in dieser allzu bezaubernden Gesellschaft leben müssen.

Wie sich einst alle Menschen den „Launen der Natur“ und ihrem von Göttern ersonnenen Schicksal zu unterwerfen hatten, so hat die Warengesellschaft sich alle menschlichen Verhältnisse und Beziehungen unterworfen und sie sich untergeordnet. Die Sachzwänge der Warengesellschaft sind längst zu einer Art 2. Natur geworden: Die Menschen unserer Tage begegnen der Allmacht und der Gewalt des Marktes, d. h. der Allgegenwart des Kapitalverhältnisses und dem Totalitarismus der Ware, gleich hilflos und ohnmächtig wie einst die Menschen der vorindustriellen Zeit den Naturgewalten. So wie es einst die Allmacht Gottes und die Gottesfurcht richten sollte, so setzt heute das offizielle Vertrauen auf die Allmacht der Märkte und die Leistungsbereitschaft der ArbeiterInnen. Heute wie damals gilt als „verrückt“ und als Ketzer/in, wer eine andere als die existierende Welt für möglich hält: damals eine andere als die von Gott gewollte und erschaffene, heute eine andere als die vom Kapital geschaffene. Beide galten bzw. gelten dem Großteil der Menschen als selbstverständlich; dabei wäre es falsch einen Gegensatz zwischen Religion und Wissenschaft aufzubauen<sup>69</sup> (erinnert sei an die in Eurem Text genannte Rolle der Religion, vornehmlich des Protestantismus und seiner Arbeitsethik bei der Einführung der kapitalistischen Produktionsweise sowie die heutige gegenseitige Durchdringung von beiden, die ihr ebenfalls erwähnt habt; erinnert sei z.B. auch an den christlichen Fundamentalismus heutiger Tage in den USA, der vollkommen kompatibel mit

---

Atom- und Gentechnologie, ... Daß die Religion neben anderen Ideologien eine Ideologie und Ware von vielen ist, habt Ihr auch schon richtig beschrieben.

<sup>69</sup>Im Zeitalter der kapitalistischen Ökonomie ist für viele die bürgerliche Wissenschaft an die Stelle der Religion getreten. Richtig zeigt Ihr aber auch auf, daß sich Wissenschaft und Religion in den Köpfen der Menschen vermengen, eben weil beides Bestandteile der bürgerlichen Gesellschaft sind und sich die Menschen in dieser Gesellschaft als bürgerliche Individuen bewegen und auf die alltäglichen (Ir)Rationalitäten der kapitalistischen Ökonomie und die alltäglich erlittene und erfahrene Entfremdung (sei es das Elend der Lohnarbeit oder die Zerstörung und Verzweckung menschlicher Beziehungen, d. h. Ihre Umwandlung in Warenverhältnisse) reagieren (müssen).

der weltlichen Politik und der kapitalistischen Produktionsweise ist und auch des politischen Islam (Mudschaheddin, Bin Laden), dessen sich die USA im Kampf gegen das staatskapitalistische Russland bedient hat).

## V

Die Gläubigkeit war bei aller betonten Ablehnung der Religion und des Religiösen stets ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der institutionalisierten Arbeiterbewegung. Sie war existent in der Fortschritts- und Wissenschaftsgläubigkeit und der Technikhörigkeit. Was die Fortschrittsgläubigkeit angeht, so finden wir sie auch bei Marx und Engels z.B. im „Kommunistischen Manifest“, in dem beide über die „Leistungen“ des Kapitalismus schwärmen. Diese Entwicklung, die Industrialisierung und die bürgerliche Revolution, war ein „Fortschritt“, allerdings nicht für die Menschheit als Ganzes, sondern für die Bourgeoisie, bezahlt mit Blut, Knochen, Schweiß und Tränen der enteigneten Bauern und der zur Lohnarbeit verdamnten Proletarier<sup>70</sup>.

### ***Was dem einen die Allmacht Gottes ist dem anderen die Allmacht der Partei***

Quasireligiöse Anschauungen finden sich in großen Teilen der auch von der IKS geschätzten „revolutionären“ Sozialdemokratie wieder: sei es in Form von „Zusammenbruchstheorien“, in Form der schematischen Vorwärtsentwicklung der Gesellschaft (also auch der Verklärung von Niederlagen in „Erfolge“, „Leistungen“, „Errungenschaften“, „Fortschritte“, ...: z.B. Sozialstaat, Tarifverträge, Technologie, Grundgesetz, etc.), in Form der Ideologie von der „historischen Mission“ der ArbeiterInnenklasse, wonach die Klasse nur Vollstreckerin der geschichtlichen Gesetze wäre, ... Absurdeste Beispiele sind die MarxistInnen, welche die Atomkraft oder die Gentechnologie für „fortschrittliche Technologien“ halten und – trotz ihrer bekannten und bisher noch unbekanntenen Risiken – ihre Nutzung im Kommunismus bedenkenlos favorisieren. Offensichtlich sind auch die Parallelen zwischen dem „Kommunismus“ der Länder des staatskapitalistischen Blocks und der Religion: Beide verfüg(t)en über gelobte und heilige Länder (und sei es nur ein großes Arbeitshaus als „Vaterland der Weltproletariats“), über Götter und Propheten (und seien es nur „Klassiker“ oder große Führer), über heilige Schriften (statt der Bibel das Manifest, Schriften des Generalsekretärs, ...), über Kulte (statt religiöser, quasireligiöser wie den Arbeiter- und Bauernkult), über Bauwerke der Macht (statt

<sup>70</sup>Siehe hierzu die ausführlichere Kritik in unserer Broschüre Red Devil, „Zur Kritik der Arbeiterbewegung, des Marxismus und der Linken“

Kirchen Parteigebäude), über heilige Orte und Pilgerstätten (statt Lourdes Mausoleen wie das Lenins oder Wohnhäuser wie das Maos) ... Was dem einen die Allmacht Gottes ist dem anderen die Allmacht der Partei. Warum aber sollten sich ArbeiterInnen, die sich von anderen bürgerlichen Ideologien, die sich also geistig von einer Bevormundung befreit haben und die Selbstaufhebung des Proletariats, der Ursachen ihres Elends anstreben, sich freiwillig neuen geistigen Ketten unterwerfen, welche in der Geschichte der institutionalisierten Arbeiterbewegung nicht nur in Form der Einheitsgewerkschaft und -partei zu neuen materiellen Ketten geworden sind.

## VI

„Der Kampf gegen die Religion ist also mittelbar der Kampf gegen jene Welt, deren geistiges Aroma die Religion ist.“ Karl Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, in MEW, Band 1, S. 378

„Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusionen über einen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusion bedarf.“ Karl Marx, „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, in MEW, Band 1, S. 378

Bevor die Menschen diese Verhältnisse beseitigen können, müssen sie selbständig denken und handeln lernen: das bringt ihnen keine Partei, etc. bei, das können sie nur beim Denken und Handeln lernen. Die Menschen, die heute noch die Geiseln von Ideologien und Organisationen sind, können und müssen sich selbst befreien. Ein erster Schritt dazu ist die geistige Befreiung. Dafür dass auch „unbewusste“ Jugendliche zur geistigen Befreiung fähig sind, haben Jugendliche in den 1980ern bei den Riots in Toxteth geliefert. „Während einer Pause der Kämpfe in Toxteth stieg damals eine linke Aktivistin auf eine Kiste und richtete sich an die Menge bezüglich des Themas einer sich bald realisierenden sozialistischen Utopie. Ihr Versprechen, dass es Arbeit für alle geben werde, wurde durch das höhnische Lachen einer Gruppe von jungen Strassenkämpfern beantwortet. Als die Sprecherin weitere Reformen ausführlich schilderte, begann die Gruppe einen spöttischen Gesang: „Größere Käfige, längere Ketten! Größere Käfige, längere Ketten!“. Die Worte eben dieser jungen Strassenkämpfer bringen es auf den Punkt: Die Reformen der Demokraten bedeuten nichts als die „Humanisierung“ des Elends (mehr Arbeitsbeschaffungsprogramme, Jobs, Sozialwohnungen, höhere Mindestlöhne, gesicherte Rente, etc.), aber eben seine Beibehaltung statt seiner Abschaffung. Die „Revolution“ und der „Kommunismus“ dieser „Revolutionäre“ (...) bedeuten nur die Vere-

wigung (nicht die Abschaffung) der Lohnarbeit in einem "Arbeiterstaat" mit "sozialistischem Wettbewerb" und "sozialistischer Arbeit" ..., wollen sie doch aus der Gesellschaft eine einzige große Fabrik werden lassen; sie erstreben einen effizient(er)en Kapitalismus ohne dessen Folgen, vergessen aber die Kritik seiner Formen (Klassen, Lohnarbeit, Politik, Staat und Ware). Ihre Forderungen, den Alltag betreffend, erschöpfen sich in den geschilderten Allgemeinplätzen und verbleiben im geistigen und materiellen Sumpf der Warengesellschaft statt aus diesem herauszuführen, vorhandene Kritik (wie z.B. Wahlenthaltung, Kritik der Gewerkschaften und der Lohnarbeit) zu bestärken oder den Sumpf trocken zu legen. Die Logik des "Mehr Jobs", etc. bricht nicht mit der Logik und den Werten des Kapitals, im Gegenteil beziehen sie sich positiv darauf und lassen jegliche Kritik vermissen; diese Logik ist Teil des Problems, nicht Teil der Lösung. Die "unbewussten" Ausschreitungen von z.B. Toxteth beinhalten schon ihre "bewussten" Momente und Elemente. Die Dinge scheinen nur nicht immer so wie sie sind. Die jungen Straßenkämpfer, von deren Ausrufen und Kritik wir wissen, haben damals eine viel schärfere und klarere Kritik entwickelt als all die "revolutionären" Gruppen. Ihr gesunder Klasseninstinkt, was nicht heißt, dass sie nicht vielleicht teilweise Kontakt zu (anderen) sozialrevolutionären Menschen und Gruppen, Erfahrung und auch Kenntnis sozialrevolutionärer Literatur hatten, hat sie eine radikale Kritik der Forderungen der (linken) Politik(erin) formulieren lassen. Mit ihrem Ausruf "Größere Käfige, längere Ketten!" haben sie auch jegliche Sozialpolitik kritisiert, sei sie nun das Werk "linker", "rechter" oder "mittiger" Politikanten,

sei sie Bestandteil eines "Arbeiterstaates" oder einer Demokratie. Sie wussten, dass die Sozialpolitik das Überleben nur erträglicher machen kann, das Elend als solches aber bleibt. Solch gesunder Klasseninstinkt ist zusammen mit radikaler, materialistischer Kritik der kapitalistischen Gesellschaft (in allen ihren Formen und Erscheinungen: Lohnarbeit, Überleben, Ware-Geld-Beziehung, Ideologie) die Basis für die Perspektive einer sozialen Revolution, welche nötig sein wird, um den Verhältnissen den Garaus zu machen anstatt nur Zustände zu verändern.<sup>71</sup>

Klar ist, dass wie Pannekoek, es schreibt, der Religion nicht (allein) durch Aufklärung zu Leibe zu rücken ist. Ähnlich verhält es sich mit anderen Ideologien und Problemen dieser kapitalistischen Gesellschaft: sei es der Faschismus, der Rassismus, der „Neoliberalismus“, ... Nur die Beseitigung der ökonomischen Wurzeln könnte Abhilfe schaffen. Nur die praktische und theoretische Kritik der tatsächlichen Lebensumstände kann Ideologien den Boden entziehen.

Lasst uns in diesem Sinne dem irdischen Jammertal des Kapitalismus ein Ende bereiten und diese Verhältnisse, die der Illusion bedürfen, endgültig beseitigen. Lasst uns das kapitalistische Überleben beenden, damit das Leben beginnen kann und wir die menschliche Gemeinschaft verwirklichen können!

***Red Devil, Oktober 2006***

[www.geocities.com/raetekommunisten](http://www.geocities.com/raetekommunisten)  
[www.geocities.com/revoutiontimes](http://www.geocities.com/revoutiontimes)

---

<sup>71</sup>Aus „Wir sind alle Abschaum! Die brennenden Autos und Supermärkte der Banlieues“ in Red Devil, „Widerworte. Gegen die kapitalistische Verfasstheit der Gesellschaft (2000-2005)“, S. 55/56

## Diskussionssynthese zur Frage der Religion

Glückliche Umstände machten unsere gemeinsame Diskussion zum Thema Religion möglich. Nachdem der Diskussionszirkel beschlossen hatte, als nächstes zur Frage der Religion zu diskutieren, hat eine Zirkelteilnehmerin vom Genossen Riga erfahren, dass er zeitgleich an einem Text über die Religion arbeitet. So kam es, dass der Zirkel im Sommer zwei Diskussionen (einmal mit Riga) auf Grundlage seines Textes führen konnte.

Der Zirkel hatte mit dem Thema „Zur Entstehung und Bedeutung der Religion in der Menschheitsgeschichte“ einen Ansatz gewählt, um die Bedeutung der Religion in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu beleuchten. Wir hoffen also, auch weiterführende Gedanken zur allgemeinen Diskussion beitragen zu können.<sup>72</sup>

Allgemein wurde das Referat sehr gelobt. Mehrmals wurde besonders auf die gründliche und wertvolle Aufarbeitung der Positionen der Arbeiterbewegung von Marx bis heute verwiesen. Ein wenig Kritik wurde an dem Text geäußert, da er nur wenig auf die Ursachen der Entstehung der Religion eingehe. Dies sei aber für das Verständnis der Religion insgesamt sehr wichtig.

### **Wird es im Kommunismus noch ein Bedürfnis nach Religion geben?**

Generell waren sich alle DiskussionsteilnehmerInnen darin mit dem Referat einig, dass die Religion ein Produkt der Menschen ist. Zahlreiche Teilnehmer wurden sich im Laufe der Diskussion – in Übereinstimmung mit Rigas Referat – darin einig, dass es so lange Religion geben wird, wie es einen materiellen Bedarf für die selbige gibt. Zwar könne natürlich die Wissenschaft vieles erklären, aber die Bevölkerung sei mit dem Jammertal dieser Welt konfrontiert. Daher gebe es einen Bedarf an Religion, um wenigstens persönlichen Trost von oben zu erhalten. Ein Teilnehmer spitzte die Formulierung zu und meinte, dass es Religion nur in einer Welt gebe, die geprägt ist von Elend, Ausbeutung, Krieg und Armut, eben wie im Kapitalismus. Im Kommunismus dagegen werde das Bedürfnis nach Religion quasi automatisch verschwinden.

In der zweiten Diskussion wurde diese These hinterfragt. Es herrschte grundsätzlich Einigkeit

darüber, dass das Bedürfnis nach Religion in den materiellen Verhältnissen der Menschen begründet ist. Einige Teilnehmer verwiesen aber darauf, dass das Phänomen der Religion älter ist als die Klassengesellschaft. Zwar werde die Religion im Kommunismus nicht „abgeschafft“ werden, sondern sie wird als Bedürfnis absterben. Aber dieses Entziehen der Lebensgrundlage der Religion liegt nicht in der Abschaffung der Ausbeutung und der Klassengesellschaft allein, sondern in dem damit einhergehenden Erwachsenwerden der Menschheit. Ein Teilnehmer meinte hingegen, dass es auch im Kommunismus ein Bedürfnis nach Religion geben werde. Er könne sich nicht vorstellen, dass die Religion dann verschwinde. Zwar würde es keine religiösen Institutionen wie die Kirche als Herrschaftsapparat mehr geben, aber den Glauben an etwas außer der Welt Stehendes könnte im Menschen doch weiter bestehen. Demgegenüber meinte eine Teilnehmerin, sie habe die Hoffnung, dass Religion überflüssig wird. Die Religion verschwinde nicht automatisch und von allein, der Mensch müsse dem bewusst etwas anderes entgegensetzen. Der Mensch müsse ein (Selbst-)verständnis von sich und der Welt gewinnen, nur dann könne die Religion überwunden werden.

Alle Zirkelteilnehmer waren sich einig, dass man sich den Kommunismus nicht als himmlisches Paradies vorstellen sollte, in dem die Menschen keine Probleme, Zweifel oder Ängste mehr haben. Der Kommunismus wird erst der Anfang der bewussten Geschichte der Menschheit sein. Gegenüber den bis jetzt vorherrschenden Denkweisen – Glauben oder „Offenbarung“ einerseits und dem an der Oberfläche haften bleibenden praktischen Alltagsbewusstsein andererseits (engl.: „common sense“) - wird sich eine im besten Sinne des Wortes wissenschaftliche Denkweise durchsetzen, welche anders als heute in Harmonie mit der Gefühlswelt und im Zusammenspiel mit der schöpferischen Kraft der Menschen herrschen wird. In Bezug auf die Religion bedeute dies, so argumentierten Teilnehmer, dass die Menschen eigenverantwortliche und gemeinsame Lösungswege finden werden, anstatt sich ohnmächtig an eine übermächtige väterliche oder mütterliche Gottheit zu wenden.

<sup>72</sup> Wichtig ist noch anzumerken, dass wir keine feste politische Gruppe, sondern ein Diskussionszirkel sind. Wo aufgetreten, wird dieser Text deshalb auch auf sehr unterschiedliche Meinungen in der Diskussion eingehen.

### **Der Unterschied zwischen Religion und historischem Materialismus**

In der Diskussion stellten wir fest, dass es einen fundamentalen Unterschied zwischen der Religion einerseits und dem historischen Materialismus (= Marxismus) andererseits gibt. In der Religion schafft Gott die Menschen, der Marxismus aber erklärt die Götter als Produkt der Menschen. Das Bedürfnis nach Religion entsteht aus den materiellen Bedingungen, unter denen die Menschen leben. Die Menschen machen sich ihre Götter in Analogie zu den jeweiligen vorherrschenden Zuständen und versehen sie mit menschlichen Eigenschaften. So glaubten sie, die Götter durch Rituale, Opfergaben und Zaubermittel beeinflussen zu können.

---

#### *Träume sind nicht bloß Schäume*

---

Ein Teilnehmer nannte als weiteren Entstehungsgrund der Religiosität in der Urgesellschaft das Traumerlebnis. Aus der Erfahrung des Traumes schlossen die Menschen, dass es eine andere Welt neben der Welt des Wachseins gibt. Dies ist richtig, aber sie schwebt nicht über den Wolken. Es handelt sich um die Welt der Träume, die nicht bloß Schäume sind, sondern die wichtige Funktion haben, Erlebnisse zu verarbeiten. Hier öffnet sich die Welt des Unbewussten, die Freud mit seinen Forschungen in den Rang einer Wissenschaft erhoben hat. Früher war diese Traumwelt eine Triebkraft der Religion, heute ist die wissenschaftliche Erforschung der menschlichen Seele Ausgangspunkt für das Verständnis und die bewusste Veränderung. Wenn dieser Aspekt heute jedoch erklärt werden kann, warum gibt es dann noch Religion?

#### **Ursachen für das Bedürfnis nach Religion**

Wir schürften tiefer auf der Suche nach den Ursachen, besonders nach jener, die bis zum heutigen Tag, trotz aller Wissenschaft und „Vernunft“, der Macht des Glaubens Nahrung gibt. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, dass die Religion die älteste Weltanschauung ist. Sie entstand bereits in den Stämmen im Urkommunismus. Im Laufe der Diskussion kristallisierten sich drei Hauptquellen der Religion heraus. Erstens die Abhängigkeit der Menschen von der Natur, zweitens die Beziehungen der einzelnen Menschen zur Gesellschaft. Als dritter Faktor wurde etwas genannt, was eigentlich zur erstgenannten Kategorie, der Abhängigkeit von der Natur, gehört, und dennoch einige Besonderheiten aufweist: die Angst vor der eigenen Sterblichkeit. Denn einerseits scheint diese Angst biologisch angelegt, sozusagen wesent-

licher Bestandteil des Selbsterhaltungstriebes zu sein. Andererseits kennt die Menschheit aufgrund ihrer einzigartigen Entwicklung des Bewusstseins eine in der Tierwelt kaum vorhandene gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit. Dies hängt damit zusammen, dass der Mensch nicht mehr allein in der Gegenwart lebt, sondern gelernt hat, an die Zukunft zu denken, und sich auch ein Gedächtnis und somit eine Vergangenheit geschaffen hat. So hat es den Anschein, dass Menschen ohne Gedächtnis (z.B. Alzheimerpatienten im fortgeschrittenen Stadium) auch keine Angst vor dem Sterben kennen. Umgekehrt geht mit der Entwicklung der Zivilisation eine wachsende Beschäftigung mit der Frage des Todes einher. Die Menschen gehen dazu über, ihre Toten zu begraben und vor allem zu ehren. Es entstehen sogar Zivilisationen, wie die der ägyptischen Kastengesellschaft im Schatten der Pyramiden, in der ein bedeutender Teil der lebendigen Arbeitskraft dazu verwendet wird, Grabesstätten für die Repräsentanten der herrschenden Priesterschicht zu schaffen.

---

#### *Die Priesterkaste spielte einst eine fortschrittliche Rolle*

---

Besonders in den vorkapitalistischen Zeiten war die Angst vor den Naturgewalten enorm, weil das eigene Überleben stark davon abhing, z.B. von der Regenmenge. Deshalb hatte im alten Babylon, Indien oder Ägypten die Priesterkaste eine solch wichtige Funktion. Mit dieser frühen Form der Arbeitsteilung wurde dieser Teil der Bevölkerung angehalten, Astronomie und Naturwissenschaft zu betreiben, um den Wasserstand vorzusehen und so dem Volk sagen zu können, wann die Felder bestellt werden sollten. Diese Maßnahme half der gesamten Gesellschaft besser zu überleben. Die Priesterkaste spielte damals also eine fortschrittliche Rolle. Allerdings wurde betont, dass diese Sonderposition zugleich eine Grundlage für Herrschaft und Unterdrückung des Volkes wurde.

Ein Zirkelteilnehmer vertrat die Ansicht, dass es heute im Grunde doch gar keine Religiosität mehr geben dürfe, schließlich habe der Mensch inzwischen das Potenzial, die Natur besser zu verstehen. Durch Wissenschaft und Technik verstehe man heute z.B. eine Sonnenfinsternis und befürchte daher nicht mehr wegen eines solchen Phänomens das nahe Ende der Welt. Zudem mache die moderne Infrastruktur zumindest die Industriestaaten von der Natur viel unabhängiger. Die Wissenschaft könne die Naturgesetze größtenteils erklären. Daher benötige der moderne, aufgeklärte Mensch keine Religion mehr. Dennoch gebe

es auch heute Religion, in manchen Teilen der Welt sogar mit wachsendem Gewicht. Wie kann man dies erklären?

### **Angst und Macht im Kapitalismus**

Der Teilnehmer vertrat die Ansicht, die Religiosität sei von außen gesteuert. Daher sei Religion heute nur noch Opium für das Volk – sprich: die herrschenden Schichten fördern Religionen, um die ArbeiterInnen von ihrem Klassenkampf für eine echte Verbesserung der Welt abzuhalten. Hierüber gab es auch eine intensive Auseinandersetzung, denn der Text von Riga geht tendenziell ins andere Extrem. Er geht davon aus, dass die Gläubigkeit nicht so sehr ein Instrument der Herrschenden

---

*Die Spezies Mensch setzt im Verlauf ihrer Entwicklung immer mehr auf die Waffe des Bewusstseins, um zu überleben.*

---

ist, um die arbeitende Bevölkerung mit dem Opiat der Religion zu benebeln, sondern sich allein aus dem inneren Bedürfnis der Menschen angesichts der trostlosen materiellen Bedingungen speist. Was aber ist nun korrekt? Ist die Religion Opium *des* Volkes, oder ist sie Opium *für das* Volk, sprich: Mittel der Herrschenden? Nun wurden mehrere Stimmen laut, die fragten: Wieso sollte man diese zwei Funktionen der Religion konträr gegenüberstellen? Es gibt doch beides! Natürlich benutzen die Regierungen die Kirchen für ihre Zwecke (Herrschaft, Kriege, Ausbeutung); und die Kirche wiederum legitimiert die Herrschaft der Bourgeoisie, damit die darben, arbeitende Bevölkerung sich mit dem Elend der Welt abfindet und der Verheißung der Kirche auf ein glückliches Leben im Jenseits vertraut. Wir leben in der kapitalistischen Anarchie, da erleben viele Menschen Chaos und Vereinsamung. Mangels einer echten Alternative suchen viele Menschen Halt in der Kirche, in Sekten oder auch in den Horoskopen. Eine Teilnehmerin ergänzte, dass dieses Bedürfnis nach Ablenkung oder Trost natürlich nicht nur in der Religion, sondern auch im Alkohol, in Drogen oder in der sog. Spaßkultur gesucht werde. Deshalb, so antwortete sie auf die Frage eines Teilnehmers, sei es richtig, dass die Naturgewalten nicht mehr das wichtigste Moment für den Glauben seien, wohl aber das Gefühl der *Unsicherheit* im Kapitalismus, das vielleicht nie größer war. Grund sei die Anarchie der Produktion im Kapitalismus. Man könne noch so gut qualifiziert sein oder noch so gut seine Arbeit machen, eine Arbeitsplatzgarantie gebe es nicht. Dies schüre natürlich Existenzängste, ein Gefühl des Ausgeliefert-

seins gegenüber den unsichtbaren Marktgesetzen. So falle es vielen Menschen schwer, gerade heute zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Mit anderen Worten, die zweite Quelle für die Religion, nämlich die Beziehungen der einzelnen Menschen zur Gesellschaft ist heute ein zentraler Grund für Gläubigkeit.

Ein Teilnehmer erkannte ein grundsätzliches Bedürfnis des Menschen in seinem Drang, die Welt zu verstehen. Neugier und Staunen sind urmenschliche Eigenschaften. Und die Religion bot Erklärungen über die Entstehung der Welt und den Sinn des Lebens an, also über Dinge, die noch nicht erklärbar waren. Erklärungen, welche zugleich unantastbar erschienen, da sie als Offenbarungen sozusagen vom Himmel gefallen waren. So half die Religion, die Angst vor dem Unbegreifbaren zu bändigen. Denn gerade die Spezies Mensch setzt im Verlauf ihrer Entwicklung immer mehr auf die Waffe des Bewusstseins, um zu überleben. Somit wird das Unbegreifliche nicht mehr als selbstverständlich, sondern vermehrt als bedrohlich empfunden. So gesehen, ist der Glaube ein Produkt der Angst. Und die Religionen haben in diesem Kontext auch eine große Bedeutung in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit gehabt. In gewisser Hinsicht ist die Rolle der Religion vergleichbar mit der Neurose im Leben des Einzelnen. Was vorübergehend geholfen hat, Angst zu lindern, wird zu einem System der Angst, welches die Menschen zu Unfreiheit und Unselbstständigkeit verdammt. Denn die Religion überwindet die Angst nicht, sondern bildet sie lediglich um, spaltet sie von uns ab. Unsere eigene Angst wird zu einer von uns unabhängig erscheinenden Kraft, welche uns zu unterjochen imstande ist. Auch die Angst vor dem Tod überwindet die Religion nicht. Deswegen ist nicht nur die Klassengesellschaft, sondern auch die Religion längst zu einer Fessel geworden, welche die Menschheit überwinden muss. Sobald der Mensch das Unbegreifliche versteht, verliert er die Angst. Angst ist deshalb nicht etwas rein Negatives, sondern auch eine Antriebskraft, um Glaube und Vorurteile durch wirkliches Wissen zu ersetzen.

### **Die Angst vor dem Tod**

So kamen wir dann auf die dritte Quelle der Religion zu sprechen: die Angst vor dem Tod. Die Angst vor dem Tod wird gerade im krisengeschüttelten Kapitalismus übermächtig. Die Religion hat immer nur begrenzt die Angst vorm Tod nehmen oder lindern können. In manchen Weltregionen sind neben der Religion auch Opium und Koka Mittel gegen die Angst vor dem Tod. Warum ist die Angst vor dem Tod so mächtig geworden? Die Leute leiden darunter, dass sie an nichts mehr glauben

können. Wer jedoch an rein gar nichts mehr glaubt, der ist ein Nihilist. Für Nihilisten hat nichts mehr eine Bedeutung. Dieses Gefühl ist modern. Es gibt keine Gemeinschaft mehr, Einsamkeit ist ein Grundübel der heutigen Zeit. Eine Teilnehmerin argumentierte, dass die Angst vor dem Tod und die heutige Todessehnsucht kein Gegensatz sind, sondern sich gegenseitig hochschaukeln. In der Dekadenz des Kapitalismus ist für viele keine Zukunftsperspektive sichtbar, sodass die Religion wieder gebraucht wird, um einen Ersatz zu bieten. Es ist in der heutigen Welt schwer, ohne Illusionen zu leben.

Des Weiteren wurde die Idee entwickelt, dass die Angst vor dem eigenen Sterben besonders groß sein muss, wenn man sich nur als unverbundenes Molekärteilchen im Universum betrachtet. Wenn man aber integrierter Bestandteil der Arbeiterbewegung im Kampf für den Kommunismus ist - einer Bewegung, die nicht mit der eigenen Generation endet, sondern von künftigen Generationen weitergeführt wird -, dann kann man mit mehr Zuversicht und weniger Angst in die Zukunft schauen. Die Religion aber ist längst ein Hindernis für die Menschheit geworden, denn sie verlangt, dass wir einfach glauben und hinnehmen. Was die Arbeiterklasse aber braucht, ist Verständnis und Tatkraft.

Als Fazit kann man festhalten, dass es verschiedene Quellen der Religion gibt. Die Beherrschung der Naturgewalten und das wissenschaftliche Verständnis der Träume sind bereits heute im Kapitalismus mehr oder weniger gegeben, so dass sie als Quellen der Religion an Bedeutung eingebüßt haben. Die Diskussion hat aber auch deutlich werden lassen, dass es im modernen Kapitalismus Religionen noch gibt, weil sie erstens Teil des Herrschaftsapparates sind, zweitens aber auch als materielles Bedürfnis auf der Ebene der Be-

ziehung des Einzelnen zur Gesellschaft (Anarchie des Kapitalismus) noch existieren. Wenn im Kommunismus die Produktion den Bedürfnissen der Menschen dient und es keine Klassen(herrschaft) mehr gibt, wird auch diese Quelle der Religion versiegen. Einzig und allein in der Frage der Angst vor dem Tod als Quelle des Glaubens gab es nuanciertere Auffassungen. Einige Zirkelteilnehmer vertraten die Ansicht, dass die Menschen immer Angst vor der eigenen Sterblichkeit haben werden. Andere dagegen meinten, da die Menschen im Kommunismus Teil eines Kollektivs sein werden, werde die Angst vor dem eigenen Tod nicht so groß sein, da die Gemeinschaft weiterleben wird. Deshalb werde auch die letzte große Quelle der Religion letztlich austrocknen.

Für uns heute gilt, was einst Spinoza sagte: *„Man muss den Mut haben, ohne Illusionen zu leben, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen, so schrecklich sie auch sein mag.“* So argumentierte auch Marx, man müsse die Religion überwinden, um ohne Illusion zu leben. Auch Kopernikus, Darwin oder Freud haben Illusionen zerstört. Wenn die Arbeiterklasse Illusionen hat, muss sie dafür bitter zahlen - im Gegensatz zur Bourgeoisie, die nicht ohne Illusionen leben kann. Die Wissenschaft als solche kann die Religion nicht überwinden; es braucht eine gesellschaftliche Kraft, die die Welt so verändert, dass eine Religion nicht mehr nötig ist. Marx sagte: *„Die Religion ist (...) das Gemüt einer herzlosen Welt.“* Geben wir also mit dem Kampf für den Kommunismus der Welt und allen Menschen ihr wahres Gemüt zurück. Dann können wir endlich ein wirklich menschliches Leben in Harmonie mit der Natur leben.

**November 2006**

<http://de.geocities.com/zirkelrunde>

## Weitere kritische Anregungen: **Thesen eines Schweizer Genossen**

Die vielfältigen Zuschriften aus verschiedenen linksradikalen Zusammenhängen, belegen ein vorhandenes Bedürfnis nach Klärung, welches nicht nur die unmittelbare Kritik der Religion im Kapitalismus betrifft. Vielmehr geht es um eine allgemeine Ideologiekritik, die sich letztendlich auf die Frage nach einem kommunistischen Menschenbild hin konzentriert. Angefangen bei der Bestimmung des „historischen Subjektes“, bis hin zu Detailfragen über die Funktion und die Phänomenologie ideologischen Denkens. Aus den vielen Diskussionen und Zuschriften schälen sich vorerst konkret zwei Aspekte besonders heraus. Zum einen geht es dabei um die Frage der Bedeutung der Psychoanalyse, zum anderen um die Wirk-

mächtigkeit des Islamismus. In einem Brief aus Berlin wurde z.B. folgendes bemerkt: *„Uneins sind wir uns in zwei Fragekomplexen. der erste betrifft den Bedeutungszuwachs der Religion im Kapitalismus im allgemeinen, der zweite die Frage nach dem Gehalt des Islamismus.“* Weiter heißt es hier: *„So wie die Fetischisierung notwendig falsches Bewusstsein produziert, so notwendig nimmt dieses einen Charakter an, der in der Lage ist, dem fragenden Individuum im gesellschaftlichen Durchschnitt antworten zu ermöglichen. Dies ist m. E. der Ausgangspunkt des Sterbens der traditionellen Religion. Eine zeitlang konnten sie noch aus Familienalben und ähnlichem eine Menge an Bindungskraft erzielen, die auch in den von dir*

angesprochenen Italien, Irland oder Polen (Bayern nicht zu vergessen) an Anhängerschaft verliert. So denke ich, dass hier der typische bürgerliche Naturwissenschaftsmaterialismus mitsamt Naturalisierung sozialer Verhältnisse zumindest in den Metropolen absolut hegemonial ist. Wie gesagt, stimme ich dir dann in der lebensphilosophischen Deutung der neuen Religiosität, die eher eine Form von Alltagsethik ist (und sich daher nicht untypisch entweder protestantisch oder in der Aufweichung der katholischen Dogmenlehre äußert) zu. Eventuell müsste man hier die endgültige Lösung der Agrarfrage noch mal diskutieren. Zusammenfassend bin ich eher der Meinung, dass tendenziell alle Formen von metaphysischem Denken auf dem Rückzug sind, wenn auch die Konterreform seit Mitte der siebziger hier einen Wellenberg auf absteigender Linie produziert hat. Zumindest sehen sich die Warensubjekte gezwungen im Alltag rational zu agieren (vor dem Hintergrund irrationaler Verhältnisse natürlich), was sich im Bewusstsein auch niederschlagen sollte. Etwas anders verhält es sich mit dem Islam als politischer Bewegung. ohne hier in die Tiefe gehen zu wollen, denke ich, dass es sich hier nach dem Scheitern der verschiedenen säkularen nationalistischen panarabischen Projekte (Nasser, Saddam, Ghaddafi, Assad) nur um eine oberflächliche Religiosität handelt. Kurz gesagt: innerhalb des saudischen Staates scheinen mir minoritäre Teile der Elite ein solches Projekt (das sich vor allem gegen die Yankees richten muss) unter religiösem Mantel zu reorganisieren. Natürlich nicht im Sinne eines Priestertrugs, sondern die glauben vermutlich wirklich dran. Aber die Kraft speist sich m. e. aus der Perspektive eines durch den Islam definierten Raums als Konkurrent der anderen imperialistischen Blöcke.“ In ähnlicher Weise, zumindest aber zum gleichen Thema äußerten sich viele GenossInnen. Im folgenden dokumentieren wir, stellvertretend für zahlreiche Diskussionsbeiträge, die uns nicht in Artikelform vorliegen, die Äußerungen eines Genossen aus Zürich, die er thesenartig zusammengefasst hat. Insbesondere die Fragestellung bezüglich des Islamismus wird uns dabei zur Anregung, in einer weiteren Ausgabe von „aufheben“ den Fragenkomplex: Faschismus-Antifaschismus, Islamismus - Antisemitismus zu vertiefen. **Die Redaktion**

## Thesen aus der Schweiz:

### I.

Die Kritik der materiellen Voraussetzungen religiöser Vorstellungen trifft insbesondere die momentan in der antifaschistischen Linken (und anderswo) grassierende theoretische Fehlleistung, die islamistische Bewegung aus dem Koran herzuleiten und sich in die Front des «Clash of Civilizations» einzureihen. Die massenhafte Erscheinung des politischen Is-

lam und seiner terroristischen Handlanger kann nicht ausserhalb des sich weltweit Geltung verschaffenden Kapitalverhältnis erklärt werden. In diesem Sinne sind die klerikalen Kämpfer eine Erscheinung des Kapitalismus. Sie aber umstandslos als «Söldner des Kapitals» zu fassen, scheint mir dann doch etwas zu weit zu gehen. Historisch trifft es zwar durchaus zu, dass die Islamisten gegen anti-kapitalistische (oder zumindest in diesem Verständnis handelnde) Kräfte eine wichtige Rolle für das (westliche) Kapital spielten. So zum Beispiel gegen die Sowjetunion oder innerhalb der antimonarchischen Revolution im Iran. Aber es gibt heute keine relevante anti-kapitalistische Opposition in den umkämpften Gebieten des Nahen und Mittleren Ostens, welche den Neuordnungsplänen etwas entgegensetzen könnten. Die islamistische Ideologie, welche vorsieht, dass «die Freiheit des Menschen darin besteht, die in der Sharia vorgeschriebene Gottesordnung zu leben», hat für das Kapital<sup>73</sup> heute keine positive Funktion<sup>74</sup>. Im Gegenteil: der Widerstand der Islamisten gegen die Militärmaschinerie zur Neustrukturierung des Nahen und Mittleren Ostens ist es doch gerade, welcher Antiimperialisten dazu verleitet zum Beispiel den «irakischen Widerstand» zu unterstützen. Zu bekämpfen sind sie also nicht unbedingt weil sie «Söldner des Kapitals» wären, sondern weil sie einer kommunistischen Perspektive immer im Wege stehen werden und weil sie schlicht menschenverachtend sind. Ich verweise auf diesen Punkt auch, weil ich glaube, dass in dieser Einschätzung der Islamisten möglicherweise eine strukturelle Schwäche des Textes zum Ausdruck kommt: Die Bestimmung des dialektischen Verhältnisses zwischen materiellen Bedingungen und Ideologischer Gedankenwelt.

### II.

Ich halte es für richtig und notwendig, die materiellen Bedingungen, welche den religiösen Nebelschein erst nötig machen, zu kritisieren und letztlich abzuschaffen um mit der Religion fertig zu werden. Die herrschenden Bedingungen sind natürlich dafür verantwortlich, dass sich die Islamisten als politische Bewegung konstituieren konnten. Wäre unter den gegebenen Zuständen kein Rückgriff auf

<sup>73</sup> Der politische Islam hat eine Funktion für den Iran, aber dieser in die Defensive gedrängte Nationalstaat kann nicht mit dem Kapital identifiziert werden. Wenn von «Söldnern des Kapitals» gesprochen wird, dann setze ich die benannten Kräfte in ein Verhältnis zu den weltweiten Verwertungsbedingungen und in dieser Beziehung scheinen mir die Islamisten alles andere als eine Funktion für das Kapital zu erfüllen.

<sup>74</sup> Es sei denn als Vorwand für Gesetzesverschärfungen innerhalb der westlichen Staaten.

den Koran möglich gewesen, hätten sich die selben gesellschaftlichen Kräfte wohl in einer säkulare Bewegungen Ausdruck verschafft. Man darf sich aber keine Illusionen darüber machen, dass die Religion materielle Gewalt wird, wenn sie dummerweise die Massen erfasst. Durch die Tradierung religiöser Praxis und Hierarchien ist diese nicht bloss Ausdruck der materiellen Bedingungen, sondern wirkt umgekehrt auch auf diese zurück. Und als solche materielle Gewalt steht sie einer kommunistischen Perspektive im Weg, das hat die Geschichte nicht bloss im Iran bewiesen. Dies gilt sowohl für die grossen Religionen wie auch für die esoterischen Lehren, welche immer die Probleme des Einzelnen im Schicksal/Gott verorten und die Lösung entweder in irgendwelchen Meditationstechniken oder im Jenseits behaupten. Natürlich kann man einem (im weitesten Sinne) religiösen Menschen genauso wenig wie einem Verschwörungstheoretiker mit Argumenten seine Wahnvorstellungen austreiben<sup>75</sup>. Wenn ihr aber über die linke Religionskritik schreibt, dass sie bürgerlicher Natur sei, so geht ihr damit zu weit. Gerade in Zeiten, in denen das Programm der Abschaffung nicht auf der Tagesordnung steht, scheint mir Ideologiekritik und damit auch die Kritik der Religion nicht bloss Beigemüse, sondern wichtige Aufgabe kommunistischer Kritik und Praxis. Wobei klar sein muss, dass Ideologiekritik keine «Disziplin» ist, welche von der Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen getrennt wäre.

### III.

Ihr schreibt: «Der Kommunismus beschreibt (wie die Religion) eine Weltanschauung – eine bestimmte Anschauung der Welt». Ihr relativiert das dann: «Im Gegensatz zur Religion jedoch bemüht er sich nicht um die Postulierung irgendwelcher Wahrheiten, sondern um die möglichst unverklärte Wahrnehmung der Wirklichkeit.» Den zweiten Satz könnte ich so unterschreiben. Mir scheint aber die Definition des Kommunismus als Weltanschauung etwas schräg. Die kommunistische Analyse der herrschenden Verhältnisse sollte doch gerade anti-ideologisch und damit auch gegen jede Weltanschauung gerichtet sein. Möglicherweise ist das nun bloss ein begriffliches Missverständnis, aber es erinnert doch an die Vorstellungen einer breiteren marxistischen Strömung, die aus der marxischen Kritik eine Weltanschauung mit heiliger theoretischer Dreifaltigkeit gebastelt hat: Histomat, Diamat und die Kritik der politischen Ökonomie (welche spätestens mit der «sozialistischen Anwendung des Wertge-

setzes» in pure Affirmation umschlug). Ich glaube nicht, dass ihr das so meint, aber man sollte sich meiner Ansicht nach über die historische Last bewusst sein, die eine solche Begrifflichkeit in sich birgt.

### IV.

Ihr schreibt, dass die Wissenschaft eine Wissenschaft des Kapitals sei und dass Kommunisten das Zerstörungspotential und die Willkür der wissenschaftlichen Forschung bedingungslos aufdecken müssten. Was die Sozial- und Geisteswissenschaften anbelangt, so möchte ich euch hier (fast) durchgehend recht geben. Sozio-, Psycho-, und andere Ideologen wie auch die bürgerlichen Ökonomen haben objektiv die Funktion, diese irrationale Gesellschaft zu legitimieren und ihren Fortbestand zu sichern. Entsprechend können sie nicht über die bestehende Gesellschaft hinausgehen, sondern müssen in ihren Widersprüchen gefangen bleiben. Wobei sie schon bei der Beschreibung ideologisch sind, da sie an der Oberfläche der Erscheinungen bleiben. Wenn man nun richtig voraussetzt, dass eben diese gesellschaftlichen Bedingungen den Wunsch nach Religion beständig (re)produzieren, so erklärt sich bereits daraus, warum die bürgerliche Wissenschaft die Religion nicht wirkungsvoll bekämpfen kann. Auch ist klar, dass die technische Anwendung der Wissenschaft wie auch die Ausrichtung der Forschung immer der Verwertbarkeit untergeordnet werden muss. Bloss würde ich einen grundsätzlichen Fortschritt doch attestieren wollen: Man könnte hier Darwin als Beispiel anführen, dessen Erkenntnisse den biblischen Schöpfungsvorstellungen einiges an Problemen einbrockte. Oder man könnte die Fortentwicklung von Medikamenten nennen (deren Erforschung natürlich wiederum vom Geldbeutel der anfixierten Klientel abhängt) oder die Beherrschung der Natur im Allgemeinen (was heute natürlich immer unter dem Aspekt der Verwertbarkeit geschieht). Die Erforschung der Natur scheint mir doch grundsätzlich einigermassen neutral zu erfolgen<sup>76</sup>. Die Anwendung aber, ist natürlich ganz direkt von den Anforderungen des Staates und des Marktes abhängig, so werden heute Bomben und Raketen entwickelt, statt Wasserentsalzungsanlagen. Man muss da zweierlei Differenzierungen vornehmen: Zum einen muss man zwischen den Natur- und den Geistes-/Sozialwissenschaften unterscheiden und zum anderen zwischen der Forschung als solcher (mit ihren Vorgaben)

<sup>75</sup> Es ist kein Zufall, dass die radikalsten religiösen Bewegungen fast immer auch Elemente von – oftmals antisemitischen – Verschwörungstheorien aufweisen.

<sup>76</sup> Es gibt von der Wertkritik Ansätze, die diese Ansicht kritisieren, da die Wissenschaft an ihren Gegenstand schon immer in der Absicht der Manipulation herantritt. Mir scheint diese Kritik aber nicht sehr einleuchtend und das ist hier wohl auch nicht gemeint.

und der jeweiligen Anwendung der Ergebnisse. Wobei beide Unterscheidungen nicht absolut scharf gemacht werden können: Die Forschung selbst ist von gesellschaftlichen Kategorisierungen betroffen (zB. IQ-Tests) und die Naturwissenschaften haben oft direkten Einfluss auf gesellschaftliche Fragen (zB. Neuropsychologie oder Bereiche der Genetik).

#### V.

Einen Nebenschauplatz muss ich noch kurz eröffnen: Eure sehr positive Rezeption der Psychoanalyse scheint mir etwas zu unkritisch. Ihr kritisiert zwar die Wissenschaft als Wissenschaft des Kapitals, aber habt für Freud grosses Lob übrig. Die Psychoanalyse hat in ihrer praktischen Anwendung jedoch genau die Funktion, die psychologischen Widersprüche zwischen Individuum und Gesellschaft individuell zu «heilen». Freud schreibt in «Das Unbehagen in der Kultur» von der Unversöhnlichkeit der Natur mit der Kultur<sup>77</sup>. Erstere müsse im Interesse einer Gesellschaft immer unterdrückt werden, da sonst keine Kultur denkbar sei. Dabei kommen zwei wesentliche Probleme zum Vorschein: Zum einen ist der Begriff der Natur (im psychischen Apparat vom «Es» vertreten) in der Psychoanalyse nicht einfach eine austauschbare Variabel, sondern konstitutiver Bestandteil der Theorie. Und eben diese Natur ist die esoterische Basis der Psychoanalyse: ein Triebgeflecht aus Eros und Thanatos, welches zwar als Prämisse akzeptiert werden kann und möglicherweise auch Erklärungsansätze für manches bietet, welches aber letztlich hochgradig spekulativ ist

und im metapsychologischen verborgen bleibt. Zum anderen steht in der Annahme Freuds eben diese Naturkonstante des menschlichen Individuums einer bedürfnisorientierten Gesellschaft im Weg, da nämlich Unterdrückung und Sublimation (auch und gerade in Form der Arbeit) von «natürlichen Bedürfnissen» Voraussetzung für jede Kulturbildung seien. Das haben marxistische Rezipienten der freudschen Theorie unterschiedlich, aber allesamt sehr eigenartig gelöst. Bei Herbert Marcuse gibt es die Kategorie der «zusätzlichen Unterdrückung», welche die notwendige Unterdrückung überlagere und abgeschafft werden könne (aber eben nur die). Bei Erich Fromm wird der gesamte Triebapparat als gesellschaftlich determiniert aufgefasst und damit der Mensch über den Umweg der Psychoanalyse wieder zum rein gesellschaftlich determinierten Gefäss gemacht. Und Wilhelm Reich schliesslich scheint an den Widersprüchen schlicht wahnsinnig geworden zu sein. Der baute am Ende seines Lebens «Orgasmus-maschinen». Es ist tatsächlich ein Verdienst Freuds, psychodynamische Prozesse besser denkbar zu machen. Und man mag mit den Kategorien Es, Ich und Über-Ich auch einiges erklären. Aber man sollte sich hüten, die Psychoanalyse, welche auf das bürgerliche Subjekt des anbrechenden 20. Jahrhunderts zugeschnitten ist<sup>78</sup>, zu enthistorisieren.

TZ, Oktober 2006

*Miladin Zivotic:*

## *Sozialistischer Humanismus und Religion*

Für die Griechen der Antike war das Wesen der Menschen in dessen Vernunft beschlossen, hier fand es seinen vollkommensten Ausdruck. Als Ideal galt der weise Mann, ein Mensch, der die Ordnung der Dinge in der Welt *erkannt* hatte. Die höchste Lebensform war die Kontemplation, durch die man die rationale Struktur der Welt erkannte. Für die Juden des Altertums, mit denen die Geschichte der Christenheit beginnt, war das Verhältnis des Menschen zu seinem Wesen und zum Wesen der Wirklichkeit nicht durch rationale

Kontemplation bestimmt, sondern durch Erlösung, durch Leid und Qual, womit der Mensch sich erst mit seinem Wesen vereinigen kann. Das Bewusstsein des von seinem Wesen getrennten Menschen ist die Grundlage des Bewusstseins der christlichen Religion: die Beziehung des Menschen zu seinem Wesen ist nicht die eines Betrachters, der sich mit Theorie beschäftigt, abseits vom täglichen Leben. Für die Griechen ist der Mensch vor allem ein vernünftiges Lebewesen, ein *zoon logicon*; für die Juden liegt Weisheit und Klugheit beim Schöpfer der Welt, und der

<sup>77</sup> Die Konsequenz dieser Ansicht zeigt sich in Freuds Spekulationen über den Krieg, in welchen er seine psychoanalytischen Theorien auf gesellschaftliche und internationale Konflikte anwendet. Zugespitzt bringt es der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich auf den Punkt: «Zu viel Freizeit kann dazu führen, dass die Menschen in Zukunft dazu übergehen, das zu tun, was sie schon immer getan haben, nämlich sich gegenseitig umzubringen».

<sup>78</sup> Die Psychoanalyse hatte dabei in der Praxis tatsächlich die Rolle, die ihr «Red Devil» bei der Entfaltung eines stark konsumorientierten Kapitalismus gespielt hat. Es gibt einen bekannten Ausspruch: Früher musste die Psychoanalyse den Menschen beibringen, dass sie geniessen dürfen, heute muss sie ihnen erklären, dass sie nicht geniessen müssen.

Mensch ist ein Wesen das von ihm abgefallen ist, das sich seinem Schöpfer entfremdete. Die Welt der Sünde, des Falls und der Versuchung, wie der Judentum sie sieht, steht im entschiedenen Gegensatz zur Welt der Harmonie des Schönen und Guten, des Daseins und des Menschen in der griechischen Kultur. Leiden und Qual als alleiniger Weg zur Erlösung von Sünde und als einzige Möglichkeit einer Rückkehr zu Gott und seinem ursprünglichen Plan widersprechen ganz und gar der Welt der Ataraxie, des heiteren und ungeprüften Friedens des Weisen in der griechischen Philosophie. Aus welchem Grund hat der Leidende, der mit Mühsal Beladene, der Sünder, der Abtrünnige seines Wesens die Welt der Schönheit und Harmonie der griechischen Kultur verdrängt? Alle Schönheit und Harmonie der griechischen Kultur waren lediglich aufgrund der Sklavenarbeit möglich. Die Sklaverei stellte für den griechischen Weisen einen Tatbestand der natürlichen Ordnung der Dinge dar. Der Judentum brachte als erster das Bewusstsein von der Gleichheit aller Menschen vor ihrem entfremdeten Wesen, vor Gott. Die Forderung nach der Gleichheit aller Menschen vor Gott bedeutete soviel wie die Forderung nach Abschaffung der Sklaverei: Gott ist der Schöpfer aller Menschen und hat das alleinige Recht, anderen Menschen das Leben zu nehmen. Dieser Ansicht zu folgen musste der Sklave mit den übrigen gleichgestellt werden; es musste ihm danach ein Minimum an Mitteln zur physischen Erhaltung zugestanden werden: der Sklave wird zum Leibeigenen. Der Judentum ist die erste Ideologie, die das Bewusstsein von dem allen Menschen gleichen Wesen enthält. Die Griechen entwickelten ein ähnliches Bewusstsein erst in ihrer späten Phase, dem Stoizismus als dem unmittelbaren Vorläufer des Christentums. Erst die Stoiker sprachen dem Sklaven Vernunft zu, hielten auch ihn für ein vernünftiges Wesen gleich allen übrigen: sie forderten die Anerkennung der Sklaven als Menschen. Darum war der Stoizismus auch wesentliche Quelle und Bestandteil des frühen Christentums. Gleichzeitig mit dem Bewusstsein von der Gleichheit aller Menschen lieferte der Judentum auch das Bewusstsein von der Entfremdung des Menschen von seinem Wesen; dieses Bewusstsein existierte nicht in der griechischen Philosophie, das Bewusstsein von der Spaltung des Menschen in ein entfremdetes Wesen in dieser Welt und in seine wahre göttliche Natur in jener Welt. Die Götter der Griechen sind keine entfremdeten Wesen, vielmehr Idealformen der realen Bürger der freien griechischen Polis. Der Gott der Hebräer befindet sich jenseits des empirischen menschlichen Wesens; zu ihm gelangt man, wenn man die Abtrünnigkeit aufhebt. Das diesseitige

Leben bietet nur das Mittel zur Erlösung von der Sünde, also zur Wiedererlangung des menschlichen Wesens. Der Mensch ist nicht verwirklicht, sondern entzweit, entfremdet. Die antike Philosophie ist eine Philosophie der Essenz, die Lehre von der Erkenntnis der Wesenheit dieser empirisch gegebenen Wirklichkeit; zu diesem Wesen gelangt die Vernunft, die allen gemeinsam ist. Im Judentum soll das Wesen des Menschen erst verwirklicht werden, jedoch nicht durch Leistungen des Verstandes, sondern durch die Leistung jedes Einzelnen und seines gesamten Lebens. Deshalb wirft der hellenische Philosoph die Frage auf: „Was ist der Mensch?“, der Hl. Augustin dagegen, der erste Philosoph der Christenheit, beginnt mit der Frage: „Wer bin Ich?“. Die Differenz zwischen diesen beiden Arten der Fragestellung ist beträchtlich: der Mensch wird hier nicht länger als Tatsache begriffen, um diese mit Hilfe des Verstandes zu erklären. Die Frage des Augustinus postuliert, man habe von der Untersuchung individueller erlebter Erfahrung auszugehen, um zur Fragestellung zu gelangen, was der Mensch sei. Im Rahmen dieser individuellen Erfahrung entdeckt Augustinus den Hiatus im Individuum, die Absenz einer Identität des Einzelnen mit der Welt, in der er lebt: diesem Hiatus entspringt das Bedürfnis nach Glauben, der Vernunft zum Trotz (Tertullian), oder nach Glauben, um die Welt verstehen zu können (Augustinus). Das Bedürfnis nach Glauben ist das Bedürfnis des Menschen, der seine Existenz als eine abgetrennte und losgelöste von seinem Wesen erlebt. Ist jedoch dieses andere Wesen nicht das Wesen jedes religiösen Bewusstseins? Bestand die Religion nicht im geschichtlichen Verlauf gerade wegen dieses Bewusstseins des Menschen von der Zerrissenheit seines Wesens? Was heute als Religion gilt, erscheint als sehr unterschiedlich: Als Religion bezeichnet man den Glauben an ein höchstes jenseitiges Wesen, das diese Welt schuf und sie lenkt; ein gewisses Gefühl der Abhängigkeit seines Wesens von etwas, was der Mensch nicht erkennen kann, es jedoch als Beschränkung seiner Freiheit erlebt; eine Reihe von Zeremonien, Gebräuchen und Gewohnheiten in Form eines Kults oder als Gebete, u.ä.; die Theorie, die den Glauben rechtfertigt – die Theologie, etc. Ist all diesen Erscheinungen etwas gemeinsam?

---

***Das Grab des Menschen ist die Geburtsstätte der Götter***

---

Auch die theologische Definition der Grundbedeutung all dieser religiösen Manifestationen führen diese auf das Verhältnis der Abhängigkeit von der Realität zurück, die keine dies-

seitige ist. B. Lorenz sagt in seiner „*Psychologie und Philosophie der Religion*“, einer allgemeinen Definition zufolge bedeute Religion das Verhältnis des Menschen zu einer geheimnisvollen, unsichtbaren Realität, zu Gott; Religion bedeute die Verbindung des Menschen mit der unsichtbaren, geheimnisvollen Überwelt. Diese Definition erhellt, dass das Wesen der Religion in einem spezifischen Verhältnis des Menschen zur Welt besteht – im Verhältnis der Abhängigkeit von der „Überwelt“. Die theologische Definition jedoch bleibt dort stehen, wo eine theoretische Erklärung erst beginnen sollte. Von welcher Art ist der Ursprung dieses Abhängigkeitsverhältnisses? Die Theologie ist nicht imstande, diese Frage aufzuwerfen, denn die Absenz einer Antwort auf diese Frage bildet die Grundlage der Religiosität.

Feuerbach hat dieses Abhängigkeitsverhältnis als Abhängigkeit von den Naturgewalten erklärt. Von der Natur hängt das Leben des Menschen ab, und die Natur vermag der Mensch nicht zu kontrollieren. Der Tod ist eine der natürlichen Erscheinungen, die der Mensch nicht besiegen kann, darum ist „*das Grab des Menschen die Geburtsstätte der Götter*“<sup>79</sup> „*Wenn der Mensch nicht stürbe, wenn er ewig lebte, wenn also kein Tod wäre, so wäre auch keine Religion*“<sup>80</sup>

---

***Solange es den Staat gibt,  
wird es Religion geben***

---

Marx hat gezeigt, auf welche Weise dieses Gefühl der Abhängigkeit von der Natur seinen Ursprung in der Abhängigkeit des Menschen von Gesellschaftlichen Kräften hat, die ihn beherrschen. Das Verhältnis des Menschen zur Natur ist stets gebrochen durchs Prisma der Gesellschaftsverhältnisse. Die Natur bedeutet, unabhängig von der Menschlichen Praxis nicht für den Menschen, nicht einmal die Quelle der Götter. Das Bewusstsein einer zwiefachen Welt und einer Abhängigkeit von der „Überwelt“ ist gesellschaftlichen Ursprungs. Das religiöse Erleben Gottes als der Überwelt, der Sünde, des Abfalls etc. ist das Erlebnis der Entzweiung des Menschen mit seiner *menschlichen* Natur, die ja gesellschaftlichen Charakters ist. Darum ist die Religion das Bewusstsein jenes Menschen, der nicht *seine* wirkliche gesellschaftliche Realität besitzt. Das religiöse Bewusstsein einer Abhängigkeit von der Überwelt ist Ausdruck des realen Sachverhalts, nämlich der Trennung des Menschen von seiner wahren Realität. Im „Anti-Dühring“ hat Engels zu recht gemeint, Religion werde es solange geben, wie es den Staat gebe, denn

das Bestehen des Staates ist die reale Tatsache einer „höheren Macht“, die über den Menschen steht. Die Religion ist der spezifische Ausdruck der „höheren Macht“, sie ist der Ideologische Ausdruck dieser Macht, deren Widerspiegelung, wodurch sich das Abhängigkeitsgefühl bestätigt und verstärkt. Religiöses Bewusstsein ist nicht nur Abbild tatsächlicher höherer Mächte, vielmehr auch gleichzeitig die illusorische Überkompensation der Abhängigkeit des Menschen von diesen Mächten. Der Glaube an Gott ist das Bedürfnis nach Aussöhnung mit dieser Welt, in welcher der Mensch kein freies, sondern ein abhängiges Wesen ist.

Dies ist heute die hauptsächliche Funktion des Religiösen; diese Funktion der Religion wird von jenen Philosophen und Theologen akzeptiert und außergewöhnlich gut beschrieben, die keine Möglichkeit einer Aussöhnung des Menschen von heute mit der Welt, in der er lebt, zu erkennen bereit sind. Innerhalb der Existenzphilosophie theistischer Prägung (Kierkegaard, Jaspers) wird die Vereinsamung und das Scheitern des Menschen heute sehr deutlich analysiert. Der gegenwärtige Mensch lebt mit den „praktischen Erkenntnissen“ der Ohnmacht, der Welt und sich selbst in dieser Welt einen Sinn zu verleihen; die Quelle der Religiosität liegt in diesen Erkenntnissen. Das Bedürfnis des modernen Menschen nach Religion ist nicht identisch mit den Inhalten, welche die existierenden positiven Religionen bieten: der heutige Mensch verspürt ein immer geringeres Bedürfnis nach kirchlicher Dogmatik, nach religiösen Institutionen. Der Gott des heutigen Menschen wird in immer geringeren Maße als Realität hingestellt, die rational bewiesen werden kann, als faktische Wirklichkeit jenseits des Lebens dieser Welt. Die zeitgenössische Welt der Wissenschaft zerstört immer mehr die theologischen Ansprüche auf rationale Beweise der Existenz Gottes. Wir leben jedoch in einer Welt, in der das Bedürfnis zu *glauben* nicht ausstirbt.

Die Religion der Gegenwart besteht weiter fort aus dem Bedürfnis nach Gewissheit und Sicherheit in einer ungewissen und unsicheren Welt, aus der Notwendigkeit heraus, in einer Welt, die dem Menschen Furcht und Schrecken einflößt, den Frieden zu finden, um einen Anhaltspunkt in der antinomischen, paradoxen Struktur der Wirklichkeit zu erhalten, um den Sinn des Lebens in einer Welt zu finden, die keine lichten Perspektiven für die Zukunft eröffnet, um persönliche Hoffnung in einer Welt zu fassen, in welcher die Zunahme des Wissens und der gesellschaftlichen Macht nicht Hand in Hand geht mit der Entfaltung der Freiheit des Individuums.

Der religiöse Glaube ist die Stütze, um das Paradox der menschlichen Existenz zu er-

---

<sup>79</sup> Ludwig Feuerbach, Vorlesungen über das Wesen der Religion, Leipzig, 1851, Bd. VIII, S. 31

<sup>80</sup> Ebd.

tragen. Der Glaube an Gott hat die Funktion des „als ob“, als hätte diese Welt Sinn. Die Grundlage der Religion ist im Dasein des Menschen beschlossen, die die Probleme seiner Existenz nicht auf andere Weise zu lösen vermag. Die Religion hat eine therapeutische Funktion für das „unglückliche Bewusstsein“ des gegenwärtigen Menschen.

Die Aufgabe des revolutionären Humanismus ist es, den religiösen Menschen „zur Enttäuschung zu bringen“, ihn zu enttäuschen, das therapeutische Wirken des religiösen Glaubens zu verhindern, damit der Mensch zu sich selbst zurückfindet, ihn zu veranlassen, mit Gedanken, Gefühlen und Taten die Wirklichkeit zu verändern, in der er ständige Frustration und das Erlebnis des Sinnlosen erfährt. Diese Kritik fordert, „religiöse Illusionen über einen Zustand aufzugeben“, „auf den Zustand zu verzichten, in welchem diese Illusionen benötigt werden“ (Marx).

Im Bereich der gegenwärtigen protestantischen Theologie, meldete sich eine Bewegung zu Wort, die bemüht ist, die marxistische Weltansicht mit den Idealen und Werten einer entmythologisierten Religion zu versöhnen. So schreibt der protestantische Theologe Marcel Reding: *„Es steht fest, dass der Sozialismus in seinen verschiedensten Varianten bis zum Kommunismus seinen Ursprung im christlichen Ideal der Gleichberechtigung und Gleichheit aller Menschen hat“*<sup>81</sup> Reding meint, „Atheismus“ und „dialektischer Materialismus“ im Marxismus seinen lediglich zeitgebundene Auflagen und ein vorübergehender, unwesentlicher Teil der Marxschen Lehre, deren grundlegende Existenz die Vision des Kommunismus, die Vision der menschlichen Freiheit, der Gleichheit und Gerechtigkeit auf Erden darstelle; und dies als Fundament des Marxismus stehe in keinerlei Widerspruch zu den Idealen des Urchristentums. Der Marxsche Atheismus sei politischer Atheismus, d.h. ein Atheismus, der zum Teil entlehnt und übernommen, zum Teil mit dem Ziel gebildet wurde, die Religion zum Wanken zu bringen, die damals das Gesellschaftssystem unterstützte und festigte, um die alte Ordnung abzuschaffen. – Der Atheismus innerhalb des Marxismus war demnach das Resultat bestimmter konkreter Kräfteverhältnisse im Kampf um eine neue Gesellschaft, einer gesellschaftlichen Situation, in der die Verteidiger der alten Ordnung gleichzeitig auch die Interpreten des Sinns der Religion (die politisch reaktionäre Geistlichkeit und die Kirche) darstellten. *„Die Religiosität jedoch“*, sagt Reding, *„ist nicht untrennbar mit der reaktionären klerikalen Organisation verbunden, die die Klassengesellschaft verteidigt, und es ist*

*auch der Marxismus nicht untrennbar mit der Kritik der Religion verbunden. Dies war das Ergebnis eines Zusammentreffens besonderer Umstände, dass die Theorie der sozialistischen Revolution, die sich die Ideale der kommunistischen Gleichheit zum Ziel setzte, auch antireligiöse Aspekte erhielt. „Ein derartiger politischer Atheismus“, schreibt Reding, „hat nur zeitbedingte Bedeutung und verliert seine Daseinsberechtigung mit der Bildung einer neuen politischen Ordnung. Er kann nur als psychologischer Überrest in den Köpfen alter Kämpfer aufgefasst werden, doch als Aktionsinstrument hat er für die junge Generation jede Bedeutung verloren.“*<sup>82</sup>

Es werden auch Versuche unternommen, den positivistisch verkürzten zeitgenössischen Marxismus mit den Idealen eines gereinigten Christentums zu ergänzen. Der Theologe Emil Fuchs stellt sich die Frage, ob die Überlegungen des dialektischen Materialismus zu verwerfen seien und antwortet: *„Mir scheint, dass wir seine wissenschaftlichen Erkenntnisse durchaus aufnehmen können und dabei nichts an echtem, christlichem Gedankengut aufzugeben brauchen, sondern dadurch gerade immer tiefer und klarer schauen lernen, wie das ewige, schöpferische Geheimnis in allen und durch alles hindurch wirkt und ruft.“*<sup>83</sup> Christentum und Marxismus müssen sich gegenseitig ergänzen, die marxistische Theorie des Klassenkampfes ist nicht unvereinbar mit christlichen Idealen; die Marxsche materialistische Philosophie steht nicht in Gegensatz zu religiösen Hoffnungen. *„Sobald wir die Lehre von der Schöpfung ganz wirklich nehmen, ganz fühlen, dass diese Materie von Gott geschaffen ist, also geheiligt ist, und eine heilige Aufgabe in sich trägt, nähern wir uns dem, was ein Karl Marx, ein Lenin...aus ihrer Schau nehmen, dass wir diese Materie und ihre Gesetze erkennen und für wichtig erachten müssen und sie gebrauchen als eine Verbindung zum Mitmenschen, als ein Werkzeug, das uns gemeinsam dient, eine Welt zu bauen, in der diese Materie Träger eines brüderlichen Zusammengehörens der Menschen wird.“*<sup>84</sup>

George Hamand behauptet, Christentum und Marxismus seien zwei verschiedene Formen des Humanismus, sie verfolgen die gleichen Ziele und unterscheiden sich lediglich durch die Methoden, diese Ziele zu realisieren. Der bis heute materialistisch aufgefasste Marxismus hätte selbst auch zur „Entspiritualisierung“ des modernen Menschen beigetragen, der immer mehr den Sinn für geistige Werte verliere. Deshalb könnte eine Synthese aus

<sup>81</sup> Marcel Reding, „Auf der Suche nach dem Frieden, München, 1955, S.133

<sup>82</sup> Ebd. S 132

<sup>83</sup> Emil Fuchs, „Marxismus und Christentum, Leipzig 1952, S. 194.

<sup>84</sup> Ebd. S. 193 ff

Marxismus und Christentum dem gegenwärtigen Menschen neue Aspekte zur Klärung der Krise liefern, in welche die heutige Welt geraten ist.<sup>85</sup>

Aus welchen Gründen diese, und ebenso alle übrigen Versuche einer Synthese des Marxismus mit dem (entmythologisierten) Christentum zum Scheitern verurteilt sind, hat ein Theologe orthodox katholischer Provenienz sehr zutreffend erläutert. Der zeitgenössische französische Theologe Jean-Ives Calvez betont zurecht, Marxismus und Christentum differieren nicht allein hinsichtlich der Methode, sondern vor allem hinsichtlich der Ziele des menschlichen Lebens selbst. Denn der Marxismus mache den Menschen zu seinem eigenen Erzeuger, der Marxismus meine, der Sozialismus werde im Menschen die Liebe zum Nächsten ohne Furcht vor Gott hervorrufen, doch das christliche Ideal des Menschen sei der „Mensch Gottes“, ein Mensch, der durch den Glauben an Gott gerettet und erlöst wird. Der Marxismus, behauptet Calvez, „sah nicht den wichtigsten Grund der Entfremdung des Menschen“ – der darin besteht, „dass der Mensch sich von Gott entfernte“. Der Mensch vermag nicht zu sich selbst zurückzukehren, er muss zu Gott zurückkehren, „zum Glauben an den Erlöser und die Auferstehung.“<sup>86</sup>

---

***Die Religion vermag nicht zu existieren,  
wenn sie den Menschen nicht als  
unfreies Wesen bestimmt.***

---

Das Marxsche Ideal ist der Mensch, als sein eigener Gesetzgeber und Richter, doch das religiöse Ideal, meint Calvez weiter, kann allein der Mensch sein, der sich der göttlichen Vorsehung ergibt. Marx sucht den Menschen, der „sich um sich selbst dreht wie um die eigene Sonne“, er wünscht den Menschen, der selbst für den Sinn seines Lebens verantwortlich ist, und ebenso für die Gestaltung und den Inhalt dieser Welt, in der er lebt. Dagegen vermag die Religion nicht zu existieren, wenn sie den Menschen nicht als abhängiges, unfreies Wesen bestimmt. Dies war und bleibt das Wesen religiösen Bewusstseins. Und daher folgert Calvez zu Recht: verzichte man auf die Forderung, den Menschen der „Weisheit des Schöpfers“ anzuvertrauen, verlasse man den Boden, auf dem die Religion allein beruhe.

### **Aufklärerische Kritik der Religion und zeitgenössischer Vulgärateismus**

Die Kritik des religiösen Bewusstseins nahm die Bourgeoisie in den Strömungen der Aufklärung und des Rationalismus auf. Die französischen Aufklärer des 18ten Jh. – Holbach, Diderot, Helvetius, Voltaire, Rousseau u.a. – waren bemüht, die Unlogik, Irrationalität und Absurdität der biblischen Lehre zu beweisen. Die Religion wird hier als entschiedener Gegensatz zur Vernunft kritisiert; die Ursprünge der Religion sind in den Irrtümern und der Unwissenheit der Menschen zu suchen. Die Religion wird als Lüge demaskiert, die den herrschenden Klassen von Nutzen ist, um die unaufgeklärten Massen in Unterwürfigkeit und Gehorsam zu halten. Derartige Religionskritik erwarb sich unabsehbare historische Verdienste, sie kämpfte gegen den mittelalterlichen Mystizismus und Aberglauben und schuf so die Voraussetzungen für die Entwicklung positiver Wissenschaften, positiver Erkenntnisse der Welt und des Menschen. Das allgemeine Niveau dieser Kritik bildet heutzutage jedoch die Basis eines vulgären Atheismus, rationalistischer Einseitigkeit und primitiver Antireligiosität. Diese Kritik erkennt vor allem nicht die historische Notwendigkeit religiösen Bewusstseins und dessen soziologisches Äquivalent: der Glaube ist nicht dasselbe wie Aberglaube und Unwissenheit. Wäre Unkenntnis die Quelle der Religion, hätte dann die Entfaltung der Wissenschaften, mit deren Hilfe der Mensch in die tiefsten Tiefen der Naturgeheimnisse eindringt, nicht die Bedingungen für ihr Absterben und ihre Aufhebung geliefert?

Doch die Religion ist gegenwärtig alles andere als ein Überrest der alten Gesellschaft. Man könnte im Gegenteil die Behauptung aufstellen, auch unter dem Anschein des Paradoxen, dass die Religion, hätte sie ihren Ursprung in der Unkenntnis der Dinge, niemals zu existieren aufhört. Die menschliche Erkenntnis ist kein Prozess der Annäherung an eine fixierte Realität, die wir nach und nach erkennen und damit den Bereich des Unbekannten zu verringern vermögen. Im Gegenteil: je mehr der Mensch erkennt, um so größer wird die Sphäre des Unbekannten, um so höher wird die Zahl der „Konfliktsituationen“, in die er durch die Realität gerät. Die Religion ist nicht allein und nicht primär eine im Irrtum befangene Erkenntnis, die mit Hilfe positiver wissenschaftlicher Kenntnisse und deren Ausweitung zu überwinden ist; dieser aufklärerische Gesichtspunkt führt heutzutage zu einer sehr einseitigen Form der Religionskritik. Religion wird hier als eine Art Bewusstsein kritisiert, das mit den positiven, einzelwissenschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen nicht übereinstimmt; doch ist die Anwendungsform wissenschaft-

<sup>85</sup> George Harmand, „Synthèse du Monde Chrétien et du Monde Marxiste, Paris 1957

<sup>86</sup> Jean-Ives Calvez, *La Pensée de Karl Marx*, Paris 1956, S. 539 ff.

tlicher Ergebnisse eine überaus bedeutende Quelle der Religiosität des modernen Menschen. Der Kampf gegen die Religion von der Position des technologischen Rationalismus der heutigen Spezialwissenschaften aus hinterlässt den Eindruck völliger Leere, der nackten bloßen Realität ohne authentische menschliche Werte, einer Wirklichkeit, in der dem Menschen die therapeutische Macht religiöser Illusionen entzogen wird, und er bietet die Realität einer Technik ohne Freiheit, einer Industriegesellschaft, in der die „einsame Masse“ lebt, die Realität der Computer und Automaten mit frustrierten und programmierten Individuen. Inhuman ist es, den Menschen die Religion zu entziehen, die ihrer bedürfen, ohne gleichzeitig die Veränderung einer Wirklichkeit zu fordern, in der die Religion häufig das einzige therapeutische Mittel individueller Frustration darstellt.

---

***Die Macht in den Händen eines vulgären Atheisten, der erkannte, es gebe keinen Schöpfer, jedoch nicht erkannte, selbst ein Schöpfer werden zu müssen, vermag lediglich ein unmenschliches Instrument zu sein.***

---

Das Ziel des Marxismus ist die „Enttäuschung“ des religiös Gläubigen, jedoch *ausschließlich* zum Zweck seines *Engagements*, eine Welt zu verändern, die der Religion bedarf. Jede andersgeartete Kritik der Religion hat den unbefreiten und inhumanisierten Menschen ohne alle religiösen Illusionen im Auge. Ein so beschaffener Mensch wird stets inhumaner sein als der Gläubige: der Einbruch der massenhaft ausgeübten faschistischen Verbrechen in unserer Zeit ist zum Teil auch dadurch zu erklären, dass wir in einer Welt leben, worin die Gottlosigkeit proklamiert wird: „Gott ist tot“; und eine menschliche humane Gesellschaft noch nicht gebildet. Die wissenschaftlich-technische Macht in den Händen des inhumanen, vulgären Atheisten, der zwar erkannte, es gebe keinen Schöpfer, jedoch nicht erkannte, selbst ein Schöpfer werden zu müssen, vermag lediglich ein unmenschliches Instrument zu sein. Die wissenschaftlich-technische Macht des Menschen soll nicht dazu dienen, die Natur zu beherrschen, vielmehr ist durch sie die Religion zu ersetzen. Als die französischen Aufklärer diese Forderung erhoben, befanden sie sich weit von der Möglichkeit entfernt zu sehen, wie die Anwendung dieser Macht zum Mittel neuer Arten der Unfreiheit werden sollte. Engels hat die Blanquisten scharf verurteilt, die der Religion den Krieg erklärten, indem er darlegte, die Religion könne nur dann zum Verschwinden gebracht werden, wenn auch die dem Menschen fremden, gesellschaftlich „höheren“ Mächte“ abgeschafft würden. In seinem

Aufsatz „*Das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion*“ erläuterte Lenin die Gründe für das Fortbestehen der Religion in den rückständigen Schichten des bürgerlichen Proletariats und bei den Massen der Landbevölkerung: „*Aus Unwissenheit – antwortet der fortschrittliche Bourgeois, der radikale oder bürgerliche Materialist. Dagegen: nieder mit der Religion, es lebe der Atheismus; die Verbreitung atheistischer Anschauungen ist unsere Hauptaufgabe. Der Marxist sagt: das ist nicht wahr, eine solche Auffassung ist oberflächliche, bürgerlich beschränkte Aufklärung. Eine solche Auffassung erklärt die Wurzel der Religion nicht genügend tief, nicht materialistisch, sondern idealistisch.*“ Die „bürgerlich beschränkte Aufklärung“ ist der Ansicht, das

---

***Als Massenbewusstsein ist die Religion gegen eine rationalistische Kritik immun***

---

Hauptproblem des Kampfes gegen die Religion liege gegenwärtig in der Widerlegung religiöser Irrtümer vom Standpunkt wissenschaftlicher Wahrheit aus. Indessen besteht die Religion des heutigen Menschen nicht in einer Ansammlung von Kenntnissen, sondern im System des Glaubens, der emotionalen Einstellungen, die durch die elementare Praxis des gesellschaftlichen Lebens gebildet werden. Die Theologie mit ihren Versuchen einer rationalen Rechtfertigung der Religion kommt erst post festum. Als Massenbewusstsein ist die Religion gegen eine rationalistische Kritik immun, welche die Unlogik religiöser Haltungen einfach dadurch beweist, dass die Massen sich niemals mit theoretischen Begründungen und rationalen Erklärungen ihrer elementar gebildeten oder aufgezwungenen Überzeugungen abgeben. Und als Theologie ist die Religion immun gegen die rationalistisch-aufklärerische Kritik, die durch rationale Argumentation zu beweisen sucht, dass es keinen Gott gebe. Denn „*die Frage, ob dem menschlichen Denken gegenständliche Wahrheit zukomme, ist keine Frage der Theorie, sondern eine praktische Frage. In der Praxis muss der Mensch die Wahrheit, i.e. Wirklichkeit und Macht, Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. Der Streit über die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit des Denkens, - das von der Praxis isoliert ist - , ist eine rein scholastische Frage.*“<sup>87</sup> Die rationalistische, aufklärerische Kritik wird selbst scholastisch, wenn sie die religiöse Überzeugung bloß für eine Form des Wissens hält, das sie mit Hilfe rationaler, theoretischer Gegenbeweise verwirft. Die Frage nach der Wahrheit oder Unwahrheit religiöser Überzeugungen ist allein durch die Pra-

---

<sup>87</sup> Marx/Engels, „Die deutsche Ideologie“, Wien/Berlin 1932, S. 534. (2. These über Feuerbach)

xis zu klären, und zwar nicht durch die Praxis der Wissenschaft oder einer, aus dem umfassenden Zusammenhang des Klassenkampfes des Proletariats für eine Gesellschaft der Selbstverwaltung gerissenen Praxis, sondern durch die ganzheitliche gesellschaftliche Praxis, die sich auf die Bildung des Menschen richtet, der nicht in einem Abhängigkeitsverhältnis zur inhumanen Gesellschaft steht.

Die rationalistisch begrenzte Religionskritik läuft meist auf einen vulgären Antiklerikalismus hinaus, die Interpretation der Religion als Aberglauben, welchen die Geistlichkeit aller Wissenschaft zum Trotz verbreitet. Ein solcher Antiklerikalismus erscheint häufig unter Bedingungen, in denen eine bürokratisch-staatliche Kontrolle über die Tätigkeit der Kirche mit dem gleichzeitigen Anwachsen des Bedürfnisses der Massen nach Religion besteht, welches die Bürokratisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse selbst hervorruft. Die stalinistischen Philosophen interpretieren die Religion in einer Reihe von Werken zum Thema des „wissenschaftlichen Atheismus“ lediglich als Überrest der Klassenvergangenheit, der durch Aufklärung der Massen zu Überwinden sein wird. Da für diese Philosophen hinsichtlich der Gesellschaftsstruktur alles im rechten Lot liegt, hat der Sozialismus bloß das Programm der Erziehung der Massen bis zum Ende voranzutreiben: dass jedoch ein Überhandnehmen des Staates notgedrungen das Bedürfnis nach Religion nach sich zieht, da überall dort, wo der Mensch sich nicht selbst verwaltet, sich in einem Abhängigkeitsverhältnis befindet, er auch ein Bewusstsein ausbildet, dass diese Abhängigkeit auf ideologische Weise verzerrt reflektiert – davon scheint der stalinistische Philosoph nichts zu wissen.



Ohne Kommentar

So ist in der 1954 in Moskau erschienen „Geschichte des Materialismus“ (unter der Redaktion F.W. Konstantinows) auf Seite 339 zu lesen: *„Allein durch die sozialistische ökonomische Basis wird die Religion weder erzeugt noch genährt. Auf diese Weise erscheinen religiöser Glaube und religiöse Einrichtungen, die in der sozialistischen Gesellschaft bestehen, nicht als Überbau, der im Verlauf der sozialistischen Revolution zugleich mit der kapitalistischen Basis vernichtet wird.“* Dagegen hat die stalinistische bürokratische Praxis nicht nur das Bedürfnis nach Religiosität am Leben erhalten, sondern auch noch neue Formen mythischen Bewusstseins hervorgebracht. Die charismatische Herrschaft der Bürokratie ging einher mit der Mythologie des Personenkults.

Belgrad, 1969

**Editorische Anmerkung:** Der vorangestellte Text ging aus den Debatten der „Belgrader Praxisgruppe“ Ende der 60er Jahre des 20ten Jh. hervor. Er wurde 1969 das erstmal in Serbokroatisch in „Covec i Vrednosti“ veröffentlicht. 1972 erschien der Text, in einer Übersetzung von H. Pataki, als 9. Kapitel des Buches: „Proletarischer Humanismus – Studien über Mensch, Wert und Freiheit“.

## La Lettre de Troïploin : Die Präsenz einer Illusion

### Was ist *verkehrt* an Religion

Nicht jeder Gläubige ist Konformist. In seinem Freigeist, seiner Rebellion, seinem Widerstand (etwa gegen Krieg) mag er manchen Atheisten übertreffen. Dennoch ist Religion gleichbedeutend mit sozialer Anpassung, weil ihr grundlegendes Prinzip in der Trennung zwischen dem irdischen „Hier und Jetzt“ und dem überirdischen „Danach“ besteht, welches die irdische Welt erschaffen hat und dieser überge-

ordnet erscheint. Religiöses Denken (und folglich Handeln) ist dualistisch: es basiert auf der Trennung von Körper und Seele, von Materie und Geist, und diese Trennung begünstigt stets das jeweils letzte gegenüber dem ersten. Was immer ein Gläubiger tut um diese Welt zu ändern – für ihn wird es immer eine andere, übergeordnete Welt geben. Geschichte, Leben, wie wir es täglich hier und jetzt erfahren, wiegt für ihn weniger als das

Jenseitige außerhalb der Alltagswelt. Wenn also ein religiöser Mensch gegen Ungleichheit, Ausbeutung und Unterdrückung kämpft, so handelt er in einer Wirklichkeit, die ein geringwertiger Teil seiner gesamten Wirklichkeit ist. Er kann (und muss) die Geschichte der Menschheit nur als Nebenhandlung in einer viel bedeutenderen Geschichte betrachten, die weit über den Menschen hinausgeht, weil sie verbunden und abhängig ist von etwas, das weit über alle Menschen hinausgeht und ewig regiert. Ein Christ kann beispielsweise dem Spanischen Bürgerkrieg nicht die gleiche Bedeutung beimessen wie dem Evangelium. Er wird sagen, beides sei völlig unterschiedlich, doch letztendlich ist für ihn nur das Evangelium bedeutsam. Was ist die Geringfügigkeit des täglichen Lebens gegen die Unendlichkeit? Das Absolute relativiert alles oder es hört auf, das Absolute zu sein.

Demzufolge haben Ungleichheit, Ausbeutung und Unterdrückung individuelle, moralische, in der Natur der Menschen tief verankerte Gründe; und jede Veränderung, die wir durchsetzen wollen, muss in den „Herzen“ der Menschen beginnen.

Nur wenige Juden, Christen oder Moslems nehmen den Mythos des Sündenfalls von Adam und Eva wörtlich, doch so ein Gleichnis induziert den Glauben daran, dass „etwas“ uns verleitet Böses zu tun, unsere Mitmenschen beherrschen und auszunutzen zu wollen, und dass der Weg der Menschheit auf einem fundamentalen Fehler beruht, den weder Evolution noch Revolution beheben können.

Die Menschen glauben an den Sündenfall nicht auf die gleiche Weise wie sie z.B. keinen Zweifel an der Existenz von Pyramiden hegen würden. Vielmehr wird ihr Denken durch den Mythos strukturiert. Wenn wir bedenken, dass Legenden immer einen Beitrag leisten zur Herausbildung eines bewussten und unbewussten kollektiven Weltbildes, welches stets eine Rolle in unserem Leben spielt, dann müssen wir eingestehen, dass eine so weit reichende und so breit bekannte Fabel wie die der Schöpfungsgeschichte eine besonders große Rolle spielt. Auch im Leben derjenigen, die noch nie eine Bibel in der Hand hatten. Historische Beispiele von Massakern und Grausamkeiten bestätigen somit nur, was der eigentliche Mythos symbolisiert.

Selbst wenn Religion – wie schon oft geschehen - Revolten vorantreibt, so doch immer unter der Prämisse, dass Ausbeutung und Unterdrückung gemildert aber nicht abgeschafft werden können. Keine Kirche kann je eine Kirche der Ausgebeuteten und Unterdrückten sein, weil sie immer die Kirche aller bleibt, reich oder arm.

Natürlich hat die Geschichte unzählige religiöse Schulen hervorgebracht, die auf histo-

rische Veränderungen abzielten, von den Taoisten in China bis zu den Wiedertäufern der Renaissance. Aber sie waren alle Dissidenten, Ketzler. Die kirchlichen Institutionen haben sich immer auf die Seite der Reichen und Mächtigen gestellt, um Rebellen zu verleumden und zu vernichten. Als Bauernarmeen die Herrschaft der Großgrundbesitzer bedrohten, hatten die Gründer des Protestantismus keine Skrupel, die sofortige Zerschlagung dieser Rebellion einzufordern. Diejenigen die eine Religion gründen, wollen die Welt nicht radikal verändern, sie wollen sich in ihr einrichten im Lichte einer anderen Welt. Und so finden sie sich ab mit ihrer Zeit. Z. B. stellte bis zum 17. Jh. kaum eine religiöse Strömung die Sklaverei grundsätzlich in Frage, lediglich im 18. Jh. wurde diese von Quäkern und einigen wenigen protestantischen Abweichlern angeprangert.

### **Warum Vernunft nicht ausreicht**

Das Wesen religiöser Anschauungen besteht darin, den Glauben über die Vernunft zu stellen. Das Göttliche kann wohl begründet werden, aber zuerst muss man daran glauben. Dessen Anwesenheit wird eher gefühlt als verstanden. Kein Theologe glaubt an Gott, weil er Bücher über Gott liest, er liest und schreibt über Gott, weil er gläubig ist. Also beginnt die Kritik der Religion mit der Idee, dass für die Menschen keine Notwendigkeit besteht, sich im Angesicht des (unvermeidlich) Unbekannten und Unverständlichen aufzugeben und dieses von unserer Welt zu lösen und in eine andere Dimension zu versetzen, die wir nie ergründen können.

Der Rationalismus indes konnte als Waffe nur in einer bürgerlich-demokratischen Revolution dienen. Rationalismus besteht jedoch nicht aus dem (notwendigen) Gebrauch des Verstandes, sondern beruht auf dem *Glauben*, dass alles Übel und Unglück aus mangelndem Wissen oder fehlerhafter Beurteilung entsteht. Er stellt der Autorität das private Denken entgegen: um die Unterdrückung zu stürzen, müssen wir mit der Entthronung der herrschenden Ideenwelt beginnen und wir verfügen über die Mittel dafür, unsere eigene persönliche intellektuelle Kraft, mit der jeder Mensch gleichermaßen ausgestattet ist. Der Verstand kommt zuerst: die Vorrangstellung der Bildung wird ab da zur ultimativ treibenden Kraft der Geschichte.

Der Rationalismus vermag das Verkehrte der Religion herauszustellen, aber er wird niemals das gemeinschaftliche, soziale Phänomen, das Religion darstellt, erfassen können. Der Appell der Vernunft an den Verstand berücksichtigt nicht, dass die menschliche Beschaffenheit Verstand *und* Phantasie umfasst. Das Begehren nach Überirdischen entspringt jedoch nicht einer ausufernden, sondern einer beschränkten Vorstellungskraft, geformt durch

Jahrtausende der Unterdrückung und Ausbeutung: das Unvermögen, auf Erden frei zu sein, treibt die Menschen dazu, Freiheit außerhalb ihrer Welt anzusiedeln. Träume und Wünsche sind in unserer Welt Zwangsvertrieben, so wie Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden. Das ist der Stoff, aus dem Religion gemacht ist.

### **Von der Religion als totalem gesellschaftlichen Handeln zur Religion als Privatangelegenheit**

Im Kern besteht also religiöse Haltung in der Unterscheidung zweier Welten. Außerhalb (darüber/darunter) der Welt, die wir kennen. Der natürlichen, sichtbaren, vergänglichen und alltäglichen Welt, die wir mit unseren Sinnen spüren, postuliert Religion die Existenz einer anderen, über-, oder außernatürlichen, unsichtbaren ewigen Welt, die unsere Sinne nicht erfassen kann, und die tiefer liegt als die täglich erfahrbare Realität. Die erste Welt wird bestimmt durch die zweite und hängt von ihr ab. Das Problem für den Menschen besteht nun darin, Wege und Übergänge zwischen den beiden zu finden, ohne Gefangener einer der Welten zu werden: wie es Orpheus widerfuhr – die Unterwelt betritt man auf eigene Gefahr. Diese Definition hat wohl den Vorzug, Religion in ihrer Allgemeinheit zu erfassen, aber zugleich den Mangel, von allen ihren Spielarten zu abstrahieren.

In den überlieferten Gesellschaften der Nordamerikanischen Indianer, in Afrika, auf den pazifischen Inseln, im Asien der Schamanen stimmt die „andere“ mit unserer Welt überein. Die beiden kommunizieren nicht, sie sind deckungsgleich. Das Göttliche ist allgegenwärtig und verbindet Menschen, Tiere, Bäume, Quellen, Steine und Erde aktiv miteinander. Der Mensch ist Teil einer Gesamtheit lebendiger Kräfte und sieht keine Trennung zwischen Belebtem und Unbelebtem. Alles hat einen Animus (eine „Seele“). Religion für sich gibt es nicht, sondern sie ist ein alles umfassendes, soziales Phänomen. Es ist hier schwierig, zwischen einer Stufe von Realität, welche transzendent, und einer Stufe, die immanent ist zu unterscheiden, da die Transzendenz allgegenwärtig und aktiv in jedem einzelnen Lebewesen und Ding ist, so dass sie ebenso immanent erscheint.

Auf der anderen Seite des religiösen Spektrums beinhaltet der Monotheismus die Möglichkeit einer entscheidenden Kluft zwischen transzendent und immanent, sakral und profan. Das Göttliche ist nicht mehr in allem, sondern ist autonom, und personifiziert sich in einem Gott, der ein Wesen ist, eine Person *außerhalb* aller weltlichen Realitäten.

Im Gegensatz zu den überwundenen Gesellschaftsformen und zur islamischen Welt hat

die historische Entwicklung in Europa (und in seiner nordamerikanischen Projektion), welche die Wiege des Kapitalismus und der bürgerlichen Demokratie darstellen, die Religion vom Rest der Gesellschaft getrennt, ebenso wie sie in großem Maß die Verbindungen zwischen Individuum und familiärer Gemeinschaft auflöste. Stück für Stück, durch blutige Konflikte hindurch, konnte sich die Religion daher von ihren sozialen und gesellschaftlichen Praktiken lösen, um zu einer persönlichen Überzeugung und privaten Angelegenheit zu werden.

Der Atheismus hatte unter den amerikanischen Ureinwohnern der Great Plains keine Bedeutung, ebenso wie er im Athen des 5. Jh. vor Christi eine Ausnahmeerscheinung bleibt. Er ist gezwungen, im heutigen Teheran klandestin zu existieren, in einer kleinen Stadt des mittleren Westen in den USA gibt es ihn nur diskret, obwohl er dort einen anderen Status und eine andere Funktion hat als in den vorher erwähnten Orten und Epochen. Die Religion kann dem Leben der Bewohner des Bible-Belts, die jeden Sonntag zu Gottesdiensten, Taufen, Konfirmationen, Beerdigungen und Hochzeiten in die Kirche pilgern, zwar einen Halt geben, aber sie organisiert nicht das Leben. Beispielsweise hat dort kein religiöses Ereignis einen solchen sozialen Einfluss auf die Gesellschaft wie etwa der Ramadan.

Im Westen löste sich die Philosophie allmählich immer mehr von den Wissenschaften und ihren konkreten Anwendungen. Es entstand eine Art abstraktes Wissen, welches sich von seinem weltlichen, praktischen Ursprung abhob. (Auch wenn diese beiden Aspekte tatsächlich zusammengehören und in ihrer Kombination ein wesentlicher Bestandteil bei der Eroberung der Welt durch die Europäer darstellten). Im 18ten und 19ten Jh. begann man in Westeuropa, zwischen der nachweisbaren (bzw. nicht nachweisbaren) historischen Figur des Jesus Christus - über die ebenso wie über Julius Cäsar oder Johanna von Orleans diskutiert werden konnte - und der göttlichen Figur, des Propheten der Offenbarung, zu unterscheiden. Christliche und atheistische Historiker untersuchten die Bibel und kamen zu dem gemeinsamen Schluss, dass sie von menschlicher Hand geschrieben worden ist (wenn auch in den Augen der Gläubigen unter göttlicher Inspiration). In der zweiten Hälfte des 19ten Jh. taten jüdische Gelehrte, viele unter ihnen Deutsche, dasselbe in bezug auf das Alte Testament. Heute sind wir an einem Punkt angelangt, an dem aufgeschlossene Christen nicht mal mehr von der Möglichkeit geschockt sind, dass Jesus evtl. eine Frau und Kinder hatte. Für sie ist dies kein Grund, den göttlichen Ursprung und die Botschaft der Bibel in Frage zu stellen. Dies ist

nur in einer Gesellschaft möglich, in der Religion zwar einen Einfluss ausübt, das soziale Leben jedoch nicht mehr gestaltet, und in der öffentliches und privates Leben voneinander getrennt sind. So kann auch eine Trennung des in der Gedankenwelt des Gläubigen zwischen weltlich und heilig, zwischen Fakten und Glauben, zwischen Geschichte und Mythos, existieren.

„Der Staat kann sich also von der Religion emanzipiert haben, sogar wenn die überwiegende Mehrzahl noch religiös ist. Und die überwiegende Mehrzahl hört dadurch nicht auf, religiös zu sein, da sie privatim religiös ist. (...) Der Mensch emanzipiert sich politisch von der Religion, indem er sie aus dem öffentlichen Recht in das Privatrecht verbannt.“ (...) „Die unendliche Zersplitterung der Religion in Nordamerika z.B. gibt ihr schon äußerlich die Form einer rein individuellen Angelegenheit.“<sup>88</sup>

In großen Teilen der sog. islamischen Welt, konnten die Menschen diese Erfahrungen jedoch noch nicht machen. Dies hat aber nichts mit den Inhalten des Islams an sich zu tun. Es gibt viele rückständige Merkmale sowohl in der Bibel wie auch im Koran, und im 12ten Jh. gab es wahrscheinlich mehr kritische Geister in Damaskus und Cordova als in Bologna und Oxford. Westeuropas „Überlegenheit“ stellt sich nur durch die Vereinnahmung sämtlicher verwertbarer Elemente anderer Kulturen her, welche mit Hilfe des Rationalismus und des Geldwertes integriert, bzw. assimiliert werden konnten. Dies kann nur geschehen, wenn Warenproduktion und technischer Fortschritt stark und integrativ genug sind, um die Gesellschaft zusammenzuhalten, und eine Form des Nationalstaates bilden, welcher die Religion als verbindende Kraft nicht braucht.

#### **Der perfekte christliche Staat ist der atheistische Staat, der demokratische Staat.**

Marx zitierte einst G. de Beaumont, welcher 1835 schrieb: „In den Vereinigten Staaten gibt es weder eine Staatsreligion, noch eine offizielle Religion der Mehrheit, noch den Vorrang eines Kults über den anderen. Der Staat befasst sich mit keinem der Kulte.“ („Marie oder die Sklaverei in den Vereinigten Staaten etc.“ von G. de Beaumont, Paris 1835, S.214.) Ja, es gibt einige nordamerikanische Staaten, wo „die Verfassung keinerlei religiösen Glauben oder die Ausübung eines bestimmten Kults zur Bedingung politischer Privilegien macht“ (ebenda, S. 225). Dennoch „glaubt man in den Vereinigten Staaten nicht, dass ein Mensch ohne Religion ein anständiger Mensch sein könnte“ (ebenda, S.

224). Dies kommentierte Marx wie folgt: „Dennoch ist Nordamerika vorzugsweise das Land der Religiosität, wie Beaumont, Tocqueville und der Engländer Hamilton aus einem Munde versichern. Die nordamerikanischen Staaten gelten uns indes nur als Beispiel. Die Frage ist: Wie verhält sich die vollendete politische Emanzipation zur Religion? Finden wir selbst im Lande der vollendeten politischen Emanzipation nicht nur die Existenz, sondern die lebensfrische, die lebenskräftige Existenz“<sup>89</sup>

Es gibt einen bemerkenswerten Zusammenhang zwischen Christentum und Demokratie, denn durch den freien Bürger setzt der unreligiöse Staat das christliche Ideal der Souveränität der Seele um. Die Botschaft Jesu betrifft jeden Menschen, ob griechisch, jüdisch oder römisch, Sklave oder Patriarch. Ebenso hat jeder Bürger, ob reich oder arm, die gleichen Rechte wie sein Nachbar. Soziale Ungleichheit endet vor den Toren der politischen

---

#### **Das Christentum stellt eine Gleichheit außerhalb der Reichweite aller sozialen Beziehungen her – ebenso wie die Demokratie**

---

Versammlung, welche eine Gemeinschaft von Gleichgestellten ist: „Ein Mensch, eine Stimme“. Niemand muss Ländereien besitzen oder eine bestimmte Summe an Wahlsteuern bezahlen, um eine Stimme in der Verhandlung von öffentlichen Angelegenheiten zu bekommen. Privatbesitz existiert auf sozialer, nicht aber auf politischer Ebene. Nach dem Evangelium erhält jedes Individuum eine Seele von Gott, die ihn auf gleiche Höhe mit allen anderen stellt, und zwar ohne eine bestimmte Unterscheidung von besonderen Menschen wie z.B. im Judentum. Jeder Mensch kann Christ werden, erlöst werden. Das Christentum stellt eine Gleichheit außerhalb der Reichweite aller sozialen Beziehungen her – ebenso wie die Demokratie, die jedem Bürger, und zwar nur ihm, die gleichen Rechte zugesteht. Doch auch der demokratischste Staat wird die Klassentrennung nicht los, ebenso wenig wie die brüderlichste christliche Gemeinde. Selbstverständlich sind Gläubige dazu aufgerufen, sich untereinander zu helfen, dadurch werden die Wurzeln der Ungleichheit jedoch nicht angefasst. Die christliche Überzeugung soll hauptsächlich spirituell gelebt werden, und demokratische Brüderlichkeit soll lediglich auf politischer Ebene existieren.

„Die Frage von dem Verhältnis der politischen Emanzipation zur Religion wird für uns die Frage von dem Verhältnis der politischen Emanzipation zur menschlichen Emanzipation

<sup>88</sup> Karl Marx, „Zur Judenfrage“, MEW Band 1, S. 356

<sup>89</sup> ebenda, S.352

tion.(...) indem er sich politisch befreit... befreit... sich... der Mensch auf einem Umweg, durch ein Medium, wenn auch durch ein notwendiges Medium. (...)der Mensch, selbst wenn er durch die Vermittlung des Staats sich als Atheisten proklamiert, d.h., wenn er den Staat zum Atheisten proklamiert, immer noch religiös befangen bleibt, eben weil er sich nur auf einem Umweg, weil er nur durch ein Medium sich selbst anerkennt. Die Religion ist eben die Anerkennung des Menschen auf einem Umweg. Durch einen Mittler. Der Staat ist der Mittler zwischen dem Menschen und der Freiheit des Menschen. Wie Christus der Mittler ist, dem der Mensch seine ganze Göttlichkeit, seine ganze religiöse Befangenheit aufbürdet, so ist der Staat der Mittler, in den er seine ganze Ungöttlichkeit, seine ganze menschliche Unbefangenheit verlegt.“ (...)

„Der vollendete politische Staat ist seinem Wesen nach das Gattungswesen des Menschen im Gegensatz zu seinem materiellen Leben. Alle Voraussetzungen dieses egoistischen Lebens bleiben außerhalb der Staatssphäre in der bürgerlichen Gesellschaft bestehen, aber als Eigenschaften der bürgerlichen Gesellschaft. Wo der politische Staat seine wahre Ausbildung erreicht hat, führt der Mensch nicht nur im Gedanken, im Bewusstsein, sondern in der Wirklichkeit, im Leben ein doppeltes, ein himmlisches und ein irdisches Leben, das Leben im politischen Gemeinwesen, worin er sich als Gemeinwesen gilt, und das Leben in der bürgerlichen Gesellschaft, worin er als Privatmensch tätig ist, die andern Menschen als Mittel betrachtet, sich selbst zum Mittel herabwürdigt und zum Spielball fremder Mächte wird. Der politische Staat verhält sich ebenso spiritualistisch zur bürgerlichen Gesellschaft wie der Himmel zur Erde. Er steht in demselben Gegensatz zu ihr, er überwindet sie in derselben Weise wie die Religion die Beschränktheit der profanen Welt, d.h., indem er sie ebenfalls wieder anerkennen, herstellen, sich selbst von ihr beherrschen lassen muss. Der Mensch in seiner nächsten Wirklichkeit, in der bürgerlichen Gesellschaft, ist ein profanes Wesen.“ (...) „In dem Staat dagegen, wo der Mensch als Gattungswesen gilt, ist er das imaginäre Glied einer eingebildeten Souveränität, ist er seines wirklichen individuellen Lebens beraubt und mit einer unwirklichen Allgemeinheit erfüllt.“ (...)<sup>90</sup>

Natürlich kann und muss der Staat, in Zeiten, in denen er politisch als solcher gewaltsam aus der Zivilgesellschaft hervorgeht, in denen Menschen durch politische Befreiung ihre eigene Befreiung anstreben, so weit gehen, die Religion abzuschaffen und zu zerstören. Dies

kann der Staat nur tun, indem er ebenso verfährt wie mit der Abschaffung des Privatbesitzes, maximal mit Konfiszierung oder mit fortschrittlicher Besteuerung, ebenso wie er soweit geht, Leben mit der Guillotine abzuschaffen. In Zeiten von besonderer Selbstsicherheit versucht die Politik ihre Grundvoraussetzung, die bürgerliche Gesellschaft und die Elemente, die eine wirkliche Gemeinschaft ausmachen, zu unterdrücken und sich selbst als tatsächliche Lebensform des Menschen darzustellen, trotz aller Widersprüche. Dies kann die Politik jedoch nur erreichen, wenn sie in gewaltige Widersprüche zu ihren eigenen Lebensbedingungen kommt, wenn sie die Revolution als dauerhaft erklärt. Daher endet das politische Drama der bürgerlichen Gesellschaft stets mit einer Wiedereinführung von Religion, Privatbesitz und allen Elementen einer bürgerlichen Gesellschaft, ganz so wie Krieg mit Frieden endet.

„Ja, nicht der sogenannte christliche Staat, der das Christentum als seine Grundlage, als Staatsreligion bekennt und sich daher ausschließend zu andern Religionen verhält, ist der vollendete christliche Staat, sondern vielmehr der atheistische Staat, der demokratische Staat, der Staat, der die Religion unter die übrigen Elemente der bürgerlichen Gesellschaft verweist.“ (...) „Der demokratische Staat, der wirkliche Staat, bedarf nicht der Religion zu seiner politischen Vervollständigung. Er kann vielmehr von der Religion abstrahieren, weil in ihm die menschliche Grundlage der Religion auf weltliche Weise ausgeführt ist.“ (...) „Nicht das Christentum, sondern der menschliche Grund des Christentums ist der Grund dieses Staates...Der sogenannte christliche Staat ist nur einfach der Nichtstaat, weil nicht das Christentum als Religion, sondern nur der menschliche Hintergrund der christlichen Religion in wirklich menschlichen Schöpfungen sich ausführen kann.“ (...) „Christlich ist die politische Demokratie, indem in ihr der Mensch, nicht nur ein Mensch, sondern jeder Mensch, als souveränes, als höchstes Wesen gilt, aber der Mensch in seiner unkultivierten, unsozialen Erscheinung, der Mensch in seiner zufälligen Existenz, der Mensch, wie er geht und steht, der Mensch, wie er durch die ganze Organisation unserer Gesellschaft verdorben, sich selbst verloren, veräußert, unter die Herrschaft unmenschlicher Verhältnisse und Elemente gegeben ist, mit einem Wort, der Mensch, der noch kein wirkliches Gattungswesen ist. Das Phantasiegebilde, der Traum, das Postulat des Christentums, die Souveränität des Menschen, aber als eines fremden, von dem wirklichen Menschen unterschiedenen Wesens, ist in der Demokratie sinnliche Wirklichkeit, Gegenwart, weltliche Maxime.“ (...) „Das religiöse Bewusstsein

<sup>90</sup>Vgl. Karl Marx, „Zur Judenfrage“, MEW Band 1, S. 349ff

schwelgt in dem Reichtum des religiösen Gegensatzes und der religiösen Mannigfaltigkeit.“ (...) „Wir haben also gezeigt: Die politische Emanzipation von der Religion lässt die Religion bestehen, wenn auch keine privilegierte Religion. Der Widerspruch, in welchem sich der Anhänger einer besondern Religion mit seinem Staatsbürgertum befindet, ist nur ein Teil des allgemeinen weltlichen Widerspruchs zwischen dem politischen Staat und der bürgerlichen Gesellschaft. Die Vollendung des christlichen Staats ist der Staat, der sich als Staat bekennt und von der Religion seiner Glieder abstrahiert. Die Emanzipation des Staats von der Religion ist nicht die Emanzipation des wirklichen Menschen von der Religion.“ (...) „Erst wenn der wirkliche individuelle Mensch den abstrakten Staatsbürger in sich zurücknimmt und als individueller Mensch in seinem empirischen Leben, in seiner individuellen Arbeit, in seinen individuellen Verhältnissen, Gattungswesen geworden ist, erst wenn der Mensch seine »forces propres« [»eigene Kräfte«] als gesellschaftliche Kräfte erkannt und organisiert hat und daher die gesellschaftliche Kraft nicht mehr in der Gestalt der politischen Kraft von sich trennt, erst dann ist die menschliche Emanzipation vollbracht.“ (...) <sup>91</sup>

#### **Von Voltaire zu „New Age“**

Weder die Bourgeoisie als Klasse noch der Kapitalismus als System sind der Religion oder sogar der Kirche freundlich gesinnt. Die Bourgeoisie stellte sich der Religion entgegen und die Religion stand ihr gleichzeitig im Weg. Anders als bisherige Systeme umfasst der Kapitalismus keine Menge an Werten, auf denen er basiert und die er verteidigt. Es geht ihm nur um die Freiheit des Kaufens, Verkaufens und

---

#### ***Kapitalistische Ideologie, egal ob sie von der Elite oder von der Arbeiterklasse getragen wird, bleibt in erster Linie Pragmatismus.***

---

Produzierens, was wiederum ein Mindestmaß an persönlicher Freiheit voraussetzt, da das System sonst nicht funktioniert. (Wir erinnern uns daran, dass die Ökonomie der UdSSR und des gesamten „Ostblocks“ bereits Jahrzehnte vor ihrem Zerfall nicht mehr funktionierte, dass der Rassismus der Nazis bedeutende Wissenschaftler in die Immigration nach England oder den USA zwang, wo sie Deutschlands wirtschaftliche und militärische Feinde stärkten.) Technische und produktive Funktionsfähigkeit setzen einen gewissen freien Lauf von Ideen voraus. Kapitalistische Ideologie, egal ob sie von der Elite oder von der Arbeiterklasse

getragen wird, bleibt in erster Linie Pragmatismus. In Frankreich, Italien und Spanien war die aufkommende Bourgeoisie dazu gezwungen, sich gegen die Kirche zu stellen, da der Katholizismus lange Zeit ein standhafter Gegner des Fortschritts von Handel und Industrie war. In Nordeuropa und in den Vereinigten Staaten war und ist der Protestantismus immer noch einflussreich, ohne nach temporärer Macht zu trachten. Dieser Unterschied liegt nicht in der „bourgeoisien“ Art der Doktrinen von Luther und Calvin, welche verzinste Kredite, das Sparen, die Arbeitsmoral, individuelle Initiative und freien Willen statt Ausgaben, Luxus und überflüssigen Feiertagen, die den Alltag vor der industriellen Revolution bestimmten, bevorzugen. Der essentielle Unterschied ist ein historischer. Die englische demokratische Revolution im 17. Jh. fand im Interesse der protestantischen Version (Puritanismus) gegen eine andere (Anglikanismus) statt und endete mit einem Kompromiss zwischen der aufsteigenden Handelsklasse und der Klasse der Landeigentümer. Trotz starker Einmischungen von Seiten der Massen, trotz energischer Bemühungen der „Levellers“ und der „Diggers“, behielt Cromwell den gesamten Vorgang unter Kontrolle.

Im Gegensatz dazu führten unnachgiebiger Druck und Ausbrüche des einfachen Volkes nach 1789 immer wieder dazu, dass Befürworter der Französischen Revolution über ihre ursprünglichen Ziele und Grenzen hinaus gedrängt wurden und trieb sie in eine anti-religiöse und antigeistliche Richtung. Das Bürgertum verlor seine politische Führungsposition zweimal, einmal an eine *Sans-culottes*-Diktatur der unteren Mittelklasse zwischen 1793 und 1794 und ein anderes Mal an ein autoritäres Regime nach 1799. Das 19te Jh. hindurch, bis zum Beginn des 20ten Jh., nahmen politische Konflikte die Form und das Aussehen eines Wettkampfes zwischen der Republik, unterstützt durch das Bürgertum und der unteren Klassen einerseits, und den präkapitalistischen Klassen in Verbindung mit dem Klerus, andererseits an. Es dauerte ein Jahrhundert, bis der Katholizismus sich mit der bürgerlichen Gesellschaft und der parlamentarischen Demokratie einigte. Der Zwischenfall von Vichy zeigt, dass der Konflikt selbst im Jahr 1940 nicht endgültig gelöst war.

Nichtsdestoweniger war die Aufklärung selbst in Frankreich fern davon, unreligiös oder gar antireligiös zu sein. Rousseau und Voltaire waren Gottgläubige, Diderot war nur in Bezug auf sein Schreiben ein Materialist (seine 1749 verfassten *Briefe über die Blinden*, welche ihn für vier Monate ins Gefängnis brachten). Nur ein kleiner Teil aller bekannteren Philosophen (Helvetius, d'Holbach) lehnten jegliche Göttlichkeit ab und Robespierre erklärte den Athe-

---

<sup>91</sup>Vgl. Karl Marx, „Zur Judenfrage“, MEW Band 1, S. 349ff

ismus später als „aristokratisch“. Zu Zeiten des Terrorregime unter James I. wurden Priester, die sich weigerten, einen Loyalitätsschwur auf das Regime zu leisten, gejagt und geköpft. Dies trug jedoch nur zur Kurzlebigkeit der *offiziellen* Verehrung eines unbestimmten „höheren Wesens“ (Voltaire) bei.

Eine Ausnahme stellt hier de Sades unterschiedene Anti-Gott-Einstellung dar. Ebenso wie die Einstellung Jean Mesliers, ein Pfarrer in den Ardennes, welcher bis zu seinem Tod für seine Respektlosigkeit gegenüber den örtlichen Großgrundbesitzern bekannt war. Er hinterließ nach seinem Tod im Jahr 1729 ein „Testament“, welches eines der schlagkräftigsten, atheistischen und kommunistischen Stellungnahmen bleibt, die je geschrieben worden sind, und in dem oft die Formulierung aufgegriffen wird, dass die Menschheit nur frei sein könne, wenn *„alle Großen der Welt, alle Noblen, gehängt würden und mit den Eingeweiden der Priester erwürgt würden“*. Der berühmte Marquis und der zurückgezogene Pfarrer, abgesehene Autoren, von der Mitte der Gesellschaft abgeschnitten, waren auf ähnliche Weise wütend und empört. De Sade verbrachte ein Drittel seines Lebens im Gefängnis. Meslier führte ein Leben im Verborgenen, er blieb Gefangener seiner sozialen Funktion, an die er schon lange nicht mehr glaubte.

Anders als de Sade und Meslier glaubten fast alle Philosophen und politischen Anführer, die gegen den Aberglauben und die weltliche Macht aus Rom kämpften, dass ein gewisses Maß an Glauben gar nicht so schlecht für das Volk sei. Der Glaube an einen Übermenschen würde die Masse dazu bewegen, auch menschlichen Autoritäten zu gehorchen. Die Republik kämpfte gegen die Kirche, weil es ein Hindernis auf dem Weg zur bürgerlichen Demokratie zu sein schien, später jedoch wurde sie als stabilisierender Faktor gepriesen. Freimaurerische Politiker ernannten den Heiligen Michael als Schutzpatron der französischen Soldaten (gleich dem heiligen Georg in England).

Die gegenwärtige Rolle, die der islamistische Fundamentalismus in globalen Angelegenheiten spielt, lässt uns leicht vergessen, dass in einer sehr großen Anzahl von Ländern Religion in die Politik und in den Alltag eindringt. Ein Freidenker z.B. würde gewiss seine Schwierigkeiten haben in Polen, Bosnien, Kroatien oder Serbien an die Spitze zu kommen. Das traditionelle Bündnis zwischen Staat und Kirche besteht immer noch in Griechenland und Russland. Eine so reiche und moderne Region wie Bombay wird gegenwärtig von hinduistischen Fundamentalisten regiert. In den israelischen landesweiten Wahlen von 1999 erhielt die Arbeiterpartei (als *Israel One*

neubenannt um die sozialistische Konnotation abzulegen) 26 Parlamentssitze, die Likud Partei 19 und die drei religiösen Parteien zusammen 27 (davon 17 Sitze allein für die größte Partei). In den meisten Staaten der USA hat ein agnostischer Mensch die gleichen Rechte wie jeder andere, vorausgesetzt er bleibt still, und ein ganz und gar Ungläubiger hätte kaum Chancen Abgeordneter oder gar Präsident zu werden. Italiener mussten bis 1974 warten, um sich legal scheiden lassen zu können. In Dänemark hat das Luthertum einen offiziellen Status, seine Priester werden vom Staat bezahlt und Religionsunterricht ist in Schulen verpflichtend. Dieselbe Zeitung, die einen Skandal mit der Veröffentlichung von Karikaturen über den Islam auslöste, weigerte sich einige Jahre zuvor, eine Zeichnung zu veröffentlichen, in denen die Dornen im Kranze Jesu Christi Bomben darstellten, die kurz davor waren, auf eine Abtreibungsklinik zu fallen. Eine weitläufige Meinung ist es, dass in aufgeschlossenen Ländern mit Bildung die religiösen Institutionen zwar eine spirituelle Macht behalten, die weltliche Macht jedoch den gewählten Regierungen überlässt. (Im Gegensatz zu Saudi-Arabien zum Beispiel). Die vergangenen fünfzig Jahre bestätigen dieses Bild jedoch nicht. 1964 führte die buddhistische Gruppierung Soka Gakkai in Japan eine Partei ein, die Komeito-Partei, welche in landesweiten Wahlen gar nicht schlecht abschnitt und bis heute Partner in Regierungskoalitionen ist. Christliche Lobbys lasteten schwer auf Eisenhower und Kennedy, der es für weise hielt, im Wahlkampf 1960 im Fernsehen zu seinem Katholizismus Stellung zu nehmen. In manchen Bundesstaaten der USA muss sowohl die Evolution als auch die Schöpfung (in ihrer tradierten Form der Intelligent-Design-Theorie) unterrichtet werden. 1988 wurden die *„Satanischen Verse“* nicht nur unter muslimisch inspirierten Regierungen verbannt, sondern auch in Indien und Südafrika. Millionen von Polen hören täglich Radio Marya, ein geistlicher Radiosender, der anti-freimaurerische und anti-semitische Programme sendet, von denen wir dachten, dass sie dort seit 1945 verschwunden wären. Ein enger Mitarbeiter dieses Senders ist mittlerweile Bildungsminister. Der Vatikan bringt immer noch Menschenmassen dazu, in Italien gegen die homosexuelle Ehe zu demonstrieren und in Spanien gegen die Säkularisierung der Schulen (mit freiwilligem Religionsunterricht). Im Namen des Anti-Rassismus und der Integration der Menschen aus Nord- und Zentralafrika (von denen kaum einer auch nur annähernd Muslim ist oder sein will) sind französische Schulen dem Ramadan recht offen gegenüber: Für sie ist es eine Gelegenheit, eine schöne Zeit zu haben und

nicht etwa eine Tradition, die eine Religion und all ihre Konsequenzen auslebt. Der Lehrer lobt mit guten Absichten das für ihn von algerischen Schulmädchen selbstgebackene Ramadan-Gebäck und beklagt ihre untergeordnete Stellung, ohne irgendeinen Zusammenhang zwischen beidem zu sehen.

Voltaire zufolge sind Religion und Toleranz Gegensätze. Heute ist die Religion im Namen der Toleranz akzeptiert und es ist sogar modern, Jesus als eine Art Menschenrechtsheld darzustellen oder die ökologischen Werte des Buddhismus zu loben, die Spiritualität des Sufismus und die utopistischen Verdienste des jüdischen Mythos. Die meisten Freigeister des 21. Jh. halten die Wissenschaft gegenüber dem Glauben nicht mehr für überlegen. Statt am rationalen Geist festzuhalten, betonen sie die (allzu offensichtlichen) Schwächen der Vernunft. Die Aussage, dass *der Tod nur ein ewiger traumloser Schlaf* ist, wird von ihnen nicht mehr vehement angefochten, sondern sie zitieren ein halbes Dutzend Nobelpreisträger, die sich dessen auch nicht so sicher sind. Vor einigen Jahrhunderten untergruben Lektionen über Relativität (wie etwa *Gullivers Reisen*) Vorurteile und Autorität: Sie tragen nun dazu bei, die Realität anzuzweifeln. Die Vernunft trennte einst bewiesene Fakten von Illusion, nun sind Vernunft und Illusion miteinander verschmolzen und die (sehr wahre) Idee, dass es keine ultimative Wahrheit gibt, dient dazu, dass das Konzept von Wahrheit überhaupt auseinander bricht. Die modernen New-Age-Theorien haben dabei den Vorteil, dass sie jegliche Doktrin oder Datenmengen oder Ideen integrieren und keine zurückweisen, was ein Verhandeln und Streiten schmerzlos und überflüssig macht.

### **Do-it-yourself-Religion**

Heutzutage hat Konsum von Kult viel gemeinsam mit Konsum von Kultur. Der moderne Mensch klammert sich nicht mehr an eine einzige Marke, also weg mit rigiden Doktrinen. Ist es nicht ganz egal, ob es tatsächlich Jesus' Fleisch und Blut ist, das bei der Sonntagsmesse gereicht wird, solange ein Gemeinschaftsgefühl entsteht? Der moderne Mensch liebt die Kombination, warum also nicht Christentum mit ein paar tantrischen Elementen würzen? Er hört ganz einfach „Weltmusik“, steht auf Multi-Kulti und richtet seine Behausung nach den kosmischen Energien und Erdströmen des Feng Shui ein. Eigentlich pflegt er keinen wahren Glauben an einen christlichen Gott, an Tantra oder an Feng Shui. Er sucht sich immer das heraus, womit er sich wohl fühlt, was für ihn beruhigend und wohltuend ist. Für ihn spielt es keine Rolle, ob der „Bio-Rhythmus“ eine wissenschaftliche (und daher akzeptable) Form von Aberglauben ist. So-

lange er sich an Religion selbst bedienen darf, ist es ihm egal. Aus der Vorschrift der Bibel ist für ihn ein Babel verschiedener Götter geworden. Daher auch die Beliebtheit des Zen, welcher frei von jeglichen Glaubensbekenntnissen zu sein scheint und auf dem Prinzip der Widerspruchslosigkeit basiert: Materie ist Nichts, Herrscher ist Diener, Glaube ist Unglaube, Wissen ist Unwissen, Reichtum ist Armut...Inkonstanten Paradoxen kann man nicht widersprechen. Es hat keinen Sinn Geschichte, unter einer Doktrin die Geschichte abstreitet, zu diskutieren.

### **Sanfte und harte Religion**

Gläubige Menschen teilen nur, was gleichermaßen von ihnen selbst und außerhalb des Hier und Jetzt erlebt wurde. Nun scheinen sie eine Gemeinschaft des Unmittelbaren, wo Geschwindigkeit ein Ersatz für Inhalt ist, zu bevorzugen. Der Kampf gegen die Zeit stand immer im Zentrum des Kapitalismus, welcher versucht Ware zu produzieren, in Umlauf zu bringen und zu verkaufen – also Arbeiter arbeiten und Konsumenten konsumieren zu lassen und zwar in der kurzmöglichsten Zeit.

---

*Der unwiderstehliche Wunsch nach schneller Information brachte Menschen schon dazu, Tageszeitungen zu kaufen, deren Informationsgehalt nach Mitternacht veraltet ist*

---

Aber diese Tendenz wird noch verstärkt, wenn ein Mangel an Profit das Kapital zwingt, seinen Umlauf zu beschleunigen. Der schneller und schneller werdende Kreislauf der Dinge (Produkte, Geld, Arbeit, Information, Gedanken, Glauben, politische Bühnen, etc.) führt zu ihrem Wertverlust. „Echtzeit“ vernichtet die benötigte Zeit zum Innehalten und Nachdenken. In einem endlosen Fluss bringen die Fernbedienung und die „Maus“ Dinge zusammen und lassen Landschaften und Bezugspunkte verschwimmen. Der unwiderstehliche Wunsch nach schneller Information brachte Menschen schon dazu, Tageszeitungen zu kaufen, deren Informationsgehalt nach Mitternacht veraltet ist, und dies wiederum brachte sie dazu, diese Zeitung jeden Wochentag und zusätzlich die Sonntagsausgabe zu kaufen. Wenn Gedanken und Tatsachen wie alles andere produziert werden, trifft für sie auch Überproduktion und Wertverlust zu. Dieser Prozess geht mit digitalisierter Information, direkten Handy-Verbindungen, Dingen, die eine ständige Präsenz herstellen, noch viel weiter. Was bleibt von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, wenn jedes Ding, jede Tatsache oder jede Person zu jeder Zeit auftauchen, und

mein Leben unterbrechen kann, bevor es genauso schnell wieder verschwindet? Die schmalen Stückchen Zeit, die uns gegeben werden, lassen kaum zu, dass wir sie beleben, und wir müssen mit immer engeren Raum-Zeit-Nischen umgehen. In Tokio können Pendler, die den letzten Zug verpasst haben, in ein Hotel gehen und in einer geschlossenen, einzelnen Schlafkoje, eine sargähnliche Einbuchtung in der Wand, schlafen. Ohne Frage keimfrei und bald mit kabelloser Verbindung ins Netz.

---

### *Das Pixel-Kind ist perfekt für Zen.*

Nach einer Überladung an heruntergeladenen CDs und DVDs sehnt sich unser Zeitgenosse also nach einem Moment der Meditation, um seinen Kopf wieder frei zu kriegen, bevor er ihn von neuem auflädt. Wenn Geld alle Götter der Menschen abwertet – und sie dann zu Massenwaren macht (Marx), versucht der Mensch entweder die Welt der Massenware umzustürzen oder er sucht nach sanfteren Göttern als dem altmodischen, gnadenlosen Mann des Alten Testaments. Das Pixel-Kind ist der perfekte Kandidat für Zen.

In abrupt auseinander gerissenen Teilen der Welt, im Mittleren Osten zum Beispiel, wenden sich andere einer harten Religion zu, was in Europa und in den USA kaum nachvollziehbar ist. Der „zivilisierte“ Mensch erkennt Realitäten, die vor einigen Jahrhunderten entscheidend für das Christentum waren, wie etwa das Martyrium und das Opfer, nicht mehr an.

Die Attentäter des 11. September mussten in den Zwillingstürmen unschuldige Leben nehmen. Um das fundamentale Unrecht zu richten, mussten sie ihr eigenes Blut vergießen, aber auch das Blut der Menschen, die nur als Lämmer in dieser makabren Zeremonie dienten. Es gibt eine Verbindung zwischen dem rituellen Schlachten von Tausenden von Schafen in ein paar Stunden von den Pilgern auf den Hügeln vor Mekka und dem Unheil, welches New York ereilte. Die 3000 Toten waren ein grober Querschnitt der amerikanischen Gesellschaft, von weißen protestantischen Amerikanern angelsächsischer Herkunft, bis zu illegal eingewanderten Tellerwäschern (von denen einige sicherlich muslimisch waren), dennoch mussten „Unschuldige“ und „Schuldige“ gleichermaßen als Opfer sterben. Ein Überfliegen einiger Passagen des Alten Testaments reicht aus, um uns daran zu erinnern, wie tief verankert das Opfertum in den drei Monotheismen ist: Einige Milliarden Menschen auf Erden sind Abrahams Kinder. Der hebräische Patriarch verzichtete nicht auf das Töten seines Sohnes, weil er erkannte, dass es falsch war, sondern weil Gott ihm ein

anderes Opfer gab. Die Moral dieser Geschichte ist gefährlich doppeldeutig. Was, wenn ein Gläubiger denkt, dass Gott auf ein menschliches Opfer besteht?

### **Religion als Gemeinschaft**

Der Verlust der ehemals führenden spirituellen Rolle der Religion in der modernen Welt ließ diese nicht verschwinden. Ganz im Gegenteil: Der Kapitalismus schafft sogar eine größere Reichweite für Religion. *„Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend.“*<sup>92</sup>

Weder Armut noch Verarmung führt Menschen automatisch dazu, in Kirchenbänken niederzuknien. In der Mitte des 19. Jh. herrschte in Frankreichs städtischen Slums eine Entchristianisierung, der „soziale Katholizismus“ konnte erst viel später die verlorenen Gründe wiedergewinnen und begann Kirchen in Arbeitervierteln zu errichten. Menschen leben in Elend und gehen trotzdem nicht zur Kirche, und viele von denen, die zur Messe kommen, sind recht wohlhabend. Unsicherheit, das Gefühl von historischem Umbruch, das Dazwischen-Sein und der Verlust einer Art von Stabilität (wie unterdrückend diese auch gewesen sein mag) ohne die Entwicklung einer neuen Stabilität sind gute Voraussetzungen für eine religiöse Wiederbelebung. Dies passiert beispielsweise gerade in Russland seit dem Zusammenbruch des bürokratischen Systems.

Religion war im 19. und 20. Jahrhundert nicht überholter als die Nation oder die Demokratie im Jahre 1914. Geschichte fügt sich nicht in erkennbare Muster und nichts ist sicher oder ewig in der kapitalistischen Evolution. Sog. Nebenwidersprüche werden nicht Stück für Stück aufgeklärt, um den Weg für den finalen Schusswechsel zwischen Kapital und Proletariat zu pflastern. Otto Rühle bemerkte, dass der Mensch im Allgemeinen und der Proletarier insbesondere kein soziales Gedächtnis ihrer Handlungen haben. In unrevolutionären Zeiten (das heißt ziemlich oft) wird dieses Gedächtnis aufgebrochen und wird individuell. Proletarier entdecken dieses Gedächtnis nur, wenn sie kollektive Pflichten wahrnehmen, welche zu einer neuen Zeit führen, die ihre Vergangenheit wieder sinnvoll macht und dabei hilft, konservative Institutionen und Werte, einschließlich Religion, in Frage zu stellen.

Im Jahr 2006, genauso wie im Jahr 1848, entsteht der Anreiz von Religion nicht aus Elend, sondern aus seiner Möglichkeit von Gemeinschaft. Keine Kirche errichtet sich ohne soziale Funktion.

---

<sup>92</sup> Karl Marx „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ in: MEW, Band 1, S. 378

Viele Varianten des Christentums spielen eine sozialisierende Rolle in Lateinamerika. Muslimische Bruderschaften konkurrieren mit katholischen und protestantischen Missionen in Afrika. In sogenannten reichen Ländern ist die christliche Mittelschicht in vielen Vereinigungen aktiv. Das US-Amerikanische soziale Leben ist unvorstellbar ohne die örtliche Gemeinschaft, die oft auf regimekritischen Kirchen basiert, und zwar besonders, aber nicht nur unter (recht bürgerlichen *und* armen) Farbigen. Religiöse Gemeinschaft dehnt sich oft auf politische Ebenen aus, wie katholische Parteien in Belgien, Deutschland, Frankreich und Italien, der Einfluss der Kirche in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und christliche Verbindungen innerhalb der französischen Linken beweisen. Christliche Gewerkschaften hätten sich nicht entwickeln können, wenn sie bloß durch die Bosse unterstützt worden wären, die selbstverständlich lieber mit Arbeitervvertretern verhandeln, welche von sich aus den Zusammenhalt der Klassen offen propagieren. Ihr Wachstum fand zu einer Zeit statt, in der der Reformismus noch in der Lage war, das Leben für einen Großteil der Masse zu verbessern, jedoch schon im Begriff, die Vorstellung einer Gemeinschaft, die das Unmittelbare überwinden würde, aufzugeben.

Religion ist von dieser Welt *und* außerhalb dieser Welt, Institution *und* Ungehorsamkeit. Sie sozialisiert sowohl die Wohlhabenden als auch die Enterbten. Obwohl sie nie nur die Kirche der Armen ist, funktioniert sie als eine kollektive Körperschaft, da sie die Unterdrückten zusammenbringt und (einige) ihrer Hoffnungen auf ihre Weise formt. Religion ignoriert soziale Konflikte und Hoffnungen nicht, sie interpretiert und strukturiert sie neu.

Der spanische Klerus ergriff Partei für den reaktionärsten Sektor der Gesellschaft und unterstützte öffentlich die Unterdrückung der einfachen Arbeiter und bäuerlichen Anliegen. Diese Einstellung war logisch, solange die Kirche einer der größten Landbesitzer war. Dies änderte sich langsam aber sicher mit den Veränderungen im Landbesitz - beginnend in den 1950ern. In Lateinamerika verbündete sich ein Teil der katholischen Hierarchie mit Diktatoren wie Pinochet, andere Teile jedoch passten sich den Umstürzen zwischen 1960 und 1980 an und entwickelten die *Theologie der Befreiung* bevor sie sich (mit dem Rest der Gesellschaft einig) zu sanfteren Visionen und politischen Formen zurückbewegten. Nachdem sie sich den Stürmen der Veränderung beugten, befassten sie sich nun mit Kleinstkrediten, örtlichen Gemeindeprojekten, *fair trade* und Sozialforen.

### Der Osten ist grün

Religion tritt in den Vordergrund, wenn Geld und Ware soziale Strukturen zersplittern, ohne sie neu wiederherzustellen. Obwohl die Aufmerksamkeit momentan auf dem Mittleren Osten liegt, ist dieser Trend auch in Afrika, Lateinamerika und Asien zu beobachten. Als die Anhänger von Falun Gong die chinesischen Grünen zahlenmäßig überholten, geschah das, weil erstere Buddha und Konfuzius vermischen und die Rückkehr zu einer Gesellschaft der Vorfahren im Gleichgewicht befürworten. Denn diese Gesellschaft ist angeblich menschenwürdiger als der richtige oder falsche Fortschritt, welche China momentan aufwühlt. Panarabismus, indonesischer Nationalismus, aber auch peronistischer Populismus entstanden inmitten sozialer Kämpfe, in denen die Arbeiterbewegung (oft in Form bürokratischer Gewerkschaften) der Schlüssel war. Sie waren untrennbar von Schwerindustrie, großen Landwirtschafts- oder Bergbaukonzernen, sowie ein sich ausweitender öffentlicher Sektor, der die Bevölkerung kontrollierte und die Gebildeten ebenso wie die Ungebildeten mit bürokratischen Jobs versorgte. Von Guinea über Tunesien bis Indien wurden nationale Befreiungsfronten vorangetrieben von den Ansprüchen des Proletariats und von den Aktionen, die sie lenkten ... und unterdrückten, wenn sie an die Macht kamen. Als sie sich der Aufgabe der ursprünglichen Akkumulation von Kapital zuwandten, bei der die Bourgeoisie versagte, versuchten sie Nationalgefühl und gesellschaftliche Realität zu vermischen. Dies ist erfahrungsgemäß eher ein Mythos als tatsächlich effektiv und grenzt manchmal an Absurde, jedoch mit dem generellen Effekt, Religion zur Seite zu schieben. Ohne den Islam zu bekämpfen, präsentieren sich Mossadegh im Iran (1951-53), die irakischen und syrischen Baath-Parteien, Nasser und die algerische FLN als laizistisch. Das Jahr 1979 ist historisch einschneidend. Die russische Invasion in Afghanistan erzeugte einen Widerstand, der massiv geltend machte, für den Islam zu kämpfen (damals eine neue Erscheinung) und die Scharia anstelle der modernisierenden Maßnahmen des Marionettenregimes wieder einzuführen. (Als Beispiel für ihren Fortschritt propagierte die pro-russische Regierung die Befreiung der Frauen, so wurde etwa das *droit du seigneur*, welches dem feudalen Adligen sexuelle Rechte über die Frauen seiner Angestellten zugestand, abgeschafft.) Im Jahr 1979 wurde der Schah durch eine Volkserhebung gestürzt, welche zweifelsohne proletarische Wurzeln und Elemente in sich trug, obwohl sie durch Geistliche angeführt war. Die afghanische und die iranische Situation ist Teil eines weiteren Kontextes. Das Versagen des stalinistischen,

staatlichen Industrialismus (angeführt durch nationalistisch-sozialistische Regimes) und das Versagen der durch Öl-Reichtum eingeleiteten Industrialisierung (wie die „Weiße Revolution“ des Schahs), die Niederlagen der Arbeiterkämpfe auf der ganzen Welt, die Ausschöpfung des Fordschen Kompromisses, all jene liefen in den 1970ern zusammen und zerschlugen Entwicklungsmodelle. Der Zusammenbruch dieser Modelle vernichtete die säkularen Visionen, die sie mit sich brachten. Als „sozialistische“ und panarabische Paradiise sich als Betrug erwiesen und ihre politischen und mentalen Rahmen sich als unfähig herausstellten, Geschichte zu erklären und Gründe für Hoffnung zu bieten, wendete die Masse sich einem Jenseits außerhalb dieser Welt zu. Die iranischen Enterbten identifizierten sich nicht mit einer sozialistischen Ideologie: sie interpretierten ihre Situation und ihr Handeln aus religiöser Perspektive und begaben sich selbst unter eine klerikale Führung. Sie wendeten sich an die Ayatollahs und nicht an die Tudeh, die einst mächtige örtliche KP. Fünfundzwanzig Jahre später wird der Irak (einst einer der säkularsten Länder der Welt) durch eine Kombination von nationaler Befreiung und Bürgerkrieg (etwa 1000 Tote im Monat) zerrissen und zerbricht an religiösen Trennungslinien. Der Untergang von Saddam Husseins Diktatur 2003 kam zur gleichen Zeit wie unzählige Arbeitskämpfe und Versuche der Selbstorganisation im Irak. Deren folgendes Versagen hatte ihre Auflösung, und ihre anschließende Wiedervereinigung als sunnitische und schiitische Gegner mit den Kurden als dritte Partei zur Folge. Im heutigen Irak hat die Industrialisierung von oben versagt. Jegliche vorhandene Entwicklung stammt von privaten Firmen und die durch Öl-Einnahmen finanzierte Rentier-Wirtschaft wurde durch einen Neo-Kolonialismus ersetzt oder gar durch Tauschhandel. Durch das Verschwinden des gewaltsam durch den Staat zusammengeflückten Kollektivs wird die einzige greifbare kollektive Realität von (zwar auch unterdrückenden, jedoch in geringerem Maße) „ethnischen“ und religiösen Bestimmungen geliefert. Hier jedoch enden ethnische und religiöse Bindungen gleich: Ob man Sunnit oder Schiit ist, bestimmt die Geburt und nicht man selbst.

Arabische und islamische Regionen spielen eine führende Rolle in dieser religiösen Wiederbelebung, da sie die Last des westlichen Säkularismus mehr als andere Teile der Welt tragen. Die Modernität hat sie zerbrochen, ohne ihre historischen Versprechen zu erfüllen. Diese Länder sind entzweit zwischen einer Handelsklasse, die zwar seit Tausenden von Jahren gut handelt, jedoch unfähig ist, eine Industrie zu schaffen, die auf dem Weltmarkt

bestehen und einer verarmten Masse wenigstens eine Perspektive auf Arbeit mit angemessenem Lohn bieten könnte. Nostalgisch blicken sie auf ihre längst vergangene Größe zurück, die von korrupten Despoten geführt wurde, die wiederum mehr mit ihrem eigenen Stamm als mit nationalen Interessen beschäftigt waren. Sie waren Beute einer militärischen Elite, die mehr Niederlagen als Siege kannte, wurden von den Großmächten, (ehemals die USA und Russland, heute nur noch die USA) und Israel in Schach gehalten. Einerseits bewaffnet und andererseits destabilisiert. Ihre ständige Verdrängung von Forderungen der Arbeiter und Gewerkschaften und die Unentschlossenheit bzw. Nicht-Existenz von politischen Parteien und parlamentarischer Demokratie erzeugten ein berechtigtes Gefühl von der restlichen Welt herablassend und mit zweierlei Maß beurteilt zu werden.

So handelte sich der Iran jetzt auch eine universelle Anklage aufgrund seiner Vorgehensweise in Sachen nuklearer Produktion ein, obwohl der Atomwaffen-Sperrvertrag unterschrieben wurde und man sich zumindest formal an ihn hält. Indien, ganz im Gegensatz dazu, hat den Vertrag nicht unterschrieben und besitzt die Bombe und die notwendigen Raketen (und möglicherweise ein Motiv und ein Ziel aufgrund der indisch-pakistanischen Fehde). Es bringt außerdem seine Nuklearindustrie stets auf den neuesten Stand. Doch der Westen blickt wohlwollend auf Indien, und Frankreich konkurriert sogar mit den USA um die Modernisierung der Nuklear-Kraftwerke Indiens. Es ist tatsächlich so, dass die USA und Europa auf ein mögliches Bündnis mit Indien gegen China bauen. Was den Fall Indien außerdem von dem Iran unterscheidet, ist, dass letzterer zufällig im Herzen der Region mit der Hälfte der Öl-Ressourcen der ganzen Welt liegt. Die westliche Feindseligkeit gegenüber dem Iran, der zur Nuklear-Macht wird, rührt nicht von der Angst her, dass irgendein fanatischer Mullah Teherans Israel von der Landkarte pustet, sondern dass der Besitz einer solchen Waffe an sich für die Jahrhunderte andauernde Kontrolle durch den Westen (einst Britannien, heute hauptsächlich die USA) über eine vitale strategische Zone schaden könnte.

Alle Umstände zusammen treiben die Bevölkerung mit muslimischer Tradition zum Islam als eine Quelle von Selbstverständnis und Verbundenheit. Die langanhaltende Implantation der Hisbollah im Südlibanon, der Erfolg der Hamas bei den palästinensischen Wahlen, die Spaltung der Iraker entlang einer religiösen Trennlinie, der Durchbruch der Moslem Bruderschaft bei den Wahlen in Ägypten, ein fundamentalistischer Anstieg in Algerien,

Marokko, auf den Komoren, in Somalia...und auch die Taliban werden wieder stärker.

Der Sudan wurde zwanzig Jahre lang aus ethnisch-religiöser Perspektive betrachtet: Der muslimische Norden gegen den christlichen oder animistischen Süden, arabische Viehzüchter gegen schwarzafrikanische Bauern. Sogar mit dem geopolitischen Zusatz des Ölfaktors werden hier historische Realitäten in ewige Konzepte verdreht. Vor einigen Jahrzehnten war der Sudan bereits reif für „moderne“ Konflikte, so wie z.B. während des Generalstreiks im Jahr 1964. Eine große stalinistische KP kontrollierte die Bewegung der Gewerkschaften mit Wurzeln unter Bahnarbeitern und Farmpächtern. Sie spielte eine wichtige politische Rolle, nahm an der Diktatur von Oberst Nimeiry von 1966 teil (wie andere KP's im Trikont) und unterstützte seinen Putsch 1969. Nimeiry stürzte islambeeinflusste Anführer und ging nach einem „Linken-Flügel“-Verfahren vor: Nationalisierung, Industrialisierung und Verlass auf den Ostblock. Nach dem Scheitern eines Coups der KP im Jahr 1971 enthauptete das Militär skrupellos die Arbeiter-Bürokratie, wurde liberal und verband sich mit dem Westen. Zur gleichen Zeit wurde der Sudan zum Öl- und Gasproduzenten. Die Desillusionierung der Masse durch den „Sozialismus“ unterstützte den Wiederaufschwung des Islam, und Nimeiry verließ sich mehr und mehr auf die Unterstützung militanter Islamisten, führte 1983 die *Scharia* ein, nur um dann 1985 von der Machtposition verdrängt zu werden.

Natürlich gab es sowohl 1966 als auch 2006 religiöse Kluften. Hassan al-Turani, die wichtigste islamische Figur, erschien 1964 zum ersten Mal öffentlich als ein Anführer studentischer Proteste. Ein „Nord-Süd-Krieg“ war bereits 1955 ausgebrochen und dauerte bis 1972 an. Aber in den 1960ern kam es zu sozialen Konflikten, besonders solchen, die mit Arbeit zu tun hatten. Der Arbeiterklasse entsprangen, Gewerkschaften und Parteien. Dann führte die Niederlage des nationalen Weges zu Wachstum und die Schwäche der führungsunfähigen Arbeiter-Bürokratie zurück zu der strukturierenden Rolle der traditionellen Einteilungen. Diese Niederlage und Schwäche offenbarten die Uneinigkeit des Landes, teilten es, führten zu einem vierzigjährigen Bürgerkrieg und verhalfen zu religiösen (Re-)Identifikationen. Politische Anführer brachten den Islam mehr und mehr ein, bis ein öffentlich bekennendes islamistisches Regime 1985 an die Macht gelangte. Soziale Widersprüche sind so dominant wie immer, aber sie können die anderen Widersprüche nicht abgrenzen und Lösungen für den gesamten Sudan und alle Sudanesen vorschlagen. So werden sie entlang schmalere mentalen und politischen Formen

strukturiert (bzw. auseinandergebrochen): Dem Stamm, der Stammesgruppe, der Region, der Religion...

Christliches Kirchengesetz betrifft nur die Doktrin und den Gottesdienst. Die *Sharia* betrifft das ganze Leben in einer patriarchischen Gemeinschaft, die von den Arabern seit Jahrhunderten dominiert wurde. In der Geschichte Europas gibt es nichts Vergleichbares zu den vier Schulen der Rechtssprechung, die die islamische Welt prägten und es teilweise noch tun. Eine der vier war stets führend in den einzelnen Ländern (z.B. die Hanafi in der Türkei) und viele religiöse Gesetze wurden zu öffentlichen Gesetzen gemacht. Auch wenn die Grundlagen der patriarchalischen Ordnung sich, sogar auf der arabischen Halbinsel, verschoben haben, ist es verführerisch zu versuchen in religiösen Richtlinien eine Abhilfe für diese Verschiebung zu finden, wenn gerade keine bessere Lösung zur Hand ist.

Der Islam hat den großen Vorteil, eine unmittelbare Gemeinschaft zu bieten, sichtbar in manch intermoslemischer Solidarität, die er organisiert, und sich als Gegenpol zu Geld und Grenzen darzustellen. Der letzte Aspekt hat in Khartum eine weitaus größere Bedeutung als in Rom. Für einen (muslimischen, christlichen oder atheistischen) Bürger Italiens bedeuten Grenzen nicht viel. Er kann innerhalb des nationalen Gebietes leben, arbeiten und reisen. Er bekommt, solange er sich an die Gesetze hält, ein Minimum an Schutz und Fürsorge. Er gehört dazu und er hat einen Staat.

Die Hälfte aller Afrikaner und Asiaten können nicht von einem solchen „großen, gemüthlichen Gefängnis“ (Max Weber) profitieren. Die Gebiete, in denen sie leben, werden bedroht von marodierenden Männern mit Gewehren, ihre bescheidenen Güter werden geplündert und ihre Familien vertrieben und dezimiert. In vielen afrikanischen Ländern gibt es keinen Unterschied zwischen bewaffneten Banden und Regierungstruppen, besonders dann, wenn die Regierung nicht in der Lage ist, ihre Soldaten zu bezahlen. Die dort lebenden Menschen leiden unter der Diktatur und zugleich unter ihrem Zusammenbruch. Wenn der nationale Staat eine blutige Farce ist, ist der Mensch geneigt Schutz in einer übernationalen Gemeinschaft zu suchen: In der *Umma* der Gläubigen. Der Islam bleibt die einzige Instanz, die ein wenig Paradies verspricht und behaupten kann, es auf der Erde umzusetzen. Wenn „Revolution“ die Zerschlagung der bestehenden Ordnung zur Herstellung einer neuen, besseren Ordnung bedeutet (und nicht, wie wir es kennen, die menschliche Emanzipation), dann ist der Islam in der Tat eine *vielversprechende* Revolution. Eine *kommende* Revolution, die nicht bis auf unbestimmte Zeit verschoben

wird, wie die der Sozialdemokratie und des Stalinismus.

Das Paradoxe ist, dass islamistische Fundamentalisten kein vergleichbar effektives Programm zur Industrialisierung und zur Landreform der Progressiven der Jahren 1950 oder 1970 haben. Typisch für ihre momentane Lage ist es, große Massen zu organisieren ohne eine umsetzbare historische Lösung anzubieten. Boumedienne behauptete Algerien zu industrialisieren, Ali Bahadj versprach reine Wege und Sitten. Ersterer verließ sich auf Wirtschaftsexperten aus dem COMECON, Letzterer schickte die Sittenpolizei auf die Straße. Dies bedeutet nicht, dass religiöse Ideologien und Anführer von kurzer Dauer sind. Dass die Mullahs den Iran seit mehr als fünfundzwanzig Jahren regieren, liegt nicht nur an den Unmengen Öl, auf denen sie sitzen. Sie haben viele Rückschläge und einen langen kostenintensiven Krieg überstanden, weil der Impuls der Volksbewegung von 1979 tiefer ging als die Politik und aufgrund einer „Rückzahlung für Dienste“-Logik: Es reflektierte eine Gemeinschaft, die über das Materielle hinausging.

Dies ist genau der Grund, warum diejenigen in Machtposition oft versuchen religiöse Formen aus sozialer und politischer Frustration zu nutzen. Modernität und Archaismus funktionieren wie ein sich immer wieder trennendes Paar, welches doch nicht ohne einander kann. Israel pries einst die Hamas als ein Gegenmittel zur Fatah, die USA gab den muslimischen Afghanen Raketen und Geld gegen das säkulare System der Russen, und Bin Laden war einmal ein Verbündeter von Washington. Fast überall dort, wo man von dritter Welt spricht, spielte der Westen den Zauberlehrling. Muslimische Anführer taten dasselbe und hielten es für weise, religiöse Passionen zu vermarkten. Ägypten war nicht das einzige Land, welches zum Anstieg militanter Muslime beitrug, um nationalistische mit „kommunistischen“ Atheisten auszugleichen. Nach dem durch die Anti-Islam-Karikaturen ausgelösten Aufschrei ließen dieselben Regimes, die sonst nicht zögern einen Streik blutig niederzuschlagen, zu, dass Demonstranten das Zentrum der Hauptstadt besetzten und ausländische Botschaften und Konsulate in Brand setzten. In Jemen verbrannten mehr als 10.000 Frauen eine große Anzahl dänischer Flaggen. Da es ziemlich unwahrscheinlich ist, diese in den Kurzwarenabteilungen in Sanaa erhältlich sind, ist es wohl eher so, dass einige Personen in Machtpositionen wütende Muslime mit Hunderten von Flaggen mit weißem Kreuz auf rotem Hintergrund ausstatteten. Es sei denn, dass die Demonstrantinnen sie in der Nacht zuvor selbst nähten,

Religion tritt für Ordnung und Chaos ein. Sie fordert Waffen oder Ruhe. Sie fordert eine Ab-

soluthet, die sich nur schwer mit Kompromissen und Respekt für herrschende Mächte vereinen lässt. Gleichzeitig fordert sie Menschen auf, Frieden zu schließen, und verlangt von den Armen, sich mit den Reichen zu versöhnen und die Gesetze zu befolgen. Wie das Christentum ist auch der Islam institutionalisierte Eroberung. Er gedeiht mit Krieg und Frieden, er erschüttert und er stabilisiert. Der Iran wurde einmal als Theokratie beschrieben, dennoch ist das Hauptanliegen seiner Anführer nicht, den Mittleren Osten in Brand zu setzen und das Schwert zu zücken, sondern sich selbst aufrecht zu erhalten. Die Ajatollahs regeln ihr Öleinkommen mit einem tüchtigen, kapitalistischen Sinn, und der Archaismus, den sie gerne auf den Straßen von Teheran durchsetzen würden, führt nicht zu einer besseren Bilanz. Die sogenannte gemäßigte islamistische Regierung der Türkei ist streng in Bezug auf die Kleidervorschrift, sie bringt jedoch keinen Archaismus in die Abläufe der Industrie und es gibt keine großen Unterschiede zwischen ihren wirtschaftlichen Richtlinien und denen ihrer Vorgänger.

Religiöser Fundamentalismus hat Erfolg, indem er die absolut pingeligste Kleinigkeit im Namen der Allgemeinheit fordert. Ein durchschnittlicher Londoner oder Mailänder muss sich nicht fragen, wie er das alltägliche Leben, das durch viele Bevormundungen bei der Arbeit (selbst wenn er ohne Arbeit ist), durch eine Konsumgesellschaft und durch Freizeit bestimmt wird, organisieren soll. Die Hälfte der Weltbevölkerung wird bald in (oft riesigen) Städten leben und ungefähr eine Milliarde Menschen ganz ohne die Vorzüge, die für ein Leben in der Stadt benötigt werden. Wer in Kairo oder Beirut in einem armen Stadtviertel wohnt (was eigentlich fast alle Stadtteile sind), lebt nicht in den gleichen sozialen und mentalen Strukturen wie seine Eltern und Großeltern in einem ländlichen Umfeld. Er wird dazu getrieben, eben diese Strukturen wieder herzustellen, indem er sich und seiner Familie eine komplexe Ansammlung von Regeln auferlegt, die vorschreiben, wie man isst, schläft, sich die Nase putzt, sich anzieht, sich ausdrückt, wo man einkehren darf, wen man treffen darf, wen man heiraten darf etc. Der regelmäßige Kunde in einem riesigen Einkaufszentrum findet sich in einem Netz von Verpflichtungen wieder (in dessen Zentrum das Geld, der universelle Vermittler, steht), welche ganz offensichtlich sind. Er hat Schwierigkeiten zu verstehen, warum muslimische Fundamentalisten solch absurden Vorschriften folgen können. Dabei ist es gerade ihre Absurdität, die sie so einfach und vollständig machen. Gegen den Fanatismus ist der Appell des Humanisten an die Vernunft völlig fehl am Platz: Fanatismus erhält seine Stärke durch

die Fähigkeit, seine Anhänger von der Vernunft zu befreien und sie eigentlich dadurch von der Freiheit zu befreien, wenn Freiheit wenig Zufriedenheit bringt. Der westliche Besucher eines Einkaufszentrums wählt aus Dutzenden von Chips und Tausenden von Filmen. In den meisten Ländern Afrikas und des Mittleren Ostens ist das Einkaufen in solchen Zentren ein Luxus, der für die wohlhabende Minderheit reserviert ist. Daher ist es nicht unlogisch für ein Mitglied der unterprivilegierten Mehrheit zu wählen nicht mehr wählen zu müssen. *Islam* heißt wörtlich „Unterwerfung“, aber sollen sich nicht alle Gläubigen dem Willen Gottes unterwerfen?

### Der Westen ist blass

Die „reichen“ Länder erfahren nicht nur eine religiöse Wiederbelebung, sie erleben auch alle Religiosität losgelöst von bestehenden Doktrinen und Kirchen. So wie manche Menschen sich mittlerweile als nicht-kommunistische Trotzkiten bezeichnen, ist es auch denkbar, sich als Christ zu bezeichnen, ohne vollständig von der Existenz Gottes oder die Heiligkeit Jesus' im biblischen Sinne überzeugt zu sein. Glauben bedeutet mehr als *I want to believe*, wie es in der Fernsehserie *Die X-Akte* gesagt wird.

Die westliche Demokratie stand der Religion ganz einfach tolerant gegenüber: Heute betrachtet und behandelt sie sie zu deren Vorteil, wie der Aufstand, den die Islam-Karikaturen auslösten, zeigt. Freie Meinung galt als Grundvoraussetzung für Demokratie, nun soll diese aufhören, wo Blasphemie beginnt. Während Rufmord und Verleumdung vor Gericht und Gesetzen, die mit Logik und Auseinandersetzung arbeiten, ausgehandelt werden, hat „Blasphemie“ nur eine religiöse Bedeutung, deren Definition den Priestern und Gläubigen überlassen wird. Mit anderen Worten: Religion wird das besondere (außergerichtliche) Privileg eingeräumt auf ihre *eigene* Weise zu urteilen und beurteilt zu werden. Man stelle sich nur vor, dass der Marxismus/Leninismus 1950 ein legaler Standard geworden wäre, wenn französische oder italienische kommunistische Parteien jedermann wegen Rufmord verklagt hätten der diese Doktrin angegriffen hätte. Als S. Rushdies Leben aufgrund seiner *Satanischen Verse* von den Schiiten bedroht wurde, wurde er durch den britischen Geheimdienst beschützt, da Britannien mit dem Iran im Konflikt stand und diesen *cause célèbre* nur zu gern als Propaganda nutzte. Doch obwohl sie den Fanatismus der Ajatollahs anprangerten, betonten die religiösen Sprecher des Westens, dass Rushdies Buch die Muslime angriff: Seinen Tod zu fordern war falsch, das alles wäre jedoch nicht passiert, wenn er nicht so weit gegangen wäre.

Einige Jahre später spricht der für die Verhaftungen und Folter zuständige General von Guantanamo nicht vom Koran, sondern nur vom *heiligen* Koran. Die US-Regierung besetzt und unterdrückt die Iraker, steht ihnen jedoch gleichzeitig das Recht zu, sich über die Islam-Karikaturen aufzuregen. Washington nahm Abstand von Kopenhagen, welche eine der wenigen europäischen Hauptstädte ist, die die amerikanische Intervention im Irak unterstützte. Als der europäische Außenminister Saudi-Arabien besuchte, fühlte er sich verpflichtet, seinen Gästen eine Entschuldigung für das unmögliche Verhalten der dänischen Zeitung auszusprechen.

Heute ist man sich darüber einig, dass Provokation vermieden werden muss und der Glaube der Menschen respektiert werden muss. „Respekt“ bedeutet hier eine unkritische Annäherung. Wie wir es erwarten, steht der rechte Flügel für traditionelle Werte wie etwa Religion. Die Linke aber setzt sich allem entgegen, was ihrer Meinung nach Feindseligkeit bei den Einwanderern, Arabern, Pakistanern, Hindus, Muslimen, Farbigen oder nicht „weißen“ Minderheiten allgemein auslösen könnte. Als ob irgendjemand, der zu diesen Minderheiten zählt, sich über die Zugehörigkeit zu einer Religion definieren würde. Jede radikale Kritik am Judentum gilt heute als antisemitisch und jede vollständige Ablehnung des Islam als Symptom weißer Arroganz oder Vormachtstellung. Reales, gewolltes oder erzwungenes Festhalten an Religion wird mit Identität gleichgesetzt. Das Individuum wird nicht länger im Licht seiner persönlichen Präferenzen und seines freien Willens (welcher gleichzeitig immer wieder als das demokratische Prinzip gepriesen wird) betrachtet: Er ist abgegrenzt und wird an eine Gruppe gebunden.

Heutzutage sind sich alle politischen Kräfte, einschließlich die der extremen Linken, einig, dass die freie Meinungsäußerung absolut notwendig ist, jedoch die Verpflichtung impliziert, sie nicht zu missbrauchen. Ebenso wie Alkohol muss sie in Maßen konsumiert werden. Sonst kann es, wie Tabak, zum Tod führen. Eigentlich ist es dies, was die bürgerliche Demokratie schon immer sagte. Doch in der Vergangenheit gab es anarchistische, freidenkerische oder satirische Pamphlete und Schriften, die das genaue Gegenteil waren und, üblicherweise mit Unterstützung der Linken des linken Flügels, Respektlosigkeit gegenüber respektablen Werten, Institutionen und Personen zeigten. Heute greifen im Westen nur etwa eine handvoll linksradikale die Religion öffentlich an. Die anti-religiösen Zeichnungen und Artikel, die um 1900 im Umlauf waren, bräuchten heute noch nicht einmal verbannt zu werden, da niemand daran denkt, sie zu zeich-

nen oder zu schreiben. Einst gab es Karikaturen des rechten und des linken Flügel, mittlerweile sind sie alle mainstream. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es damals Pressefreiheit gab; die gab es nie und wird es nie geben können. Doch die Blätter von 1900 oder aus den heutigen Medien sind ein sozialer Resonanzboden, der die Widersprüche und Emotionen der Gesellschaft widerhallt. Die Zensur von 1900, welche Kritiker der bürgerlichen Moral, der Armee und des Vaterlandes mundtot machte, löste Diskussionen und Aufschreie aus. Heute regiert die Selbstzensur. Der vorherrschende Wert ist kein Wert mehr, nur die Toleranz der toleranten Werte. Nichts scheint heilig und die Grenzen des Privaten scheinen aufgelöst. Millionen von Fernsehzuschauern teilen familiäre und sexuelle Geheimnisse, die früher nur hinter vorgehaltener Hand und im Vertrauen weitergegeben wurden. Religion jedoch ist von einer solchen Entweihung ausgenommen. Sie existiert gesondert, von Kritik und Spott geschützt und wird, so wie sie es will, behandelt: Nicht als Doktrin oder Einstellung, die wie jede andere diskutiert werden kann, sondern als eine andere Realität fern von jeder Weltlichkeit.

Toleranz war einst eine anti-religiöse Waffe oder ein Schutz. Nun wird es von Priestern als Instrument gegen jene, die ihre moralische Autorität ablehnen, benutzt. Die unreligiöse Person gilt als engstirnig. Die zahlreichen Talkshows über die unerhörten Karikaturen ließen viele Priester zu Wort kommen, man hörte jedoch wenig Ungläubige. Der Atheist muss sich selbst erklären und verteidigen.

Toleranz zeigt sich gerne als Beschützer der Schwachen und verteidigt doch die Interessensgruppen der Starken. Solange die Religion politische Macht hat, wie etwa in Frankreich vor 1789, oder bei den Machthabenden einen Fuß in der Tür hat, wie in den USA oder (zwar anders) im heutigen Russland, schert sie sich nicht um Toleranz. Wenn sie von Erzrivalen oder Atheisten ins Kreuzverhör genommen wird, schreit sie nach Gewissensfreiheit.

Wie die Demokratie verlangen auch die verschiedenen Kirchen, je nachdem, was ihnen besser passt, entweder das Gesetz der Mehrheit oder die Rechte der Minderheit. Wann immer es eine Minderheit von Christen oder Muslimen gibt, fordern sie Religionsfreiheit. Wenn es Millionen von ihnen gibt, halten sie es für selbstverständlich, dass kein Verhalten, keine Rede, kein Buch und kein Film ihren Glauben angreifen darf. An dieser Stelle braucht nicht erwähnt zu werden, dass weder eine kleine noch eine große Anzahl irgendetwas beweist. Millionen von Menschen weinten, als Stalin starb. Wir trauern keiner Selektivität von Respekt nach, der für Religion

„selbstverständlich“ ist, und auch keiner Revolution. Jeden Tag werden in Abertausende von Artikeln, Stellungnahmen und Unterrichtsstunden Kommunismus und Faschismus unter dem Begriff „Totalitarismus“ über einen Kamm geschoren und das Projekt menschlicher Emanzipation wird als hohler Traum oder mörderischer Albtraum beschrieben. Wir waren naiv, als wir mehr erwarteten. Die herrschende Meinung ist nun mal die Meinung der Herrschenden.

### **Die Vereinigte Kirche (der sog. Dialog der Religionen)**

Moses war ein politischer ebenso wie ein religiöser Anführer und dem Blutvergießen der Unwürdigen nicht abgeneigt. Mohammed gewann durch Predigen, Diplomatie, Krieg und Mord Arabien für den Koran. Christliche Missionare gingen mit europäischen Armeen, die die halbe Welt eroberten. Der buddhistische Ruf des Friedens hat Buddhisten nie davon abgehalten, Krieg zu wagen oder von Tyrannen beherrscht zu werden. Was hat Religion schon groß an Frieden verbreitet?

Jede Religion leitet ihr wahres Wesen von der Tatsache ab, dass sie sich als eine privilegierte Verbindung zu einer Welt außerhalb des Hier und Jetzt darstellt. Ihre Doktrin ist die einzig wirklich Nachvollziehbare und nur ihre Rituale lassen den Eintritt in die andere Welt zu. Sie allein besitzt den Schlüssel für das Tor zwischen den Welten. Sie ist die alleinige Vermittlerin: Verglichen mit einer offenbarten Wahrheit ist jede andere Wahrheit nur teilweise wahr, also Fehler oder Betrug. Absolutheiten schließen sich gegenseitig aus. Wenn religiöse Anführer behaupten, dass sie im Grunde einen gleichen Glauben teilen, weil sie alle an „Gott“ glauben, und dass dieser gemeinsame Glaube die spezielle Art, wie jeder an ihn glaubt, überwiegt, ist der kleinste gemeinsame Nenner nicht mehr als eine verteidigende Position gegen politischen und sozialen Druck und gegen die Opposition der Ketzer und Atheisten. Es gibt keinen Grund, die Aufrichtigkeit jener, die die Ökumene adaptieren, anzuzweifeln. Trotzdem wird ein Jude die Heiligkeit Jesus' nicht eher anerkennen als ein Christ das Judentum als Religion eines von Gott auserwählten Volkes akzeptieren wird. Ohne die Heiligkeit des Erlösers ist das Christentum bedeutungslos, ebenso wie das Judentum es ohne die heilige Auserwähltheit des einen Volkes gegenüber anderen ist. Für einen Moslem ist Mohammed nicht ein Prophet, er ist *der* Prophet. Es kommt eben doch darauf an wie man an Gott glaubt....

Noch mehr kommt es darauf an, wie man seinen Gott verehrt. Die Zeremonien zu vernachlässigen, einen öffentlichen interkonfessionellen Gottesdienst abzuhalten, das, was

teilt zurückzustellen zugunsten dem, was vereint, käme dem Entzug der Substanz einer jeden Religion gleich. Wer dergleichen ausübt, teilt keinen Glauben, sondern den Willen zu teilen. Eine gute Absicht, und wenn der Gottesdienst vorbei ist, geht jeder zurück zur *echten Sache*: Die Moschee am Freitag, die Synagoge am Samstag, die Messe am Sonntag, Aufsagen der Mantra am ... Für den Taoisten ebenso wie für den Lutheraner sind es das Ritual und die frommen Besonderheiten, die ihre Religion bestimmen, wenn sie sie von anderen unterscheiden. Sicherlich geht eine Verehrung, die auf der Unterscheidung von rein und unrein basiert, hier noch viel weiter, doch sogar der freimaurerische Geist wünscht sich einen „Initiationsritus“ und braucht gelegentliche Überwachung spezieller Rituale, die

---

***Einem gläubigen Moslem kein Schweinefleisch zu servieren, unterliegt einer ganz anderen Ordnung der Dinge als einem Veganer kein Grillhähnchen zu servieren.***

---

den Großen Architekten des Universums preisen. Es ist nicht der Teufel, der „im Detail steckt“, es ist Gott. Keine Religion besteht ohne eine Absolutheit, die wiederum nicht in einem Vakuum existiert, sondern nur durch eine Reihe von Gesten, die vollbracht oder vermieden werden. Logischerweise gibt es in solchen Gesten auch Absolutes. Indem man so tut, als ob man auf sie verzichten könnte, nimmt man der Religion ihr Fundament. Einem gläubigen Moslem kein Schweinefleisch zu servieren, unterliegt einer ganz anderen Ordnung der Dinge als einem Veganer kein Grillhähnchen zu servieren. Im Gegensatz zu der vertretbaren und diskutierbaren Wahl des Veganers, bekommt die Essensvorschrift (auch wenn sie offen für Kompromisse ist) eines Moslems ihre Bedeutung durch die Tatsache, dass sie außerhalb der Vernunft liegt. Sie bekundet eine Überlegenheit des Heiligen über das Weltliche, bestätigt den Gehorsam zu Gott und somit Gottes Existenz. Ein Veganer kann mit einem Nicht-Veganer diskutieren. Die Weigerung des Moslems, Schweinefleisch zu essen, kann nicht diskutiert werden. Wenn wir seine Verweigerung also als Ausdruck persönlicher Freiheit betrachten, bestreiten wir die Bedeutung seines Handelns, welches nämlich nicht einer persönlichen (veränderlichen) Wahl entstammt, sondern einer fundamentalen Realität, die über dem Gläubigen steht.

Der interkonfessionelle Dialog läuft darauf hinaus, genauso unvereinbar wie die Vereinigten Staaten zu bleiben. Trotzdem erleben wir gemeinsame Bemühungen von Christen, Juden und Moslems zusammenzukommen

und zusammen zu handeln, besonders im Mittleren Osten. Dies liegt nicht daran, dass Studien gezeigt haben, dass die drei Monotheismen, anders als vermutet, mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede haben. Sie werden auch nicht von der Fürsorge für ihre Herde angetrieben. Ihre zaghafte Zusammenarbeit hat mit ganz profanen Interessen zu tun: Sie müssen der nüchternen Nachfrage nach sozialem Frieden nachkommen, der für sie als Institution wichtig ist. Israel mag zwar Kriege gewinnen und internationales Geld mag (unter Umständen) als Subventionierung in den kaum vorhandenen Mini-Staat Palästina fließen, die Lage bleibt jedoch aufgrund von Druck aus der verarmten Masse sehr unberechenbar. Die Proletarier der Region sind jetzt (und werden es wohl auch noch eine Weile bleiben) unfähig, mit dem proletarischen Programm voranzukommen, aber sie sind in der Lage, genug Aufstand zu erzeugen, um die bestehenden politischen und religiösen Positionen zu bedrohen. Ein Teil der muslimischen Elite versucht es mit einem harten Konfrontationskurs mit einer recht grossen Unterstützung. Andere muslimischen Anführer wissen, dass sie im Krieg mit Israel und dem Westen und durch einen Bürgerkrieg unter den Arabern große Verluste machen könnten, und suchen daher Kompromisse mit Israel, den Nachbarstaaten, den USA und Europa und stellen fest, dass religiöser Frieden Voraussetzung für sozialen Frieden ist.

### **Des Priesters neue Kleider**

In den meisten alten kapitalistischen Ländern ist die Religion zu einer Institution und einer sozialen Gewohnheit geschrumpft. Weniger Studenten in den Seminaren, weniger Publikum in der Sonntagsmesse. Dennoch erblüht die Religion als Einstellung und Weltanschauung. Seit dem Ende der „großen Ideologien“ wird die Demokratie von der Religion durchdrungen. Uns wird geraten, die unmögliche Revolution zu vergessen: Der einzige Weg zu einer besseren Welt ist, jedem einen gerechten Teil dieser Welt zu geben. Der Kommunismus kann nicht auf ein menschliches Gesicht gepresst werden, der Kapitalismus schon, solange wir immer und immer Reformen haben.

Konfrontation hat keine Wirkung mehr. Mitgefühl schon. Dies ist das Zeitalter der Rechtschaffenen. Wenn wir Völkermorde schon nicht verhindern können, bringen wir sie wenigstens vor Gericht. Das heißt natürlich die Völkermorde, welche die großen Mächte als solche definieren und behandeln. Moralisierte Politik bedeutet Scheinheiligkeit zu Zynismus zu addieren. Als R. Prodi (linke Mitte Italiens) und W. Veltroni (PDS, ehemals italienische KP) 1996 im Amt waren, erfand man den

Ausdruck *buonista* für Politik, die auf dem Bild des Guten basiert, im Gegensatz zu Berlusconi's vulgärer Rücksichtslosigkeit. Dieses Mr. Nice-Verfahren entflammte die Massen jedes Mal, wenn eine Todesstrafe aufgehoben wurde. Währenddessen beherbergten italienische Gefängnisse (wie sie es natürlich immer noch tun) politische Gefangene und behandelten sie rücksichtslos. Genauso wie illegale Einwanderer, die das Pech hatten, gefasst zu werden.

In der Vergangenheit war der Unterschied zwischen der religiösen Linken und der sozialistischen Linken, dass Erstere die Armen nur verteidigte, während Letztere sie dazu anstachelte, die Welt anzugreifen. Angriff ist nun nicht mehr das Programm, auch nicht die Anstrengung, die Welt umzuwälzen. Selbstverteidigung ist heute angesagt. Dies schließt militante Aktionen nicht aus...wenn es darauf abzielt, die Schwachen gegen Kräfte zu beschützen, die nicht einfach durch Kontrolle besiegt werden können. Man redet zwar noch von *Kampf*, jedoch verliert er seine feindliche Konnotation, die er noch in *Klassenkampf* hatte. Es bedeutet, nur eine so große Zahl zu versammeln, die allein durch ihre Größe und ihr legitimes Recht, und ganz sicher nicht durch Gewalt, triumphiert. Sub-Comandante Marcos will einen zivilen und friedlichen Aufstand: Also eine gewaltlose Gewalt.

Die Menschen träumten davon, die Welt zu verändern. Jetzt versuchen sie sie zu retten, mit offensichtlich religiösem Unterton. Der Mensch ist im Grunde tendenziös dazu versucht, Grenzen zu überschreiten und sich selbst wie den Rest der Schöpfung zu zerstören. Also müssen seine Exzesse in Schach gehalten werden. Die Erbsünde wurde säkularisiert. Tue Buße!

Objektivität erzeugt keine andere Gesellschaft mehr, aber sie ermöglicht jedem, in der bestehenden Welt zu leben. Die Schwierigkeit ist, alle *Habenichtse* zu versammeln: die Obdachlosen, diejenigen ohne gültigen Pass, ohne Zugang zu höherer Bildung, ohne Stimme, ohne soziale Anerkennung, die sexuell oder ethnisch diskriminierten. Sie müssen in *Habewasse* verwandelt werden:

Sie müssen mit einer Sozialwohnung versorgt werden, einen Mindestlohn erhalten, eine Job, eine Wahlberechtigung, einige Jahre Universitätsbesuch, eine soziale Anerkennung, und sie müssen mit ihren sexuellen Neigungen und ethnischen Herkunft akzeptiert werden. Es spricht nichts dagegen. Tatsächlich hätte dies 1930, mit Ausnahme der sexuellen Angelegenheiten, die kaum eine Partei berücksichtigte, ein Standard sozialdemokratischer Wahlgrundlage sein können, logischerweise als „reformistisch“ von der radikalen Linken und sogar von einigen KP's aus dem

Hintergrund und engagierten Sozialisten der USA bezeichnet. Heute ist es Programm fast aller Linken und vieler Anarchisten. Das Minimum von gestern ist das Maximum von heute.

Das Argument ist, dass niemand abgelehnt werden darf, außer einigen Bankiers und Kriegstreibern, deren Gier und Hass (Todsünden, wie wir wissen) der Grund für unsere Misere sein soll. Vorausgesetzt, der Firmendirektor macht seine Einkäufe auf dem Fahrrad, macht die Klimaanlage seines Autos nicht an und kauft keine Erdbeeren im Winter, vorausgesetzt, er hat keine rassistischen oder homophoben Vorurteile, dann hat er genauso seinen Platz in der Gesellschaft wie auch der Arbeitnehmer (niemand ist mehr Proletarier), den er zwar leider überflüssig macht, ihn jedoch umschulen lässt. „Lasst uns zusammen leben...“ Das religiöse Thema des Teilens ist säkular geworden. Nichts unterscheidet das Programm eines freidenkenden Sozialisten von dem eines linken Bischofs. Der reichste Mann der Welt, B. Gates, ist gleichzeitig der, der am meisten für Wohltätigkeitsvereine, Stiftungen und Impfungen in armen Ländern spendet. Wenn nur alle Reichen so großzügig wären...

Wenn wir teilen müssen, scheint klar, dass unter Anbetracht der Armut der meisten Menschen, der europäische oder US-amerikanische Mindestlohn und die Arbeitslosenhilfe ein gerechtes Einkommen sind, und bescheidene Einnahmen für Europäer und Nordamerikaner da sind, um die Löhne und Einkommen in La Paz oder Peking anzuheben. Von einer Banane aus Ecuador geht im europäischen Supermarkt 1,5 bis 2% an den Plantagen-Arbeiter, 10-15% an den Plantagenbesitzer und 40% an den Supermarkt. Wenn wir die Wirtschaft auf einen gemeinsamen Topf reduzieren, besteht die einzige Möglichkeit die Bezahlung des Ecuadorianers zu steigern darin, den Profit der Aktieninhaber der Supermarkts und die Löhne des Personals zu senken, die einen übergroßen Anteil des Reichtums der Welt schlucken. Schwedische Kassierer sind offensichtlich stark überbezahlt. Wenn man dieser Argumentation folgt, entsteht Arbeitslosigkeit nicht dadurch, dass das Kapital nur Arbeit herstellt, die das Kapital vermehrt, sondern durch den exzessiven Arbeitsplatzschutz, der den Fluss von Arbeit blockiert und Chefs davon abhält, mehr Arbeiter einzustellen. Der einzige Weg, der dazu führt jungen Leuten Arbeit zu geben, ist diese Schutzmaßnahmen abzubauen. Wir sollten alle lieber ein wenig unsicherer leben, als dass 10% unter uns ohne Arbeit bleiben ...Klassenkonflikte werden unter dem Blickwinkel von Generationskonflikten neu interpretiert. Die Jungen bekommen keine

Arbeitsplätze, weil die Alten so eigennützig an ihren sicheren Positionen festhalten. Wenn wir uns einigten, weniger zu verdienen und mobiler zu sein, gäbe es Arbeitsmöglichkeiten für alle.

Wenn man die Ungerechtigkeit zum größten Feind macht, wird es nur einen Neuverteilungsprozess geben. In der Vergangenheit wurde die Wirtschaft von Konservativen als ein Kuchen beschrieben, der (leider) nicht größer werden würde, wenn die Armen größere Stücke erhielten. Die Linke versprach mehr Kuchen in einer neuen Küche zu backen. Heute ist *Teilen* das klingende Wort und die extreme Linke fordert nur ein radikaleres Teilen. Da man versucht, die Realität zu besänftigen, ist Reform auf gleicher Höhe mit einem Christentum, welches nicht mehr eine bessere Zukunft, sondern eine moralisierte Existenz im Jetzt verkündet. Wenige Christen glauben heutzutage noch an das Entzücken im Paradies und an die Grauen in der Hölle. Wenige Linke glauben an einen entscheidenden Umbruch in dieser Welt.

### **Frieden!**

Nur die Gotteskrieger des Dschihad behaupten, sie hätten „Gott auf ihrer Seite“. Westliche Kirchen lassen sich ungern mit dieser Streitlust zusammenwerfen und bevorzugen es, für den Frieden anzutreten. In den 1960ern war die lauthalse Unterstützung der GIs in Vietnam von New Yorks Oberhaupt Spellman bereits etwas aus der Mode. Der Papst wusste es besser. Ebenso wie viele US Kirchen: Sie unterstützten lieber ihre eigenen Interessen und die Langzeitinteressen ihres Landes, indem sie Demonstranten zu einer reinen Anti-Kriegs-Angelegenheit zusammen trommelte. Sie halfen, die Bewegung von einer generellen Einstellung gegen den Staat und die Gesellschaft weg zu lenken und trugen ihren Teil zu dem Beginn von Verhandlungen bei.

Die Linke und viele Globalisierungsgegner handeln nun entlang einer Linie von religiös inspiriertem Pazifismus. Der Gedanke, dass ein Staat, wie demokratisch er auch sein mag, dazu getrieben wird, Krieg zu führen, wurde mit dem ganzen Rest, der als undurchdachter Marxismus betrachtet wird, begraben. Linke üben nun Druck auf den Staat aus, damit er nicht in den Krieg geht oder Frieden herstellt. Pazifismus gilt nur für Staaten, die angreifen, aber er lässt ihr Recht auf Selbstverteidigung oder einen Angriff aus einem gerechten Grund zu. Die Bombardierung Serbiens wurde dadurch gerechtfertigt, dass sie einen Völkermord verhinderte. Die Invasion des Irak wäre durch den Pazifismus gerechtfertigt, wenn Saddam Hussein tatsächlich „Massenvernichtungswaffen“ gehabt hätte (die im

Arsenal der zwei Hauptangreifer zahlreich sind). Morgen könnte er eine Militäraktion rechtfertigen, um mit der nuklearen Bedrohung im Iran fertig zu werden oder der in Nord-Korea oder anderswo. Vorausgesetzt, der Angreifer kann den Angegriffenen als möglicherweise gefährliche Figur darstellen. Pazifismus kritisiert den Staat nicht für das, was er ist, sondern er wirft ihm vor, auf die falschen Ziele zu setzen.

Die moderne Kirche ist pazifistisch. Wohl wahr, jedoch gibt es auch *nationale* Kirchen, wie die russischen oder griechischen Hierarchien, die ihren Senf in bestimmten Ländern dazu geben. Die meisten Kirchen sind jedoch trans- oder multinational. Ihre Aufrechterhaltung impliziert nicht die Dominierung eines Landes über ein anderes, sondern eine internationale Situation, die ihr erlaubt, sich weltweit zu entwickeln. Ihr objektives und erklärtes Ziel ist ein Gleichgewicht der Kräfte. Es ist nicht im Interesse des Vatikans, dass ein Land (auch nicht ein Christenfreundliches Land wie die USA) die Vorherrschaft hat. Pius XII. mochte weder Hitler noch Stalin, aber er wusste, dass er bei der Eroberung Europas durch die Rote Armee viel mehr zu verlieren gehabt hätte als durch die Wehrmacht. Und so exkommunizierte er alle Kommunisten in einem Abwasch und dachte nicht einmal daran, die Nazis ebenso zu behandeln. Das Gleichgewicht der Kräfte ist zur Außenpolitik der meisten westlichen Parteien und aller Parteien Europas geworden, da es Europa an politischer Einheit mangelt und dadurch zu keiner Vorherrschaft kommen kann.

Das gewaltfreie Prinzip trifft auch innerhalb jeden Landes zu und fügt sich mit unverblümter Unterdrückung zusammen, um Rebellionen zu neutralisieren. Die Menschen anzuhalten, sich während einer gewalttätigen Demonstration zu beruhigen, ist genauso wie Steinwerfern mit einer bis zu den Zähnen bewaffneten Bereitschaftspolizei zu begegnen. Wer Streikende, die einen unvermeidlich illegalen Sitzstreik organisieren mit dem Risiko, mit der Polizei aneinander zu geraten (eine Möglichkeit, welche Streikenden üblicherweise bewusst ist), bittet, zu einem friedlichen, harmlosen „Arbeitskampf“ zurückzukehren, fordert sie dazu auf, ihre wirkungsvollste Waffe niederzulegen: Die Okkupation des Arbeitsmarktes. Viele Dinge können ohne oder mit wenig Gewalt erreicht werden, Gewaltlosigkeit *als Prinzip* blockiert jedoch den Weg zu Autonomie und Emanzipation. 1955, als die französische Armee Algerien besetzte und keine Absichten zeigte, den Nicht-Europäern in dieser Kolonie ein wenig Demokratie oder Autonomie zuzugestehen, konnte „Frieden in Algerien“ nur die Beibehaltung des Kolonialstatus bedeuten. Heute bedeutet „das Ende

der Gewalt in Palästina“ die Fortsetzung der Enteignung der Palästinenser. Ziviler Frieden, genauso wie sozialer Frieden, nützen dem Stärkeren. Konfrontation systematisch zu verhindern, führt zu sozialer Akzeptanz. Die tatsächliche Frage ist die der Art der Gewalt: Araber als Araber und Juden als Juden zu töten führt die Palästinenser und Israelis weiter weg von einer menschlichen (revolutionären) Lösung des Konflikts.

Es ist nicht unbedeutend, dass die Karikatur, die die Fundamentalisten am meisten in Rage brachte und westliches Bewusstsein beschämte, diejenige war, die auf nackte Gewalt und Waffen anspielte, indem sie Mohammeds Turban zu einer Bombe werden ließ. Die Karikatur, die die Rolle des Mannes und der Frau darstellte, führte zu weniger Kommentaren. In ihr bittet der Prophet tote Märtyrer am Tor zu warten, da er zu wenig Jungfrauen hat. Dies lässt den muslimischen Himmel als Freudenhaus erscheinen. Allah ist der Besitzer, Mohammed der Manager, Frauen die Sexobjekte und Männer ihr Klientel. Ein Bild, das so allgegenwärtig ist, dass es kaum wahrgenommen wurde. Es ist die Gewalt, die Angst macht und beeindruckt.



**Steinigung in Teheran**

### **Religion als Kritik am Kapitalismus**

1864 (als die 1. Internationale gegründet wurde) war eine unverhohlene reaktionäre Zeit, als das Programm Pius des IX. Sozialismus, Rationalismus und Liberalismus anprangerte. Anderthalb Jahrhunderte später, lehrten herrschende Ideologien in Madrid und Chicago (nicht jedoch in Kuwait und Singapur) *Autonomie* und Unterwerfung. Einerseits ist das Opium der Konsumtempel genauso durchdringend wie das der Religion, andererseits fordert dominante politische Ideologie (wie nennen es nicht Realität) die Ermächtigung des Volkes, Selbst einschränkung, zukunfts-taugliches Wachstum, erneuerbare Energien,

das Prinzip der Vorsicht, fairer Handel, mit einem Wort: Demokratie.

Im Westen bleibt die Religion sozial, nicht im Sinne des alten „sozialen Katholizismus“, sondern indem sie sich als Allheilmittel gegen kaufmännische Unvollkommenheit und Entfremdung präsentiert. Sie richtet das Argument, dass einst gegen sie verwendet wurde, zurück an die moderne Welt. Materialisten würden sagen, dass der Mensch sich selbst mit der Erschaffung Gottes verloren hat. Die Religion erklärt nun, dass der Mensch sich ohne Gott im Wirbelwind der Objekte, von denen er glaubte, dass sie ihn befreien würden, verliert. Nur durch Gott kann der schnöde Mammon in Schach gehalten werden. Dem Glauben wurde vorgeworfen, die Seele vom Körper zu trennen. Er erwidert jedoch scharf, dass die Modernität das Spirituelle vom Materiellen trennt, den Mensch von seinen Mitmenschen abschneidet, und dass nur eine spirituelle Annäherung das Individuum zurück zu seiner kollektiven Dimension bringen kann. Der Zusammenbruch der emanzipatorischen Bemühungen macht es der Religion möglich, kapitalistische Freiheit zu kritisieren. Im Westen ist das Zeitalter, in dem der Gemeindepfarrer gegen die Unterdrückung durch den Großgrundbesitzer und die Fabrikbesitzer predigte, längst Vergangenheit. Religiöse Widerstandsfähigkeit wäre ohne einen Anspruch und etwas Glaubwürdigkeit, eine Gemeinschaft auf einem weit höheren Niveau als dem der Familie, der Arbeit, der Nachbarschaft, der Kultur, des Sports oder sogar der Politik zu verkörpern, unmöglich. Keine Kirche entwickelt sich, ohne einen Mangel an Besitz und an Identität auszunutzen. Religion ist der Idealismus einer materialistischen Gesellschaft.

### **Wenn der Kapitalismus sich Selbst nicht mehr erkennt**

Je mehr die kapitalistische Kultur ihren Halt in den alten industriellen Ländern festigt und sich über den Globus verteilt, ohne dass ihre Wurzeln angegriffen werden, desto weniger fordert sie den Geist der Prinzipien, durch die sie sich selbst hervorbrachte. Wenn König und Kirche den Bankern und Geschäftsleuten im Weg standen, wurden im Namen der Demokratie und der Freiheit Prinzen enthauptet und Priester ins Gefängnis geschickt. Jetzt, da Teile der Welt sich gegen den kapitalistischen Fortschritt stellen, kommen die großen bürgerlichen Kräfte mit einem Olivenzweig zu den Imams.

Diese nicht feindliche Annäherung kann nicht einfach durch die Notwendigkeit, „gemäßigte“ Moslems zu besänftigen und Widerstand gegenüber den Extremisten zu verbreiten, erklärt werden. Das Deutschland unter Bismarck, die frühen Jahre der dritten Republik

Frankreichs und die italienische Monarchie nach der Vereinigung des Landes brauchten auch Verbündete. Dies hielt sie jedoch nicht davon ab, lange Konfrontationen mit der Kirche, mit dem Risiko die Katholiken für eine Weile abzuschrecken, einzugehen. Wenn religiöse Freiheit mit politischer Freiheit, die wiederum für eine wirtschaftliche Freiheit wichtig war, zu kollidieren drohte, schnitten sich bürgerliche Politiker kurzerhand ins Fleisch und setzten dem Vordringen des Klerus ein Ende.

Wenn die aktuellen westlichen Eliten, besonders in Amerika, das Judenchristentum für definitiv kompatibler mit Wirtschaftsliberalismus und Marktkräften als den Islam hält, warum versucht man nicht, es zu fördern oder wenigstens auf Kosten einer Religion, die angeblich so unpassend für die Modernität ist, zu verteidigen? Warum sich in Afghanistan, in Palästina, im Irak mit rückständigen Lehren abfinden, die als Hindernisse auf dem Weg zum Parlamentarismus und einer wesentlichen Stabilisierung der westlichen Interessen beschrieben werden? Es ist widersprüchlich, Wahlverfahren schmerzhaft einzuführen, die auf dem Prinzip der individuellen Freiheit basieren, und Konzepte und Institutionen zu tolerieren, die ganz offen einen freien Willen ablehnen. Imperialismus bringt nicht mehr, wie in der Vergangenheit, einen bürgerlichen oder „sozialistischen“ Fortschritt mit sich.

Ein essentieller Grund für die aktuelle Mäßigung in Hinblick auf „archaisches“ Drängen ist, dass die Gesellschaft in Zweifeln über sich selbst lebt. Sie wird im Wirbel der technischen Meisterwerke mitgerissen und glaubt an nichts mehr außer der Unvermeidbarkeit ihrer eigenen Bewegung. Die Maschinerie gerät außer Kontrolle und niemand weiß mehr, wie man sie verlangsamt. Der Kapitalismus wurde für nutzbringend gehalten, nun hält man ihn für irreversibel. Der Konflikt Glaube gegen Vernunft, welcher zum Aufstieg des Bürgertums und zur Dynamik des Europa der Renaissance bis ins 19. Jahrhundert seinen Teil betrug, wurde als lähmende Mischung abgetan, in der die Vernunft den Glauben anerkennt, ohne zuvor sich selbst zu definieren. Wir erleben, was Karl Kraus in den 1930ern vorausgesagt hatte: Das Zeitalter eines *fait accompli*, eines Systems, welches sich selbst nicht rechtfertigt, indem es sagt: „Was ich tue, ist gut.“, sondern „Ich bin“. Doch es ist nicht ausreichend für ein soziales System (wie weitreichend und intensiv es auch sein mag), einfach nur zu existieren. Selbstaufrechterhaltung ist keine historische Perspektive. Das Jetzt zu glorifizieren, macht keine Gesellschaft aus, auch wenn das Jetzt mit Versprechungen einer glänzenden technologischen Zukunft daherkommt.

Eigentlich erwartet ein Verteidiger der Genforschung oder der Erkundung des Weltraums nicht, dass diese Wunder zu besseren sozialen Umständen führen, denen er skeptisch oder pessimistisch gegenüber steht. Selbst wer enthusiastisch an die medizinischen Errungenschaften glaubt, kann nicht ignorieren, wie die Verbreitung von Aids, besonders in Afrika, von sozialen Ursachen abhängt, welche selbst die beste Therapie nutzlos machen. Er weiß ausserdem, welche Rolle verbesserte sanitäre Anlagen bei der Ausrottung von Tuberkulose spielen und dass die aktuelle Fäule städtischen Lebens zu dem Wiederausbruch dieser Krankheit unter armen Westeuropäern führt.

Die realitätsferne Sucht nach neuen Technologien und digitalisieren Welten ersetzt unsere Unfähigkeit, unser wirkliches Leben zu verstehen und sich nach ihm zu richten. Anders als 1850 oder 1900 (oder sogar 1950) gibt es eine Kluft zwischen wissenschaftlich-technischen Erwartungen und historischen Hoffnungen. Der Kapitalismus hat keine vereinende Ideologie mehr.

Aktuelle Beschwichtigungspolitik zeigt in Hinblick auf religiösen Radikalismus, wie die so starke kapitalistische Gesellschaft, so etabliert und so wenig hinterfragt, den Gruppen, für die das Heilige keine hohle Phrase ist, hilflos gegenüber steht. Dieses System ist ultramächtig, seine Waffen ohne Konkurrenz, seine staatskapitalistische Variante besiegt. Es betrachtet sich selbst als friedlich und ungerecht von Fanatikern angegriffen, aber es wird unter universeller Selbsterkenntnis und Perspektive ganz klein. Eine lauthals angekündigte *christliche* US-Regierung kämpft mit Raketen und Dollars gegen die irakischen Aufständischen und lässt ihren Glauben zurück. Ganz so, als ob Anti-Amerikanismus nichts mit den Grundlagen des Islam, wie sie heute von manchen Moslems interpretiert werden, zu tun hätte. Bush spricht viel von Gott und respektiert den Gott, der die Mörder seiner Soldaten inspiriert. Die Angreifer des Irak bestehen auf parlamentarische Demokratie und Marktwirtschaft, welche beide momentan wenig oder keine Bedeutung in Bagdad haben, aber vollkommen unsicher bleiben, soweit es eine übergreifende Ideologie betrifft. Sie veröffentlichen Tausende von Büchern, die den freien Unternehmergeist anpreisen und gehen nicht so weit, die Gültigkeit islamischer Traditionen zu diskutieren.

Die Globalisierung produziert nicht automatisch ihre Ideologie. Klassen und Individuen brauchen Zeit um ihre Haltung herauszufinden. Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts kam nicht durch isolierte Individuen zustande. Die Landflucht fand mit einer Fülle von Vereinen, Bruderschaften, und Verbindungen

statt. Die Bretonen brauchten Jahrzehnte, um sich selbst als Franzosen zu sehen. Wenn altbewährte Umstände zerstört werden, ohne durch positive neue ersetzt zu werden, findet ein sozialer Bruch statt, der auch auf die herrschende Klasse zerstörend wirkt. Alte Ideologien auseinander zu brechen und sie nur mit der Verehrung des Neuen zu ersetzen, festigt eine Gesellschaft kaum. Diese Schwäche gab dem Schock des 11. September eine solche Bedeutung. Die USA beherrschen die Welt, werden ohne zu wissen warum angegriffen und denken den Feind loszuwerden, indem sie ihn in seinem Bau jagen. Doch dann wechselt der Bau und so wechselt das Ziel. Gestern Kabul, heute Bagdad, ein bisschen Teheran oder anderes morgen: Wenn sich etwas als falsch erweist, einfach das Terrain wechseln.

### **Weder Jesus noch Prometheus**

Als Nietzsche sagte „Gott ist tot“, erhoffte er sich einen Menschen, der an sich selbst glauben würde – vorausgesetzt dieses „Selbst“ ist über seinem eigenen unvollständigen Selbst. Der Philosoph war sich über das Kommen einer Gesellschaft, die an nichts glauben würde und nichts anhängen würde, bewusst. Trotz seiner historischen Vision, die moralisch und poetisch war, und kaum politisch oder sozial, sah der Autor von Zarathustra in dieser Angelegenheit vielleicht klarer als viele Marxisten mit ihrer Doppelgleichung:

Kapitalistische Entwicklung  
=
   
religiöser Rückgang  
=
   
Entstehung einer proletarischen  
(also menschlichen) Gemeinschaft

Das Bürgertum kritisierte Religion im Namen des Fortschritts, und die Arbeiterbewegung folgte seinem Beispiel. Sogar als sie vor einem radikalen Bruch statt einer schrittweisen Evolution standen, stellten sich fast alle Sozialisten und die Mehrheit der Anarchisten eine Revolution vor, die die Industrie ausweiten würde, die Natur bezwingen würde und immer mehr an Quantität und Qualität für das Wohl aller produzieren würde. Keine Paläste und kein Luxus mehr für einige wenige, sondern Reichtum für die Masse. Gegen Jesus als Propheten der universellen Liebe, die rein spirituell und außerhalb dieser Welt gelebt werden konnte, stach Prometheus als wahrer sozialistischer Held hervor. Er überlistete die Götter, stahl Feuer vom Wagen der Sonne und brachte es auf die Erde. Der Mensch steht auch bei der Erfindung vieler Künste in seiner Schuld: dem Gebrauch von Pflanzen, der Zähmung von Tieren, der Bebauung der Erde... Bis heute

benennen sich viele sozialistische und anarchistische Zeitungen nach Prometheus um diese Figur zu verehren, der der Mensch so viele Möglichkeiten verdankt, um wirklich menschlich zu werden, indem er seine Umwelt in etwas verwandelt, mit dem er umgehen kann. Das Kapital indes kann es sich heutzutage nicht mehr leisten, die Natur wie eine unendliche, ausbeutbare Masse zu behandeln. Die Geschäftswelt muss sich um erneuerbare Energien, biologische Vielfalt, den Klimawechsel und das Bewahren von Ressourcen kümmern. Die Natur wird nicht mehr als eine unerschöpfliche Reserve gesehen, aber als ein gemeinsames Gut, das mit Vorsicht behandelt werden muss. Was 1900 nicht in die Bilanz musste (der Abbau der Ressourcen, die Erschöpfung der Arbeiter, die Knappheit frischen Wassers, die durch ausufernde Städte verursachte Zerstörung, Krankheiten, die durch Verschmutzung ausgelöst werden, das Austrocknen der Flüsse und Meere, die Verwandlung von fruchtbarem Land in dust bowls...), muss heute zu den Kosten dazu gerechnet, gemessen, gemanagt und reduziert werden, sonst wird das Kapital die Gans mit dem goldenen Ei und ihren Wert töten. Heutzutage verehrt niemand den Fortschritt wie im 19. Jahrhundert.

Unnachgiebiges technologisches Streben, wie in der Genforschung, der Nanotechnologie, der universellen Digitalisierung usw., kommen zusammen mit einer Forderung nach Grenzen: Lasst uns vernünftig sein, lasst uns Mülltrennung betreiben, lasst uns mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, lasst uns Bio-Müsli statt Rindersteaks essen, denn der Übeltäter, der letztendlich Verantwortliche für den ganzen Müll ist niemand anders als du und ich! Das Ende ist nah! Tue Buße!

Um ehrlich zu sein, sind in einer solchen Analyse mache gleicher als andere, und zwei Kategorien passen nur schwer in die Kategorien des *du und ich*. An der Spitze die Superreichen, diese egoistische Minderheit, die Rolls Royce fährt und die weder die Armut vieler noch unsere gemeinsame Zukunft großartig kümmert. Und ganz unten, traurig genug, der große Anteil der westlichen Arbeiterklasse, die süchtig nach Fernsehen, starkem Rauchen, rotem Fleisch, Autos und anderen Symbolen der Konsumgesellschaft ist, genauso wie sie allzu oft bei sexistischen, homophoben und rassistischen Vorurteilen stehen bleibt. Das Beste wäre demnach eine Gesellschaft, die von der aufgeklärten, gebildeten Mittelschicht, Lehrern, Sozialarbeitern und Künstlern usw. regiert wird. Von Philip Roth treffend als „the limit loving class“ bezeichnet. Leider bleibt diese Schicht, trotz Millionen von Aussagen, dass eine solche Klasse mittlerweile die soziologische Mehrheit in Europa, Japan und

Nordamerika sei, doch recht mittelmäßig, und zudem zu gering in der Anzahl und sozialem Einfluss. So regiert weiterhin das große Geschäft und so ist kapitalistische Logik unbegrenzt. Dass dieses System überproduziert und überkonsumiert, liegt nicht daran, dass einige Topmanager sich eine eigene Insel bei Dubai wünschen. Überinvestition, Überansammlung und Überproduktion mit der fixen Idee eines Käufers am Ende der Kette kommt von der Notwendigkeit jeder Firma, billiger zu produzieren und zu verkaufen als ihre Konkurrenten. Jedes Kapital tendiert dazu, von seinen eigenen Interessen bestimmt zu werden und kann weder eine exzessive Produktion noch unverkauften Vorrat verhindern. Kapitalismus als Ganzes kann letztendlich sich selbst nur durch eine zerstörerische Krise regulieren, eine „kreative Destruktion“. Das System produziert regelmäßig zu viele Fabriken, Dinge, finanzielle Produkte, auch zu viele Arbeiter im Verhältnis zu ihrer möglichen Verwertung auf dem Markt, zu kreditwürdige Nachfrage, zu sozial erwartetem Profit. Diese Logik funktionierte seinerzeit, als Millionen der T-Modelle aus den Fordwerken kamen, und im Zeitalter der Millionen von Laptops funktioniert sie immer noch. Das Kapital übertreibt, und nur Krisen und Krieg können es zurück in ein Gleichgewicht zwingen.

Gegen solche Exzesse auf Seiten der Industrie und des Konsums und gegen die oft beschriebenen Erwartungen an wissenschaftliche Errungenschaften ist es nur zu einfach für die Religion, die Eitelkeit des menschlichen Stolzes zu betonen. War es nicht Pandora (nach Hesiod die erste sterbliche Frau), Prometheus' Schwägerin, die diese wundervolle Schachtel öffnete, welche eine Menge Böses und Launisches enthielt, was seitdem nicht mehr aufhörte, uns heimzusuchen? (Der Sündenfall ist nicht der einzige Mythos, der die eigentliche Schuld bei den Frauen sucht.)

Wenn die Religion behauptet, die menschliche Gemeinschaft sei auf Erden unmöglich, stellt sie sich ohne Zweifel unserer Emanzipation entgegen. Doch der religiöse Geist ist auch in der Idee einer unbegrenzten Ausweitung menschlicher Handlungen und Fähigkeiten präsent, denn dies ist nichts anderes als ein Wunder, wenn auch wissenschaftliche, zu glauben. Die Unfähigkeit, unseren Zustand wirklich zu verändern, führte zu einem Traum, in dem wir der Wirklichkeit wie durch ein Wunder entfliehen. In diesem Fall wäre das Wunder technisch statt heilig, von Menschenhand statt von Gott, dennoch wäre es immer noch ein Wunder, da es außerhalb unserer realen Beziehungen und nur durch Wissenschaft und künstlich Erschaffenes entstand. Die zugrunde liegende Idee ist die Vorherrschaft der technischen Vernunft über die unvermeidlich un-

ausgewogenen und falschen Beziehungen, wie sie Menschen untereinander pflegen. Wenn die Geschichte nicht verändert werden kann, ist es verführerisch, nach einem Weg aus ihr heraus zu trachten. Der religiöse Geist stellt sich ein Jenseits völlig fern dieser Welt vor. Wer an die Wissenschaft glaubt, stellt sich eine industrielle, mechanische, biologische oder digitale Revolution vor, die die soziale Revolution ersetzt, welche er wiederum für unmöglich hält oder welche in einer „marxistischen“ Version die Umstände herstellen würden, die eine solche Revolution ermöglichen würden (oder unmöglich machen würden).

Soziale Kritik ist nur dann gültig, wenn sie gleichzeitig die reaktionärsten und die fortschrittlichsten Aspekte einer Gesellschaft anspricht.

Wir können unsere Inspiration durch Prometheus nicht gegen Jesus richten. Feuer zu stehlen ist nicht unser Ding, wenn die Funken die Welt in Flammen setzen. Ohne eine gleichzeitige Kritik am Fortschritt und an einer zeitgenössischen Kritik am Kapitalismus ist jede revolutionäre Perspektive ohne Bedeutung.

Gott zu „entlarven“ ist nur relevant, wenn es das Entlarven eines jeden Gottes einschließt, eines gottgleichen Mannes, der das Universum steuert oder der Natur als neuen Gott, ob der Mensch nun ihr Herrscher oder ihr Diener ist..

### **Welche Universalität?**

Als die Arbeiterbewegung anti-kirchliche Pamphlete veröffentlichte und atheistische Reden schwang, betrachtete sie sich selbst als von Religion befreit. Dennoch war ihr Verhalten tief religiös. Sozialdemokraten verhielten sich wie Offenbarer, die ihre Herde Stück für Stück in ein gelobtes Land führten, dessen Überfluss durch Arbeit entsteht. Stalinismus zwang die Masse noch viel drastischer, ihr Jetzt für eine Zukunft auf Erden zu opfern. Die engagierte militante Einstellung forderte von einem Parteimitglied wie von einem Soldaten, sich selbst zugunsten eines Platzes in der proletarischen Gemeinschaft aufzugeben. Von den Revolutionären sagten eine ganze Menge die Apokalypse des finalen Zusammenbruchs des Kapitalismus voraus. Sozialisten (und später Kommunisten) und (in geringerem Maße) Anarchisten waren oft praktisch genauso religiös wie der Rest der Bevölkerung.

Die kapitalistische Evolution löst vorkapitalistische Realitäten wie Familie, Religion, Vaterland, sexuelle Rollen etc. nicht auf. Der Humanist des 19. Jahrhunderts dachte oft, dass intellektueller und wirtschaftlicher Fortschritt die Priester überflüssig machen würden. Er verstand die Tatsache nicht, dass Fortschritt aus so vielen Widersprüchen besteht, die ihn davon abhalten, die grundlegenden Bedürfnisse für Brüderlichkeit, für die Über-

windung des Selbst, für ein bisschen Absolutheit zu erfüllen. „Wir können nicht nur das sein...“ De Sade wünschte sich, dass sein Körper anonym von der Erde aufgenommen werden würde und dass jegliche Erinnerung an ihn aus dem menschlichen Gedächtnis verschwinden würde, aber er häufte veröffentlichte Werke und Manuskripte an, von denen er ernsthaft erwarten konnte, dass sie ihn überleben würden, ob die Nachwelt sich nun an seinen Namen erinnern kann oder nicht. Glaube basiert auf dem Wunsch nach allgemeiner Gültigkeit.

---

***Religiöser Mythos lebt vom  
historischem Scheitern.***

---

Es ist die Unfähigkeit der Menschen oder genauer der modernen Proletarier, sich von Ausbeutung und Elend zu befreien, Gemetzel in Verdun und in manchen Gräben von Somme, in Auschwitz und Hiroshima zu verhindern, die Unfähigkeit zu verstehen, wie es so weit kommen konnte, sodass Interpretationen von Geschichte als etwas Unvermeidliches und Unbeeinflussbares erscheinen. So brillant sie auch sein mögen, können weder die sozialen Wissenschaften noch die Naturwissenschaften Analysen anbieten, die nicht innerhalb des Untersuchungsobjektes bleiben: Die Wissenschaft erklärt uns immer wieder, *wie* etwas geschieht, die Religion sagt uns, *warum* etwas geschieht, was in modernen Religionen noch nicht einmal dem *wie* widerspricht und in einer Welt mit rationalen Erklärungen Seite an Seite existiert. Religion setzt das Objekt (unsere Leben, das Unglück der Geschichte des Menschen) mit einem Grund in Verbindung, der außerhalb unserer Reichweite liegt. Dort liegen ihre Stärke und ihr Sinn: Sie führt uns aus dieser greifbaren Welt und entkommt einer Widerlegung. Religiöser Mythos lebt vom historischen Scheitern.

Die Hartnäckigkeit oder Wiederentdeckung religiöser Unterschiede so wie auch die Pflicht, eingeschlossene Identitäten in westlichen Demokratien zu respektieren, bleiben scheinbar Zeichen eines unergründlichen Phänomens. Immer wenn sie vereint denn je aussieht, ist die kapitalistische Kultur umso zerschlagener. Ein weiteres Zeichen wäre die paradoxe Koexistenz von verkündetem Individualismus mit der Sucht nach permanenter Kommuni-

kation: Ein jeder will unabhängig sein und alles allein entscheiden, muss aber ständig in Verbindung sein und ständig mit allem und jedem verbunden werden. Das parallele Wachstum von globalisierter Wirtschaft und ethnisch-religiöser Kluften deutet auf eine Versteinerung der Gesellschaft hin. Soziale Rangordnung wird nicht in Frage gestellt, aber durch ein Durcheinander und Auseinanderbrechen zerklüftet. In den alten, kapitalistischen Metropolen sind es oft die Kinder der Einwanderer, die vom Fundamentalismus verführt werden, von dem ihre Eltern sich weg bewegten. Es ist ebenso bedeutend, dass eine Gesellschaft davor zurückscheut archaische Standards, durch die sie verurteilt wird, zu kritisieren.

Seit wir begonnen haben, diesen Essay zu schreiben, gibt es einen weiteren Staat in Europa: Montenegro. Doch der Balkan ist nicht die einzige Region, in der sozialwirtschaftliche Globalisierung mit einer politisch-kulturellen *Balkanisierung* einhergeht. Das „Globale Dorf“ sieht aus wie ein Wohnblock, in dem Sprachen und Sitten Seite an Seite leben und miteinander kommunizieren, während sie trotzdem getrennt bleiben. Was erleben denn nun ein flämischer und ein wallonischer Proletarier gemeinsam in Belgien? Für eine neu entstehende Gemeinschaft reichen die Umstände nicht aus. Das Teilen muss real werden und durch gemeinsames Handeln und Anstrengung Form annehmen. Zwischen dem individuellen (und familiären) konkretem Niveau und dem allgemeinen, politischen oder religiösen, abstrakten Niveau entsteht momentan nicht viel ohne die kommunistische Kritik. Die Suche nach etwas Heiligem ist die unvermeidbare Folge kaufmännischer Entweihung. Kapitalistische Undifferenziertheit erzeugt eingeschlossene Identitäten - Exzesse, die die Demokratie entschädigen muss.

Bis heute hat der Kommunismus es jedoch nicht geschafft, als eine universelle Perspektive sozial zu existieren. Als etwas, was dem verinnerlichten Bedürfnis nach Konsum und der Transzendenz der Religion etwas entgegensetzen konnte. Es wird keine Revolution geben, ohne dass diese Angelegenheiten geklärt werden, und das wird kaum allein von der weltweiten Ausbreitung des Kapitalismus abhängen, welcher nur den Rahmen für unsere gegenwärtigen Anstrengungen stellt.

**Paris, Juni 2006**

**Editorische Anmerkung:**

Dieser Aufsatz erschien zuerst unter dem Titel „Le Présent d'une illusion“ als Zirkular in französischer Sprache im Juli 2006 im „La Lettre de Troplouin, Nr. 7“. Bald darauf veröffentlichten „Troplouin“ auf deren Homepage eine englisch Übersetzung in einer etwas abgewandelten, und vor allem kompakteren Form unter dem Titel „The continuing appeal of religion“. Wir haben uns beim Vergleich der beiden Texte schließlich dafür entschieden, uns an die englische Version zu halten, da sie uns in einigen Punkten verständlicher schien, und unseren Möglichkeiten der Wiedergabe mehr entsprach. Zur englischen Version wurde vom Herausgeber folgende Notiz angefügt:

Dies ist eine veränderte Version eines in zunächst französischer Sprache veröffentlichten Essays. Einige Passage wurden ausgelassen, andere hinzugefügt und neu arrangiert. Es wurden neue Abschnitte geschaffen. Ein Anhang der französischen Version, die aus der „Judenfrage“ zitiert, wurde von uns in eine eigene Sektion umgewandelt. Auch mit der Risiko als engstirnige Marxisten zu gelten, empfehlen wir zusätzlich, den ersten Teil der „Deutschen Ideologie“ zu lesen.

*Links zu befreundeten Gruppen und Diskussionszirkeln:*

**Berlin:**

FreundInnen der klassenlosen Gesellschaft

<http://mitglied.lycos.de/fdkg2003/>

---

**Frankfurt a. M.:**

Gruppe k-21

<http://Projekt.free.de/k-21>

Öffentliche Treffen: Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 20:30, im RMB-Infoladen,  
Frankfurt Bockenheim, Hamburger Allee 35

---

**Freiburg:**

La Banda Vaga:

<http://labandavaga.antifa.net>

---

**Köln:**

Politischer Diskussionszirkel – Rheinland

<http://de.geocities.com/zirkelrunde/>

Öffentliche Treffen: In der Regel alle zwei Monate am dritten Samstag des jeweiligen Monats. Nächstes Treffen: Samstag, den 17. Februar 2007, 14:00 Uhr, Alte Feuerwache in Köln, Melchiorstr. 3 Raum 1, 1. Etage

---

**Zürich:**

Gruppe Eiszeit

[www.eiszeit.tk](http://www.eiszeit.tk)

Öffentliche Treffen: Jeden ersten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr im Restaurant am Helvetiaplatz (im Volkshaus)